



Wissenschaftsstadt
Darmstadt



STADTPLANUNGSAMT
BESSUNGER STRASSE 125 64295 DARMSTADT

SOZIALDEZERNAT
LUISENPLATZ 5 64283 DARMSTADT

FREISCHLAD + HOLZ
PLANUNG UND ARCHITEKTUR
SPREESTRASSE 3A 64295 DARMSTADT

Impressum

Auftraggeberin:

Magistrat der Wissenschaftsstadt Darmstadt
Dezernat III in Zusammenwirken mit Dezernat V

Ansprechpartner/in:
Stadtplanungsamt
Bessunger Straße 125
64295 Darmstadt

Birgit Krein
Tel. 06151 / 13 3643
E-Mail: stadtplanungsamt@darmstadt.de

Hava Bingert
Tel. 06151 / 13 3644
E-Mail: stadtplanungsamt@darmstadt.de

Auftragnehmer:

Freischlad + Holz
Planung und Architektur

Spreestraße 3 a
64295 Darmstadt
Tel. 06151 / 331 31
Fax 06151 / 331 32
E-Mail: office@freischlad-holz.de

Brigitte Holz

Bearbeitung:
Nina Mans
Dominik Greger

Darmstadt, März 2018

Inhalt

1	Ausgangssituation	6
1.1	Das Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt'	6
1.2	Projektvorlauf	6
1.3	Aufgabenstellung	7
2	Planung im Dialog	8
2.1	Beteiligung von Ämtern	8
2.2	Beteiligung von lokalen Akteurinnen und Akteuren	8
2.3	Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern	8
2.4	Termine	10
3	Ausgangssituation und Rahmenbedingungen	18
3.1	Gesamtstädtische Lage und Einbindung	18
3.2	Entstehungsgeschichte	20
3.3	Bevölkerungs- und Sozialstruktur	24
3.4	Gesamtstädtische Planungen	26
3.5	Teilräumliche Planungen / Vorgaben	30
4	Handlungsfeldbezogene Ausgangssituation	33
4.1	Bebauungs- und Nutzungsstruktur	33
4.2	Denkmalschutz	35
4.3	Eigentumsstruktur	36
4.4	Ansätze zu Bürgerbeteiligung und -aktivierung	46
4.5	Wohnen und Wohnumfeld	48
4.6	Umwelt, Gesundheit und Verkehr	60
4.7	Soziale und kulturelle Infrastruktur	75
4.8	Lokale Ökonomie, Beschäftigung und Gewerbe	89
4.9	Anpassung der Gebietskulisse	97
5	SWOT Analyse	98
5.1	Städtebau / Bebauungsstruktur	98
5.2	Wohnen und Wohnumfeld	99
5.3	Soziale und kulturelle Infrastruktur	100
5.4	Umwelt und Verkehr	101
5.5	Analyse im Überblick	104
6	Leitbild	105
7	Handlungsfelder und Projekte	105
7.1	Handlungsfeld 1 – Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung	106
7.2	Handlungsfeld 2 – Aktivierung und Beteiligung	109
7.3	Handlungsfeld 3 – Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit	112
7.4	Handlungsfeld 4 – Wohnen und Wohnumfeld	114
7.5	Handlungsfeld 5 – Umwelt und Verkehr	118
7.6	Handlungsfeld 6 – Soziale Infrastruktur, Bildung, nachbarschaftliches Zusammenleben	122
7.7	Handlungsfeld 7 – Lokale Ökonomie und Beschäftigung	123
7.8	Handlungsfeld 8 – Gesundheit und Umweltgerechtigkeit	125

7.9	Handlungsfeld 9 – Kultur, Freizeit und Sport	126
7.10	Handlungsfeld 10 – Kriminalprävention und Sicherheit	128
8	Organisationsstruktur	128
9	Projektableaus – Zeit-, Maßnahmenplanung / Kosten-, Finanzierungsübersicht	133
9.1	Projektableau Handlungsfeld 1 – Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung	134
9.2	Projektableau Handlungsfeld 2 – Aktivierung und Beteiligung	136
9.3	Projektableau Handlungsfeld 3 – Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit	139
9.4	Projektableau Handlungsfeld 4 – Wohnen und Wohnumfeld	140
9.5	Projektableau Handlungsfeld 5 – Umwelt und Verkehr	142
9.6	Projektableau Handlungsfeld 6 – Soziale Infrastruktur, Bildung, nachbarschaftliches Zusammenleben	146
9.7	Projektableau Handlungsfeld 7 – Lokale Ökonomie und Beschäftigung	147
9.8	Projektableau Handlungsfeld 8 – Gesundheit und Umweltgerechtigkeit	150
9.9	Projektableau Handlungsfeld 9 – Kultur, Freizeit und Sport	150
9.10	Projektableau Handlungsfeld 10 – Kriminalprävention und Sicherheit	152
10	Finanzierungsplan	153
11	Anhang	154

Abbildungsverzeichnis

Abb. 01: Gesamtstädtische Lage	18
Abb. 02: Stadtplan 1878	19
Abb. 03: Stadtplan 1927	19
Abb. 04: Industriegleisnetz	21
Abb. 05: Flächennutzungsplan	27
Abb. 06: Landschaftsplan - Leitbildkarte	27
Abb. 07: Bebauungspläne	31
Abb. 08: Schwarzplan	31
Abb. 09: Gebietsstruktur Nord	32
Abb. 10: Gebietsstruktur Süd	32
Abb. 11: Denkmalschutz	35
Abb. 12: Nutzungsstruktur	37
Abb. 13: Eigentumsstruktur	37
Abb. 14: Wohnlagen	50
Abb. 15: Grün- und Freiflächen	50
Abb. 16: Verkehr und Mobilität	61
Abb. 17: Straßenzustände	61
Abb. 18: Klima	63
Abb. 19: Emissionen Straßenlärm Tag	66
Abb. 20: Emissionen Straßenlärm Nacht	66
Abb. 21: LKW-Durchfahrverbot	67
Abb. 22: Achtungsabstand Evonik	67
Abb. 23: Soziale Infrastruktur	79
Abb. 24: Kultur, Freizeit, Sport	85
Abb. 25: Nahversorgung / Einzelhandel	88
Abb. 26: Fußläufige Versorgung mit Lebensmitteln	88
Abb. 27: Gewerbegebiete Nordwest und Mornewegviertel	89
Abb. 28: Vorgeschlagene Anpassung der Gebietskulisse	97
Abb. 29: Mängel / Potenziale Städtebau / Bebauungsstruktur	102
Abb. 30: Mängel / Potenziale Wohnen und Wohnumfeld	102
Abb. 31: Mängel / Potenziale Soziale und kulturelle Infrastruktur	103
Abb. 32: Mängel / Potenziale Umwelt und Verkehr	103
Abb. 33: Organigramm	129
Abb. 34: Maßnahmenplan	133

Tabellenverzeichnis

Tabelle 01: Städtebauförderungsmittel gemäß Zuwendungsbescheiden bis 2017	7
Tabelle 02: Ideen nach Handlungsfeldern / Formaten	9
Tabelle 03: Übersicht	10
Tabelle 04: Rahmendaten Bevölkerungsstruktur	25
Tabelle 05: Übersicht Bebauungspläne	30
Tabelle 06: Rahmendaten Wohnen	49
Tabelle 07: Übersicht Kinderbetreuungsangebote	76
Tabelle 08: Im Fördergebiet aktive Vereine / Gemeinden / Freie Träger	77
Tabelle 09: Arbeitslosenquote November 2016 im Vergleich	95
Tabelle 10: Rahmendaten Arbeitslosigkeit / Sozialleistungen	95

1 Ausgangssituation

1.1 Das Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt'

Mit dem Städtebauförderprogramm 'Soziale Stadt' unterstützt der Bund seit 1999 die städtebauliche Aufwertung und die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligten sowie strukturschwachen Stadt- und Ortsteilen. Das Programm widmet sich einer komplexen Aufgabe. Es verknüpft bauliche Investitionen der Stadterneuerung mit Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den Stadtteilen. Auch nach der Modifizierung des Städtebauförderungsprogramms 'Soziale Stadt' im Programmjahr 2012 und seinem neuen Titel 'Soziale Stadt – Investitionen im Quartier' stehen städtebauliche Investitionen in das Wohnumfeld, die Infrastruktur und die Qualität des Wohnens im Vordergrund. Ihr Ziel ist, die Chancen der Bewohnerinnen und Bewohner auf Teilhabe und Integration zu verbessern, lebendige Nachbarschaften zu fördern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken.¹ Gleichzeitig bildet es die Klammer für die Einbindung und Bündelung anderer Investitionsprogramme und Akteurinnen und Akteure, z.B. durch die Förderung von Planungskosten, die Übernahme sanierungsbedingter Mehrkosten oder von Kosten für Vor- und Zwischenfinanzierung.

Das Programm 'Soziale Stadt' bedarf nachdrücklich der Ergänzung und Unterstützung durch andere Programme und andere Maßnahmen vor allem in den Bereichen Wohnungsbau, Verkehr, Arbeits- und Ausbildungsförderung, Sicherheit, Frauenpolitik, Jugendhilfe, Wirtschaft und Umwelt.

Kommunen werden über das Programm dabei unterstützt, auf Generationengerechtigkeit sowie familienfreundliche, altersgerechte und die Willkommenskultur stärkende Infrastrukturen hinzuwirken. Die Investitionen sind für viele ergänzende sozial-integrative Maßnahmen eine wesentliche Voraussetzung. Stadtteilzentren, Bürgerhäuser, Plätze etc. bieten den Raum, an dem sich das Zusammenleben im Stadtteil entfalten kann, über den Nachbarschaften gestärkt werden können.

Die Festlegung eines Programmgebietes gibt auch wichtige Impulse für die Entwicklung fachämterübergreifend entwickelter Lösungsstrategien sowie für die Abstimmung und Bündelung von Instrumenten, Initiativen und Maßnahmen. Hierzu werden Partner aus Wirtschaft und Gesellschaft (u.a. Ehrenamt, Freiwilligendienste, Unternehmen und Stiftungen) eingeladen und eingebunden.

Übergreifend verfolgt die 'Soziale Stadt', Maßnahmen und Projekte in allen relevanten städtebaulichen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und umweltbezogenen Handlungsfeldern bedarfsgerecht zu entwickeln und umzusetzen. Ein zentrales Element der Programmgestaltung ist auch die frühzeitige Einbindung und Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner in die Planung und die Umsetzung der Maßnahmen und Projekte im Quartier.

Das Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' übernimmt die Funktion des Leitprogramms für die Gemeinschaftsinitiative und die Funktion des Investitionsprogramms für den Bereich Städtebau und Stadterneuerung. Das Leitprogramm dient über die Förderung des Quartiermanagements auch der Gesamtkoordination aller Maßnahmen und Akteurinnen und Akteure für die Stadtteilentwicklung. Strategisch verfolgt das Bund-Länder-Programm die Zusammenführung aller Handlungsfelder im Sinne der sozialen, kulturellen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit.

1.2 Projektvorlauf

Die Wissenschaftsstadt Darmstadt beteiligt sich seit 1999 am Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt'. Im bisherigen Fokus standen die Programmgebiete 'Eberstadt-Süd' (1999 – 2013) und 'Kranichstein' (ab 2000). Bund, Land und die Wissenschaftsstadt Darmstadt beteiligen sich an der Förderung von investiven Maßnahmen zu ca. je einem Drittel.

¹ http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/SozialeStadt/soziale_stadt_node.html

Im Jahr 2014 wurden Teilbereiche des Pallaswiesen- und Mornewegviertels in das Förderprogramm 'Soziale Stadt' aufgenommen. Das insgesamt ca. 60 ha große Fördergebiet liegt im Nordwesten der Stadt Darmstadt. Das Gebiet ist stark von umgebenden gewerblichen Nutzungen geprägt. Im gesamten Gebiet sind erhebliche Defizite festzustellen. Wesentliche Indikatoren für die Ausweisung des Pallaswiesen-/ Mornewegviertels als 'Soziale Stadt'- Gebiet sind die Analysen aus dem Sozialatlas, städtebauliche Missstände, unzureichend gestaltete öffentliche Räume, fehlende Wohnumfeldqualitäten sowie ein nicht befriedigender Zustand der öffentlichen Infrastruktur.

Für die Programmjahre 2014 bis 2017 wurden Anträge zur Förderung von Maßnahmen gestellt und bewilligt. Nach Zuwendungsbescheiden der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen stehen bislang Städtebauförderungsmittel in Höhe von 2.897.000,00 Euro gem. § 44 Landeshaushaltsordnung (LHO) als Projektförderung im Wege der Anteilfinanzierung zur Verfügung. Unter Hinzurechnung des kommunalen Anteils können insgesamt 3.750.000,00 EUR verausgabt werden.

Tabelle 01: Städtebauförderungsmittel gemäß Zuwendungsbescheiden bis 2017

Programmjahr	Anteile			Zuwendungsfähige
	Land Hessen	Bund	Stadt / Gemeinde	Ausgaben
2014	84.500 EUR	84.500 EUR	81.000 EUR	250.000 EUR
	33,8 v.H.	33,8 v.H.	32,4 v.H.	
2015	348.500 EUR	348.500 EUR	303.000 EUR	1.000.000 EUR
	34,85 v.H.	34,85 v.H.	30,3 v.H.	
2016	340.500 EUR	340.500 EUR	319.000 EUR	1.000.000 EUR
	34,05 v.H.	34,05 v.H.	31,9 v.H.	
2017	675.000 EUR	675.000 EUR	150.000 EUR	1.500.000 EUR
	45,0 v.H.	45,0 v.H.	10,0 v.H.	
Gesamt	1.448.500 EUR	1.448.500 EUR	853.000 EUR	3.750.000 EUR

1.3 Aufgabenstellung

Für das Programmgebiet Pallaswiesen- / Mornewegviertel ist unter Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie wichtiger lokaler Akteurinnen und Akteure ein Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) gemäß der Richtlinien des Landes Hessen zur Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung (RiLiSE, Stand 02.10.2017, Punkt 5.3) sowie der Ziele der 'Sozialen Stadt' (§ 171 e (2) BauGB) und der Verwaltungsvereinbarung zur Städtebauförderung 2015, Art. 4 (3) zu erarbeiten.

Im ISEK sind Ziele für die Entwicklung des Fördergebietes unter Berücksichtigung gesamtstädtischer Zusammenhänge darzustellen. Es enthält Angaben zu geplanten Maßnahmen und Projekten, zu ihrer Bündelung und Verzahnung, zu Projekt- und Maßnahmenträgern sowie zu Kosten und Finanzierungsmöglichkeiten einschließlich zeitlicher Priorisierung.

Das ISEK ist ein auf Fortschreibung angelegtes Planungs-, Steuerungs-, Koordinierungs- und Umsetzungskonzept. Es basiert auf einer Analyse der Stärken und Schwächen sowie der Herausforderungen und Potenziale des Quartiers. Als Handlungsgrundlage für das Programmgebiet bezieht es alle notwendigen Politik- und Handlungsfelder ein. Dabei wird eine interdisziplinäre, fachübergreifende Bearbeitung der einzelnen Handlungsfelder verfolgt.

Das ISEK ist daher als 'Regiehandbuch' für alle Akteurinnen und Akteure der 'Sozialen Stadt' zu sehen.

2 Planung im Dialog

Die Erarbeitung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) fand über den Zeitraum von 18 Monaten unter der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie wichtiger lokaler Akteurinnen und Akteure sowie der Verwaltung statt.

2.1 Beteiligung von Ämtern

Den Bearbeitungsaufakt bildeten Ortsbegehungen und Abstimmungsgespräche auf Ebene des Stadtplanungsamtes und des Sozialdezernats zum Austausch von Informationen und Materialien zu laufenden Planungen und Projekten sowie zur Abstimmung wichtiger Schritte des Erneuerungsprozesses.

Ergänzend fanden sogenannte Ämterrunden zur Status Quo Bestimmung des Gebietes, zu Handlungsbedarfen sowie abzuleitenden Maßnahmen und Projekten statt.

Zu den Teilnehmenden dieser Runden gehörten u.a. das Stadtplanungsamt, das Sozialdezernat, das Jugendamt, das Straßenverkehrs- und Tiefbauamt, das Grünflächenamt, das Umweltamt, das Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung, das Immobilienmanagement Darmstadt, das Vermessungsamt, das Schulamt, das Amt für Soziales und Prävention, das Amt für Interkulturelles und Internationales, das Amt für Wohnungswesen, das Jobcenter, das Frauenbüro sowie der Eigenbetrieb Kulturinstitute. Darüber hinaus wurden fachorientierte Gespräche mit ausgewählten Fachämtern (Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung, Straßenverkehrs- und Tiefbauamt, Schulamt) zur spezifischen Status Quo Bestimmung des Gebiets, zu Handlungsbedarfen und Zielen geführt.

2.2 Beteiligung von lokalen Akteurinnen und Akteuren

Ergänzend wurde zu sogenannten 'Runden Tischen' – 'Soziales', 'Kultur' und 'Wohnungswirtschaft' – zur Abstimmung von Zielen, Handlungsansätzen sowie Projekten eingeladen. Ziel war, die Einbindung wichtiger Schlüsselpersonen sicherzustellen und ihre Mitwirkungsbereitschaft zu aktivieren. Mit einzelnen Personen wurden vertiefende Gespräche geführt.

Darüber hinaus fand ein regelmäßiger Austausch mit der Stadtviertelrunde statt, die von der Gemeinwesenarbeit als 'Hauptamtlichentreff' einberufen wurde. Diese war auch an der Stellung von Förderanträgen beteiligt.

2.3 Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern

'PaMo – Mach mit'

Im Stadtquartier selbst wurden unter dem Motto 'PaMo – Mach mit' zwei öffentliche Bürgerdialoge durchgeführt. Im Mittelpunkt der ersten Veranstaltung standen neben einer Einführung in die Ziele der 'Sozialen Stadt' die Vorstellung von Potenzialen und Problemlagen im Gebiet und ein erster Austausch zu Zielen der Stadtentwicklung. Im Mittelpunkt des zweiten Bürgerdialogs stand die Vorstellung der im Beteiligungsprozess gesammelten Ideen und Anregungen für die weitere Entwicklung des Viertels. Der dritte Bürgerdialog wird von der abschließenden Vorstellung und Diskussion des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes bestimmt sein.

'PaMo – Meine Ideen'

Im Kontext der Einladung zum Bürgerdialog wurden Postkarten an alle Haushalte verteilt, an zentralen Orten ausgelegt sowie durch Akteurinnen und Akteure vor Ort verteilt. Über die Postkarten wurden die Bürgerinnen und Bürger über das Fördergebiet informiert und zum ersten Bürgerdialog eingeladen. Gleichzeitig wurde nach Ideen und Vorschlägen für die weitere Entwicklung gefragt. Über einen QR-Code wurde auf die Online-Plattform verwiesen, auf der vertiefende Informationen zur Verfügung standen.

'PaMo – Mein Plan'

Eine interaktive Gebietskarte mit Beteiligungsfunktion stand im Mittelpunkt einer Onlinebeteiligung. Die Karte konnte von Bürgerinnen und Bürgern mit Projekt- und Maßnahmenvorschlägen selbst gestaltet werden.

'PaMo – Mein Blick'

In öffentlichen Quartiersrundgängen wurden unter Hinzuziehung der jeweils zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung (u.a. Stadtplanungsamt, Sozialdezernat, Sozial- und Jugendhilfeplanerinnen, Grünflächenamt, Straßenverkehrs- und Tiefbauamt) stadtteilbezogene Mängel und Problemlagen vertieft und Ideen für Veränderungen gesucht.

Die Rundgänge fanden räumlich orientiert (Nord / Süd) statt. Behandelte Themen waren Grün- und Freiflächen, Spielräume, Plätze, Straßenräume, Sicherheit und Sauberkeit, Nachbarschaft, Emissionen, Mobilität, Parkierung.

Die Rundgänge waren als Auftakt zur Bildung von Bewohnerarbeitsgruppen zu sehen, die sich auf Dauer besonderer Themen annehmen sollen.

Ideen / Anregungen

Im Rahmen der Bürgerbeteiligung wurden mehr als 145 Ideen festgehalten, die in die Erarbeitung des ISEK eingeflossen sind. Doppelte und ähnliche Nennungen wurden zusammengefasst. Im Rahmen der Onlinebeteiligung wurde die Seite 'www.pamo-machmit.de' 263 Mal aufgerufen.

Handlungsfeldbezogen stellt sich die Ideensammlung, wie folgt dar:

Tabelle 02: Ideen nach Handlungsfeldern / Formaten

Handlungsfeld	Gesamt	Bürgerdialoge	Postkartenaktion	Onlinebeteiligung	Quartiersrundgänge
Grün-, Freiflächen	36	10	13	7	19
Nahversorgung, Einzelhandel	5	2	3	-	-
Soziales, Kultur, Freizeit, Sport	18	10	11	1	6
Verkehr, Mobilität	44	10	9	16	17
Wohnen, Wohnumfeld	9	3	5	-	4
Allgemein	2	2	-	-	-

Die meisten Ideen und Anregungen wurden zu den Themen Verkehr, Grün- und Freiflächen vorgetragen. Es wurden auch Vorschläge zur Erweiterung des Fördergebiets unterbreitet. Die Auflistung aller Ideen und Anregungen ist dem Anhang zu entnehmen (s. Anlage 01). Der Blick auf die Beteiligungsformate macht deutlich, dass die Quartiersrundgänge mit Abstand die größte Resonanz gefunden haben.

Im besonderen Fokus der Postkartenaktion und der Quartiersrundgänge stand auch die Benennung 'starker und schwacher Orte' im Gebiet (s. Anlage 02). 'Starke Orte', die gerne aufgesucht werden und großes Potenzial für die weitere Entwicklung haben, sind insbesondere Gärten und Höfe, Grünanlagen, Kultureinrichtungen sowie Spiel- und Sportflächen, aber auch vereinzelte Straßenräume. 'Schwache Orte' mit hohem Handlungsbedarf sind aus Bürgerinnen- und Bürgersicht ungenutzte, leerstehende Gebäude, ungeordnete und vernachlässigte Straßenräume, unzugängliche Industrie- und Gewerbeflächen sowie die Toleranzzone², die für die Arbeitsbedingungen der Prostituierten aufgewertet werden sollte. Auffallend ist, dass mehr starke als schwache Orte genannt wurden.

² Ausgewiesenes Gebiet, in dem es möglich ist, der Prostitution nachzugehen

2.4 Termine

Tabelle 03: Übersicht

Termin		Inhalt
22.06.2016	Auftakttermin (Verwaltungsebene)	'Kick-Off': Erörterung von inhaltlichen und organisatorischen Fragestellungen zur Erarbeitung des ISEKs
29.08.2016	Ämterrunde 01 (Verwaltungsebene)	Vorstellung Projektteam / Arbeitsmethodik / Erste Analyseergebnisse
12.10.2016	Ortsbegehung (Verwaltungsebene)	Nördliches Fördergebiet
08.11.2016	Abstimmungsgespräch (Verwaltungsebene)	Erste Abstimmung Handlungsansätze / Ziele / Vorgehen
17.11.2016	Stadtviertelrunde (Ebene Akteurinnen und Akteure)	Vorstellung Projektteam / Arbeitsmethodik / Erster Austausch zu Zielen, Handlungsansätzen, Projekten / Sammlung von Projekten Förderantrag 2017
28.11.2016	Fachämtergespräch (Amt für Stadtentwicklung und Wirtschaft, Abt. Statistik und Stadtforschung)	Abstimmung statistischer Daten und perspektivischer Entwicklungen
07.12.2016	Ortsbegehung (Verwaltungsebene)	Südliches Fördergebiet
07.12.2016	Projektkoordination 01 (Verwaltungsebene)	Abstimmung Status Quo der Bearbeitung des ISEKs
06.02.2017	Projektkoordination 02 (Verwaltungsebene)	Abstimmung Förderantrag 2017 / Abstimmung Beteiligungsformate
08.02.2017	Fachämtergespräch (Stadtplanungsamt, Abt. Verkehr und Mobilität)	Abstimmung von Zielen, Handlungsansätzen / Austausch Materialien
15.02.2017	Stadtviertelrunde (Ebene Akteurinnen und Akteure)	Vorstellung Förderantrag 2017
01.03.2017	Projektkoordination 03 (Verwaltungsebene)	Abstimmung Vorbereitung Projekte
10.04.2017	Runder Tisch – Wohnen (Ebene Akteurinnen und Akteure)	Abstimmung Status Quo, Ziele, Handlungsansätze, Projekte
15.04.2017 - 15.06.2017	Online Dialog (Ebene Bewohnerschaft / Akteurinnen und Akteure)	Erfassung von Anregungen und Vorschlägen für die Gebietsentwicklung
19.04.2017	Runder Tisch – Soziales (Ebene Akteurinnen und Akteure)	Abstimmung Status Quo, Ziele, Handlungsansätze, Projekte
21.04.2017	Bürgerdialog 01 (Ebene Bewohnerschaft)	Vorstellung Projektteam / Arbeitsmethodik / Analyseergebnisse / Austausch zu Zielen, Handlungsansätzen, Projekten
24.04.2017	Runder Tisch – Kultur (Ebene Akteurinnen und Akteure)	Abstimmung Status Quo, Ziele, Handlungsansätze, Projekte
03.05.2017	Projektkoordination 04 (Verwaltungsebene)	Zwischenresümee Beteiligungsprozess
22.05.2017 29.05.2017	Quartiersrundgänge (Ebene Bewohnerschaft)	Erfassung von Anregungen und Vorschlägen für die Gebietsentwicklung
14.06.2017	Stadtviertelrunde (Ebene Akteurinnen und Akteure)	Resümee Beteiligungsprozess

21.06.2017	Projektkoordination 05 (Verwaltungsebene)	Resümee Beteiligungsprozess, Vorbereitung Bürgerdialog 02
28.06.2017	Bürgerdialog 02 (Ebene Bewohnerschaft)	Resümee Ideen und Anregungen Beteiligungsprozess, Aufnahme weiterer Anregungen Austausch zum Leitbild
23.08.2017	Abstimmungsgespräch (Verwaltungsebene)	Abstimmung Fördergebietsgrenzen / perspektivische Entwicklung der Mantelzone
30.08.2017	Ämterrunde 02 (Verwaltungsebene)	Resümee Beteiligungsprozess, Vorstellung Vorentwurf ISEK Austausch Ziele / Maßnahmen / Projekte
30.08.2017	Stadtviertelrunde (Ebene Akteurinnen und Akteure)	Vorstellung Sachstand ISEK
14.09.2017	Abstimmungsgespräch (Verwaltungsebene)	Abstimmung Projekte und Maßnahmen, Priorisierung
29.09.2017	Stadtteilfest 'Auf den Pallaswiesen'	Informationsstand 'Soziale Stadt'
25.10.2017	Projektkoordination 06 (Verwaltungsebene)	Abstimmung Projekte 2018 / Resümee Stadtteilfest
29.11.2017	Stadtviertelrunde (Ebene Akteurinnen und Akteure)	Vorstellung Projekte und Maßnahmen / Abstimmung der Entwicklungsperspektiven der Stadtviertelrunde
07.02.2018	Stadtviertelrunde (Ebene Akteurinnen und Akteure)	Abstimmung Förderantrag 2018
26.02.2018 – 02.03.2018	Stadtviertelrunde (Ebene Akteurinnen und Akteure)	Abstimmung ISEK
16.04.2018	Projektabschluss	Übergabe des ISEK an das Ministerium
17.05.2018	Vorlage Stadtverordnetenversammlung	Beschluss ISEK im Magistrat
21.06.2018	Bürgerdialog 03 (Ebene Bewohnerschaft)	Vorstellung ISEK

**Eindrücke
Beteiligung**



Ämterrunde 01



Ämterrunde 02



Stadtviertelrunde

**Eindrücke
Beteiligung**



Runder Tisch Soziales



*Runder Tisch Kultur,
Boulderhalle Landwehrstr.*



*'Fest auf den
Pallaswiesen',
Grünzug Im Tiefen See*

Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen- / Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

Formate Beteiligung



Postkartenaktion
'Pamo - Meine Ideen'

PaMo Mach mit - Integriertes Handlungskonzept 'Soziale Stadt'
Pallaswiesen-/ Mornewegviertel

Sie können Ihre Ideen und Vorstellungen bis zum **15. Mai** auf der **Internetseite** mitteilen oder diese **Postkarte** an den angegebenen Adressen abgeben. Ihre Anregungen fließen in den Entwurf des integrierten Handlungskonzepts ein.

Welche Orte sind besonders schön, welche nicht?

Welche Verbesserungsvorschläge und Ideen haben Sie?

Herzliche Einladung zum 1. Bürgerdialog
am 21.04.2017 um 17.00 Uhr im Haus für Industriekultur, Kirschenallee 88

Bitte unter den angegebenen Adressen abgeben

Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel
Kirschenallee 180
64293 Darmstadt

oder

Gemeinde St. Fidelis
Feldbergstraße 27
64293 Darmstadt

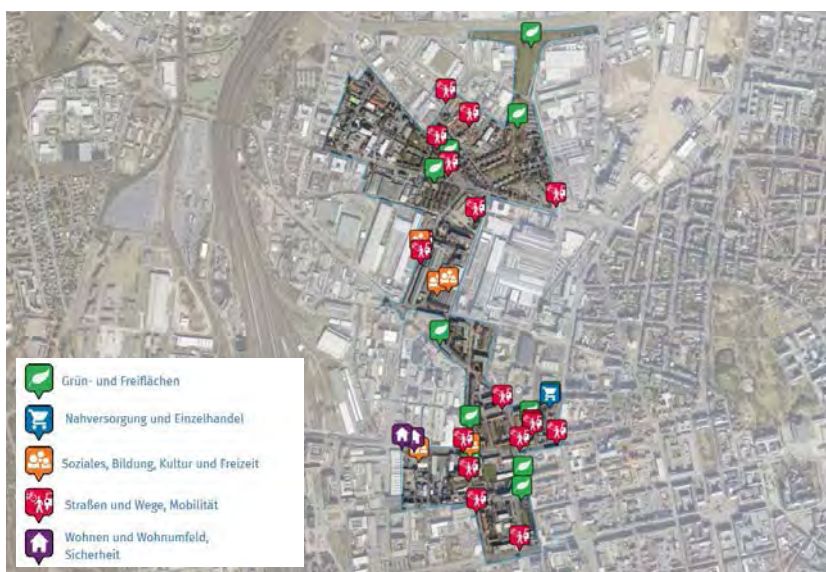
Wissenschaftsstadt Darmstadt

Hegiss SOZIALE STADT

Stadtkonzeptionsamt für Stadtentwicklung und Stadtmanagement

HERZLICH WILKOMMEN IN DARMSTADT

Postkartenaktion
'Pamo - Meine Ideen'



Onlinebeteiligung
'Pamo - Mein Plan'
Quelle:
Wissenschaftsstadt
Darmstadt / wer denkt was GmbH

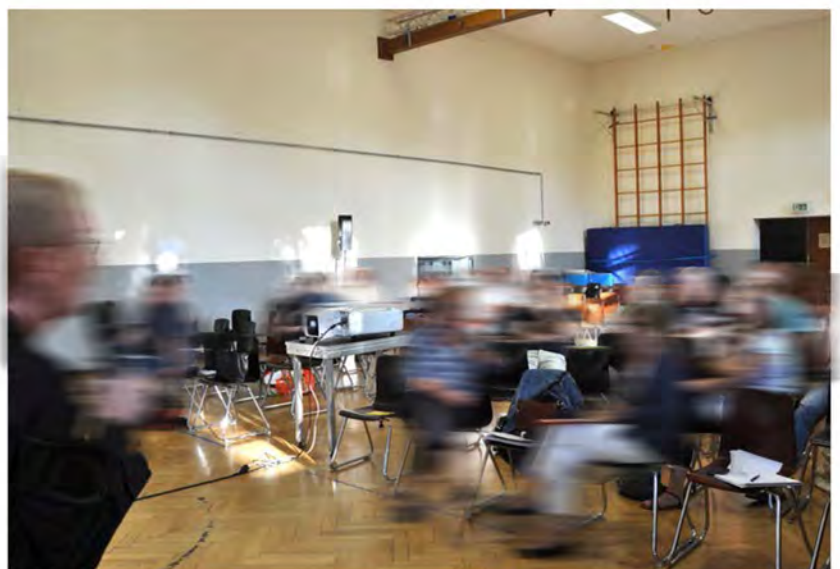
**Eindrücke
Beteiligung**



*Bürgerdialog 01,
Haus für Industriekultur*



*Bürgerdialog 01,
Haus für Industriekultur*



*Bürgerdialog 02,
Julius-Reiber-Schule*

**Eindrücke
Beteiligung**

*Quartiersrundgang Nord
'Pamo - Mein Blick'*



*Quartiersrundgang Nord
'Pamo - Mein Blick'*



*Quartiersrundgang Nord
'Pamo - Mein Blick'*



**Eindrücke
Beteiligung**



*Quartiersrundgang Süd
'Pamo - Mein Blick'*



*Quartiersrundgang Süd
'Pamo - Mein Blick'*



*Quartiersrundgang Süd
'Pamo - Mein Blick'*

3 Ausgangssituation und Rahmenbedingungen

3.1 Gesamtstädtische Lage und Einbindung

Das ca. 66 ha große Fördergebiet, in dem ca. 2.867 Einwohnerinnen und Einwohner leben, befindet sich im Nordwesten Darmstadts – in den Statistischen Bezirken 260 Pallaswiesenviertel und 250 Mornewegviertel. Das Fördergebiet liegt etwa mittig im Statistischen Bezirk Pallaswiesenviertel sowie im Osten des Statistischen Bezirks Mornewegviertel.

Seine Grenzen sind der Carl-Schenck-Ring im Norden, die Straße Im Tiefen See sowie die Rößlerstraße, die Landwehrstraße, die Kasinostraße und der Steubenplatz im Osten, die Dieselstraße, die Kirschentalallee und die Feldbergstraße im Westen. Im Süden wird das Gebiet durch die Mornewegstraße und die Rheinstraße begrenzt.

Stadträumlich liegt das Fördergebiet zwischen den Nord-Süd verlaufenden Bahntrassen der Deutschen Bahn AG und der Innenstadt sowie dem Johannesviertels als Wohngebiet. Im südlichen Bereich weist das Gebiet eine hohe Lagegunst zur östlich gelegenen Innenstadt (1.000 m) sowie zum westlich gelegenen Hauptbahnhof (800 m) auf.

Der Statistische Bezirk 260 Pallaswiesenviertel mit einer Größe von insgesamt 382 ha (Stand, 31.12.2015) zählt zu den größeren Stadtteilen der Wissenschaftsstadt Darmstadt. Der südlich des Pallaswiesenviertels liegende Statistische Bezirk 250 Mornewegviertel gehört mit einer Größe von 52,3 ha (Stand 31.12.2015) zu den kleineren Stadtvierteln.

Das Umfeld des Fördergebietes ist historisch bedingt stark gewerblich geprägt. Zwischen dem nördlichen und südlichen, jeweils insular wirkenden Wohnquartieren bestehen aufgrund der räumlichen Distanz bislang kaum sozialräumliche Verflechtungen.

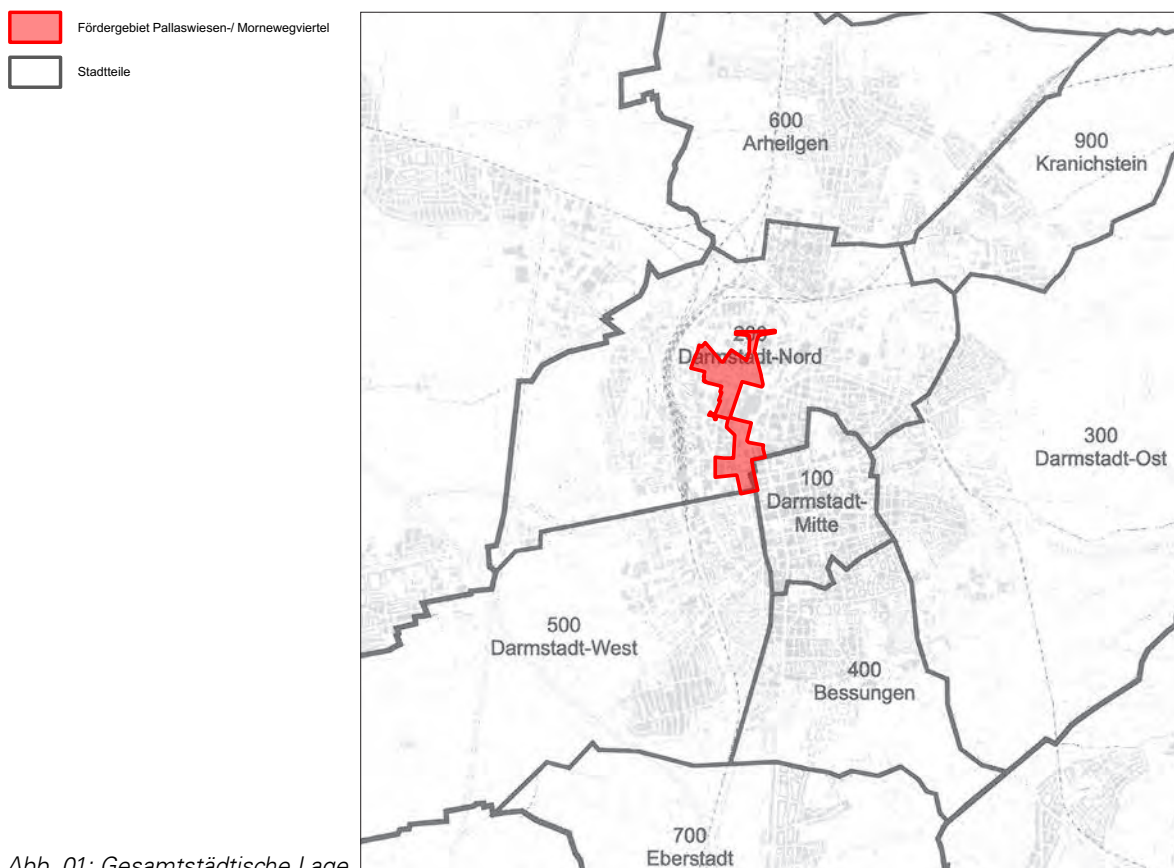


Abb. 01: Gesamtstädtische Lage



Abb. 02: Stadtplan 1878,
Ferdinand Heberer,
ULB Darmstadt



Abb. 03: Stadtplan 1927,
ULB Darmstadt

3.2 Entstehungsgeschichte

Mitte des 19. Jahrhunderts war die Fläche westlich des heutigen Herrngartens und nördlich der Rheinstraße weitestgehend unbebaut. In den 1870er Jahren initiierte der Stadtverordnete und Fabrikant Heinrich Blumenthal die Erweiterung der Stadt nach Nordwesten. Der als einer der Pioniere der Industrialisierung in Darmstadt geltende Fabrikant ist insbesondere für die Entwicklung und Erschließung des 'Blumenthalviertels' (heute Johannesviertel) von hoher Bedeutung. Das östlich der 'Blumenthalstraße' (heutige Kasinostraße) gelegene 'Fabrikviertel' entwickelte sich um die Jahrhundertwende aus einer Ansiedlung von kleineren Werkstätten an der Landwehrstraße. Die Entwicklung beschleunigte sich durch die Verlagerung und Expansion von Betrieben aus dem für Gewerbe und Wohnen zu knapp dimensionierten Johannesviertels nach Westen. Im Johannesviertel konnte auf den frei gewordenen Flächen die für das Wohngebiet dringend benötigte soziale Infrastruktur geschaffen werden. Ein Beispiel hierfür ist die heutige Schulinsel der Justus-Liebig-Schule / Eleonorenschule, auf der das städtische Gaswerk ansässig war.

Im 19. Jahrhundert war die Stadt Darmstadt über zwei Bahnhöfe an das Schienennetz angeschlossen – über den Main-Necker-Bahnhof (Main-Neckar-Bahn), einen Durchgangsbahnhof an der Strecke Frankfurt-Heidelberg westlich des heutigen Steubenplatzes und den Ludwigsbahnhof (Hessische Ludwigsbahn), einen Kopfbahnhof an der Strecke Mainz-Aschaffenburg nördlich des heutigen Steubenplatzes. Den steigenden Anforderungen an den Personenverkehr wurde Ende des 19. Jahrhunderts insbesondere der beengte Main-Neckar-Bahnhof nicht mehr gerecht, sodass 1912 der Neubau eines Bahnhofes am Westrand der Stadt erfolgte.³ Auch dies war ein entscheidender Impuls für die Entwicklung des 'Fabrikviertels'.

Im Zuge der Industrialisierung und der damit verbundenen Erweiterung Darmstadts nach Nordwesten wurden 1872 und 1893 / 1894 die ersten Industriegleise gebaut. Die städtischen Gaswerke und der Schlachthof erhielten über die 'Blumenthalstraße' (heute Kasinostraße) Anschlüsse an die Hessische Ludwigsbahn.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden auch die neu entstandenen Betriebe des 'Fabrikviertels' sowohl an das Bahnnetz der Hessischen Ludwigsbahn als auch an die Güteranlagen der Main-Neckar-Bahn angeschlossen. Mit Zunahme des LKW-Verkehrs seit den 1950er Jahren nahm die Bedeutung der Schiene als Transportweg jedoch sukzessive ab. Von den rund dreißig Anschlussgleisen der 1950er Jahre sind heute nur noch fünf mit dem Bahnnetz verbunden. Die von den Betrieben Donges Steeltec, Evonik Industries AG und Hofmann-Rieg Stahlhandel GmbH genutzten Gleise befinden sich in der Mainzer Straße, in der Landwehrstraße und in der Kirschenallee.

Gleisreste sind auf dem Areal Landwehrstraße 75 – 79, in der Landwehrstraße, südlich der Landwehrstraße rund um die ehemalige Zeppelinhalle⁴ und in der Kirschenallee und Bismarckstraße im Bereich des ehemaligen Anschlusses des Betriebsgeländes der Firma Goebel zu finden. Es ist anzunehmen, dass sich weitere Teile des Industriegleisnetzes im Bereich der nördlichen Kirschenallee, zwischen Pallaswiesenstraße und Gräfenhäuser Straße sowie auf Grundstücken westlich der Kasinostraße befinden. Diese sind von Belägen überdeckt.⁵

Die bis 2004 als 'Industrieviertel' (heute Pallaswiesenviertel) und 'Bahnhofsviertel' (heute Mornewegviertel) bezeichneten Statistischen Bezirke verwiesen lange Zeit auf ihre prägenden Nutzungen.⁶ Die Bezeichnungen wurden aufgrund negativer Assoziationen aufgegeben. Ziel war, der Tatsache Rechnung zu tragen, dass sich sowohl das Pallaswiesenviertel als auch das Mornewegviertel, als Teilbereiche der heutigen Weststadt, über einen Zeitraum von etwa 100 Jahren zum größten Arbeitstättenschwerpunkt für Darmstadt und die Region entwickelt haben. Der sich vollziehende Strukturwandel steht seit dieser Zeit im besonderen Fokus der Stadtentwicklung der Wissenschaftsstadt Darmstadt.⁷





3 http://walter-kuhl.de/fabrikviertel/fabrik_c.htm; 05.12.2016

4 Anfang des 20. Jahrhunderts: Nutzung zur Reparatur von Eisenbahnfahrzeugen

5 http://walter-kuhl.de/fabrikviertel/fabrik_c.htm; 05.12.2016

6 www.darmstadt.de, Statistischer Bericht 2004

7 Erläuterungsbericht zum Flächennutzungsplan, 2006

-  Industriegleise Bestand
-  Historischer Verlauf Industriegleise / Gleisreste
-  Fördergebietsgrenze
-  Zusätzlich untersuchter Bereich

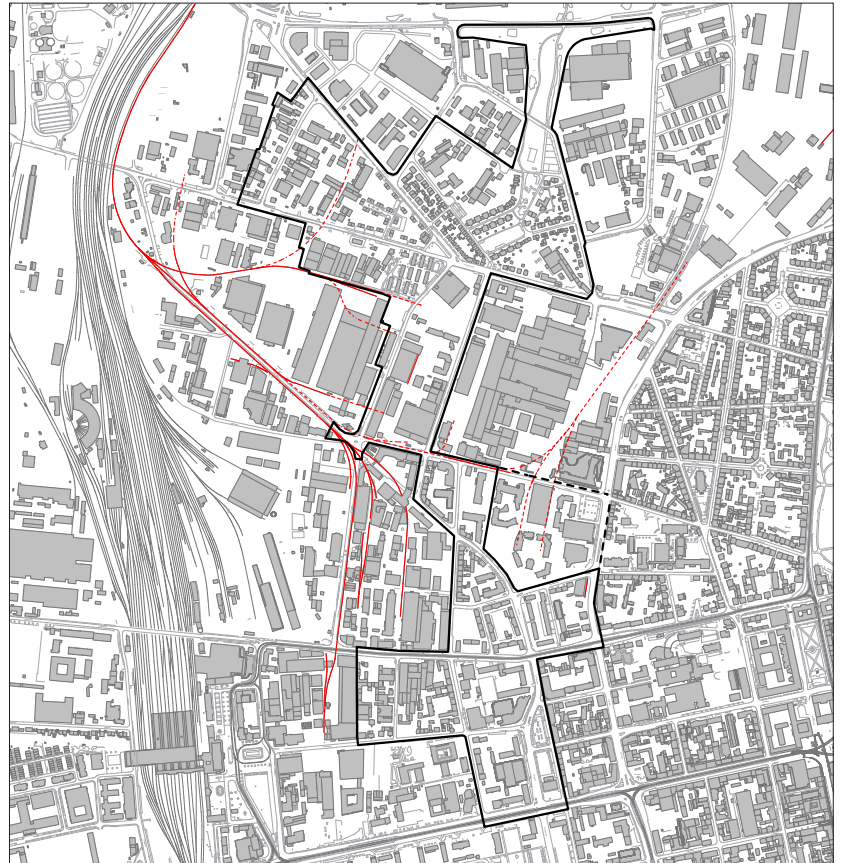


Abb. 04: Industriegleisnetz



Industriegleise
Mainzer Straße

**Eindrücke
Industriegleise**

*Gleisanschluss
Hofmann-Rieg, Evonik
Industries AG, Mainzer
Straße / Kirschenallee*



*Ehemaliger Gleisanschluss
Donges Steeltec,
Anliegerstraße Kirschenallee*



*Ehemaliger Gleisanschluss
Donges Steeltec,
Anliegerstraße Kirschenallee*



**Eindrücke
Industriegleise**



Südliche Kirschenallee



*Ehemaliger Gleisanschluss
Carl Schenck AG,
Landwehrstraße*



*Ehemaliger Gleisanschluss
Carl Schenck AG,
Landwehrstraße*

3.3 Bevölkerungs- und Sozialstruktur

In der Zusammenschau der Daten ist festzuhalten, dass das Fördergebiet von überdurchschnittlich vielen Ein-Personen-Haushalten mittlerer Altersstruktur und einem hohen Männer- und Ausländeranteil geprägt ist.⁸

Im Fördergebiet Pallaswiesen- / Mornewegviertel lebten zum Stichtag 31.12.2015 2.867 Menschen, darunter mehr Männer als Frauen (1.645 zu 1.222). Der Jugendquotient⁹ lag leicht unter dem städtischen Durchschnitt (10,0 % zu 13,9 %). Gleiches galt für den Altenquotienten, der mit sechs Prozentpunkten (11,2 % zu 17,2 %) unter dem städtischen Durchschnitt liegt

In der Gesamtstadt beträgt der Anteil der Single-Haushalte 52,8 %. Im Gebiet liegt dieser mit 10,4 Prozentpunkten weit darüber (63,2 %).

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung ist mit 38,1 % im Pallaswiesenviertel und mit 44,8 % im Mornewegviertel (Gesamtstadt 18,9 %, Datenstichtag 31.12.2015) ausgesprochen hoch. Entsprechend groß ist die Vielfalt der im Gebiet vertretenen Glaubensgemeinschaften. Im nördlichen Teil des Fördergebiets sind Ausländerinnen und Ausländer mit türkischer (16 %), italienischer (8,9 %), syrischer (8,6 %), polnischer (6,2 %), marokkanischer (5,5 %) und bulgarischer (4,9 %) Staatsangehörigkeit wohnhaft. Im südlichen Teil des Fördergebiets sind Ausländerinnen und Ausländer mit polnischer (24,1 %), türkischer (8,7 %), italienischer (6,5 %), marokkanischer (5,6 %), kroatischer (4,4 %), griechischer (3,4 %) und chinesischer (2,8 %) Staatsangehörigkeit vertreten.

Auch der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund liegt in den statistischen Bezirken Pallaswiesenviertel mit 57,2 % und Mornewegviertel mit 61,8 % weit über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (37,9 %). Damit ist das Mornewegviertel neben der Kirchtannensiedlung der statistische Bezirk mit dem höchsten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund in Darmstadt.

Über den Sozialatlas 2013 wird deutlich, dass in der Altersklasse der 15- bis 65-Jährigen der Anteil von Personen, die Leistungen nach SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch) erhalten, mit 13,5 % (stat. Bezirk 260) und 11,5 % (stat. Bezirk 250) weit über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 7,6 % liegt. Von 296 Kindern und Jugendlichen bis zu 15 Jahren beziehen 46,3 % (stat. Bezirk 260) bzw. 49,3 % (stat. Bezirk 250) Leistungen nach SGB II. Das heißt fast jedes zweite Kind lebt von 'Hartz IV'.

Stadtweit auffällig ist auch, dass der Statistische Bezirk 260 mit 3,6 % und der Statistische Bezirk 250 mit 3,8 % (Gesamtstadt 2,0 %) stark von Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII betroffen sind.

Mehr als 66 % (stat. Bezirk 260) bzw. 44 % (stat. Bezirk 250) über dem städtischen Durchschnitt liegt auch die Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger für Leistungen zur Grundsicherung im Alter nach SGB XII.

Von Bedeutung für die weitere Entwicklung der Bevölkerungsstruktur im Pallaswiesenviertel ist aktuell die Belegung einer Erstwohnwohnanlage für Geflüchtete im, an das Fördergebiet anschließenden Bereich Sensfelder Weg / Otto-Röhm-Straße. Die Anlage wurde im Dezember 2016 für max. 924 Asylbewerberinnen und Asylbewerber mit einer Bindung von 10 Jahren fertig gestellt. Eine weitere Erstwohneinrichtung wurde im Neuwiesenweg eingerichtet, in der insgesamt 50 Personen, überwiegend in Familien untergebracht sind.

⁸ Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung, Stichtag 31.15.2015

⁹ Wiedergabe des Verhältnisses von Kindern und Jugendlichen zur erwerbsfähigen, erwachsenen Bevölkerung

Tabelle 04: Rahmendaten Bevölkerungsstruktur

Basisdaten (31.12.2015)	Fördergebiet (Stat. Bezirk 260 / 250)	Gesamtstadt
Fläche	60,1 ha	12.200,3 ha
Bevölkerung (Hauptwohnsitz)	2.867	157.390
Einwohnerdichte	8,1 / 17,2 Einwohner pro ha	12,9 Einwohner pro ha
Verhältnis Frauen / Männer	1.222 / 1.645	77.412 / 79.978
Herkunft		
Bevölkerung mit Migrationshintergrund	57,2 % / 61,8 %	37,9 %
Ausländische Bevölkerung	38,1 % / 44,8 %	29.747 (18,9 %)
davon polnische Bevölkerung (Anteil an der ausländischen Bevölkerung)	183 (20 Nord, 163 Süd) (18,3 %)	2.050 (6,8 %)
davon türkische Bevölkerung (Anteil an der ausländischen Bevölkerung)	111 (52 Nord, 59 Süd) (11,1 %)	4.510 (15,1 %)
Altersstruktur		
Bevölkerung unter 16 Jahre (Anteil an der Gesamtbevölkerung)	288 (10,0 %)	2.188 (13,9 %)
Bevölkerung über 65 Jahre	321 (11,2 %)	26.914 (17,1 %)
Durchschnittsalter der Bevölkerung	37,5 Jahre	40,5 Jahre
Überwiegende Haushaltsformen		
Single-Haushalte	63,2 %	52,8 %
Sozialhilfe		
Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach SGB II (Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren)	13,5 % / 11,5 %	7,6 %

3.4 Gesamtstädtische Planungen

Flächennutzungsplan, 2006 (Ergänzung 2016)¹⁰

Am 08. Dezember 2005 hat die Stadtverordnetenversammlung den Flächennutzungsplan (FNP) beschlossen. Nach Rechtsprüfung und Genehmigung durch das Regierungspräsidium ist der FNP als vorbereitende Bauleitplanung seit 01.04.2006 rechtswirksam. Der letztmalig 2016 fortgeschriebene FNP gibt auch einen Überblick über die wichtigsten Planungsziele der Stadt im Fördergebiet.

Über die Hälfte des Pallaswiesen- und Mornewegviertels (51,9 %) ist nach dem gültigen Flächennutzungsplan als gewerbliche Baufläche gekennzeichnet. Lediglich 17,5 % (11,6 ha) der Flächen sind ausgewiesene Wohnbauflächen. Sie sind im Wesentlichen in zwei Wohninseln verortet, die sich im Norden an der Grafenhäuser Straße, der Pallaswiesenstraße und am Grünzug Carl-Schenck-Ring, im Süden zwischen Bismarckstraße und Julius-Reiber-Straße sowie Feldbergstraße und Kasinostraße befinden.

Im südlichen Bereich nehmen ausgewiesene Flächen des Gemeinbedarfs ca. 2,4 ha ein. Im Bereich südliche Feldbergstraße, entlang der Mornewegstraße und der Straße Im Niederfeld sind 5 ha als gemischte Baufläche gekennzeichnet.

Als Grünflächen ausgewiesen sind der Grünzug zwischen Carl-Schenck-Ring und der Pallaswiesenstraße sowie der Steubenplatz.

Das Fördergebiet ist Teil der Stadtentwicklung 'Weststadt', die im Erläuterungsbericht zum Flächennutzungsplan 2006 als Schwerpunkt behandelt wird. Die Weststadt beschreibt den westlichen Arbeitsstättengürtel der Stadt und grenzt an die Darmstädter Kernstadt an. Das Gebiet umfasst die Bezirke Waldkolonie, Europaviertel, Mornewegviertel, Pallaswiesenviertel, Am Kavalleriesand und das Verlegerviortel. Der Hauptbahnhof bildet das Zentrum der Weststadt.

Ziel des Projekts 'Weststadt' ist die Entwicklung der heterogenen in der Zusammenschau gemischt genutzten Gebiete zu attraktiven, urbanen Standorten für Gewerbe, Wohnen und Kultur. Laut Erläuterungsbericht soll vor allem die Wohnfunktion in der Weststadt gestärkt werden.

Landschaftsplan, 2004¹¹

Der Landschaftsplan (s. Abb. 6), der auf Grundlage des Hessischen Naturschutzgesetzes erstellt wird, ist eine eigenständige Fachplanung für Naturschutz, Landschaftspflege und Naherholung mit Ziel- und Handlungsprogramm. Der vorliegende Landschaftsplan wurde im Jahr 2004 vom Regierungspräsidium Darmstadt genehmigt. Er wurde für das gesamte Stadtgebiet einschließlich der bebauten Bereiche bearbeitet. Er bildet die Grundlage für die umweltverträgliche und nachhaltige Gesamtentwicklung der Wissenschaftsstadt Darmstadt und ist damit ein wichtiges Instrument für die kommunale Flächennutzungsplanung.

Innerhalb der Fördergebietskulisse finden sich Flächen, die der Landschaftsplan als neu zu schaffende Grünflächen vorsieht. Darüber hinaus wird eine Verbesserung der Grünqualität insbesondere auf den Flächen zwischen Dolivo- und Feldbergstraße empfohlen. Die Grünflächen 'Grünzug Carl-Schenck-Ring' und 'Steubenplatz' sollen erhalten und ausgebaut werden. Im Rahmen des Ausbaus des Carl-Schenck-Rings zur Verkehrsentslastungsstraße wurde im Jahr 2009 eine straßenbegleitende Grünverbindung umgesetzt. Mitte 2015 wurde eine Fuß- und Radwegeverbindung zwischen Carl-Schenck-Ring und Im Tiefen See geschaffen, die mit Pflanzmaßnahmen verbunden war.

Im Rahmen der Entwicklung des Pallaswiesen-/ Mornewegviertels ist der Ausbau einer Grünverbindungen entlang der in nord-südlicher Richtung verlaufenden Rößlerstraße / Dolivostraße zu verfolgen.

¹⁰ Wissenschaftsstadt Darmstadt (2006 / letzte Fortschreibung 2016), Flächennutzungsplan

¹¹ Wissenschaftsstadt Darmstadt – Grünflächen- und Umweltamt (2004), Landschaftsplan Darmstadt – Kurzfassung

- Wohnbauflächen
- Gewerbliche Bauflächen
- Gemeinbedarfsflächen
- Grünflächen
- Gemischte Bauflächen
- Verkehrsfläche Deutsche Bahn
- Ver- und Entsorgungsanlagen
- Sonderbauflächen
- ◇ Kirchliche Einrichtungen
- Öffentliche Verwaltung
- ▽ Kulturelle Einrichtungen
- ⊞ Parkanlagen und sonstige öffentliche und private Grünanlagen
- F Feuerwehr
- Hauptverkehrsstraßen
- Hauptradweg, Hauptfußweg
- ||| Freihaltung für ÖPNV-Trassen
- ausgewählte Grünverbindungen
- Fördergebietsgrenzen
- Zusätzlich untersuchter Bereich



Abb. 05: Flächennutzungsplan

- a Neuschaffung von Grün auf stark versiegelten Bauflächen / Sportflächen
- b Verbesserung der Grünqualität auf Bauflächen
- |||| Erhalt / Ausbau von Grünflächen
- |||| Bauflächen mit wertvollen Freiflächen und Altholzbeständen
- Erhalt / Ausbau von wichtigen Grünverbindungen
- ⊞ Biotopergänzungsflächen im Siedlungsbereich
- ||| Verkehrsfläche Deutsche Bahn
- Fördergebietsgrenzen

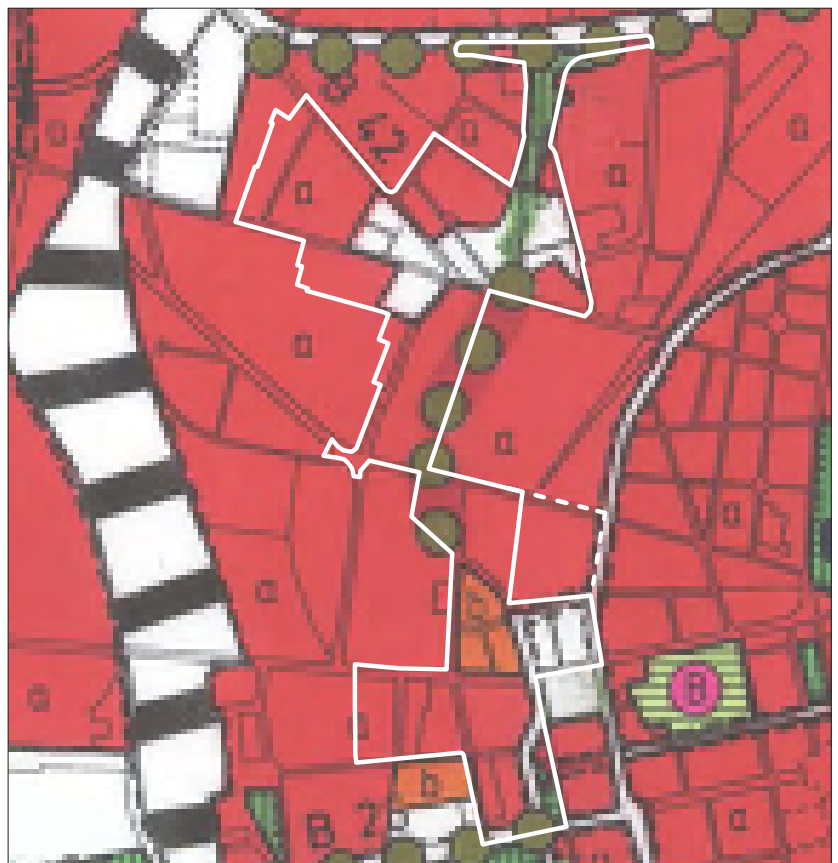


Abb. 06: Landschaftsplan - Leitbildkarte

Stadtklimaanalyse, 2017,¹²

Ende 2013 hat die Stadtverordnetenversammlung die Erarbeitung eines Klimagutachtens als Grundlage für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung beschlossen. Die Gutachten wurde Anfang 2017 fertiggestellt. Es analysiert die klimatische Bestandsituation und schafft Grundlagen für die räumliche Interpretation der Klimaauswirkungen von Vegetation, Baudichten und Bauhöhen. In der Zusammenschau werden Handlungsempfehlungen im Planungsbereich aufgezeigt.

Die Klimafunktionskarte zeigt die thermische Belastung und die Frischluftversorgung im Stadtgebiet (s. 4.5 Umwelt und Verkehr – Thermische Belastung).

In den Planungsempfehlungen werden die gewerblich geprägten Bereiche sowie die dichtere Wohnbebauung im Süden des Pallaswiesen-/ Mornewegviertels unter stadtklimatischen Gesichtspunkten als sanierungsbedürftig eingestuft. Zu den Empfehlungen gehören die Erhöhung des Vegetationsanteils, die Verringerung des Versiegelungsgrads sowie des Emissionsaufkommens, insbesondere der Verkehrsemissionen. Darüber hinaus wird die Schaffung von möglichst begrünten Ventilationsbahnen sowie Freiräumen mit Vegetation empfohlen.

Verkehrsentwicklungsplan, 2006¹³

Mit Beschluss der Stadtverordnetenversammlung im Jahr 2006 hat die Wissenschaftsstadt Darmstadt einen Verkehrsentwicklungsplan (VEP) verabschiedet, der der Entwicklung von Mobilität und Verkehr bis 2015 dient. Der VEP umfasst Teilkonzepte zu Fuß- und Radverkehr, ÖPNV, MIV, Parken und Wirtschaftsverkehr. Aktuell wird der Verkehrsentwicklungsplan im Zuge des Masterplans 2030+ fortgeschrieben.

Radverkehr

In der Analyse zum Verkehrsentwicklungsplan 2006 sind die Straßen Kasinostraße, Kirschenallee, Landwehrstraße, Rößlerstraße und Mainzer Straße als Strecken mit erhöhtem Sicherheitsrisiko für Radfahrende definiert. Die Pallaswiesenstraße ist als Strecke mit erhöhtem Sicherheitsrisiko und Komfortmängeln gelistet. Festgestellt wird auch, dass das Radroutennetz Lücken und Defizite an signalisierten Hauptverkehrsstraßen aufweist. Der Bau von Radwegen in der Kirschenallee und in der Rößlerstraße zwischen Landwehrstraße und Pallaswiesenstraße sind daher wichtige Maßnahmen.

MIV

Bei der Untersuchung der Verträglichkeit des KFZ-Verkehrs zeichnet sich das Hauptverkehrs- und Hauptsammelstraßennetz durch hohe Belastungen für Anwohnerinnen und Anwohner, den nicht-motorisierten Verkehr und Beeinträchtigungen im Stadtbild aus.

Infolge der hohen Verkehrsbelastungen werden die Gräfenhäuser Straße, die Kasinostraße und die Pallaswiesenstraße West in der Bewertung der Verkehrsqualität als beeinträchtigt eingestuft. Zur Verbesserung des Verkehrsablaufs wird eine konsequente Optimierung der koordinierten Lichtsignalsteuerung empfohlen. Dies wird aktuell im Rahmen der Projekte und Maßnahmen der 'Digitalstadt Darmstadt' vorbereitet.

Beim Thema Stadtverträglichkeit wurde in Teilabschnitten der Landwehrstraße, der Gräfenhäuser Straße, der Mainzer Straße, der Kirschenallee, der Bismarckstraße und der Kasinostraße eine Überschreitung der Grenzwerte in den Kriterien Lärm (tagsüber) sowie zulässige Geschwindigkeit ermittelt. Gehwegbreiten wurden im Rahmen der Stadtverträglichkeitsuntersuchung als zu gering dimensioniert angesehen. Die Bismarckstraße und die Kasinostraße wiesen zusätzlich unzureichende Flächenanteile für Bewegung, Aufenthalt und Grün auf. Handlungsbedarf besteht damit vorrangig in der Einhaltung der Lärmgrenzwerte am Tag und der Anordnung von verträglichen Kfz-Verkehrsgeschwindigkeiten, gefolgt von der Sicherstellung ausreichend breiter Gehwege und Verbesserungen der Aufenthaltsqualität.

12 Institut für Klima- und Energiekonzepte INEK, Lohfelden, 2017

13 Wissenschaftsstadt Darmstadt, Endbericht Verkehrsentwicklungsplan, 2006

Im engen Zusammenhang mit der Erhöhung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Straßenraum steht die Verkehrsberuhigung (Tempo 30-Zonen / Verkehrsberuhigte Bereiche in Straßen mit überwiegender Erschließungs- und Aufenthaltsfunktion), deren Umsetzbarkeit im Rahmen des VEPs ebenfalls geprüft wurde. Innerhalb des Fördergebiets wird die Dolivostraße aufgrund ihrer untergeordneten Bedeutung für den MIV als mögliche Tempo 30-Zone benannt.

Lärmaktionsplan, 2016¹⁴

Auf der Basis von Lärmkartierung werden durch die Regierungspräsidien in Hessen Lärmaktionspläne aufgestellt. Ihre Aufgabe ist die Beschreibung der Lärmbelastungssituation und die Benennung von Maßnahmen zur Lärminderung.

Grundlage des Lärmaktionsplans für den Ballungsraum Darmstadt ist die strategische Lärmkartierung Hessen 2012 (s. Kapitel 4.5 – Umwelt und Verkehr).

Als wesentliche Maßnahmen zur Lärminderung sind im Lärmaktionsplan Straßensanierungen, die Verschärfung von LKW-Fahrverboten, eine Verkehrsverflüssigung sowie die Reduktion des Individualverkehrs durch Optimierung des ÖPNV und die Weiterentwicklung des Radwegenetzes benannt. Die für das Fördergebiet relevanten Maßnahmen sind u.a. die Beibehaltung des LKW-Durchfahrverbots und des Nachtfahrverbots sowie die Erneuerung der Fahrbahndecke der Bismarckstraße zwischen Goebelstraße und Dolivostraße. Darüber hinaus werden die Weiterentwicklung des Radwegenetzes sowie die Optimierung des ÖPNVs angeregt.

Im Rahmen einer verpflichtenden Bürgerbeteiligung nach §47 d Abs. 3 BImSchG wurden auch die Äußerungen zur Lärmsituation und die Vorschläge zur Lärminderung durch Bürgerinnen und Bürger aufgenommen. In Öffentlichkeitsbeteiligungen im Jahr 2013 und 2015 benannten Bürgerinnen und Bürger im Fördergebiet insbesondere die sanierungsbedürftige Bismarckstraße und die unzureichende Taktung des ÖPNV im Bereich Pallaswiesenstraße als störend.

Vor diesem Hintergrund erfolgte im Jahr 2016 eine grundlegende Sanierung der Bismarckstraße, die die Erneuerung der Fahrbahndecke, den Ausbau des Radwegenetzes sowie die Optimierung der Bedingungen des ÖPNV verfolgte.

Geplant sind darüber hinaus verkehrsoptimierende Ampelsteuerungen auf dem Streckenabschnitt Dolivostraße / Steubenplatz / Hindenburgstraße zwischen der Julius-Reiberstraße im Norden und der Hügelstraße im Süden. Weiteres Ziel ist die Priorisierung von Kreisverkehrsplätzen zur Verflüssigung des Verkehrs (s. Kapitel 4.5 – Umwelt und Verkehr).

¹⁴ Lärmaktionsplan Hessen, Regierungspräsidium Darmstadt, März 2016

3.5 Teilräumliche Planungen / Vorgaben

3.5.1 Verbindliche Bauleitplanung

Die im Folgenden tabellarisch dargestellten Bebauungspläne geben einen Überblick über wesentliche Ziele der verbindlichen Bauleitplanung für das Gebiet.

Tabelle 05: Übersicht Bebauungspläne

B-Plan Nr. / Verfahrensstand	Bezeichnung / Bereich	Anlass / wesentlicher Inhalt
B-Plan Nr. N51 rechtswirksam seit 2001	Carl-Schenck-Ring zwischen Kreuzungsbereich Grafenhäuser Straße / Otto-Röhm-Straße und Kreuzungsbereich Sensfelder Weg mit angrenzenden Grünflächen	Verlängerung des Carl-Schenck-Rings nach Westen Zulässig sind: Verkehrsflächen gem. § 9 (1) Nr. 11 BauGB Grünflächen gem. §9 (1) Nr. 15 BauGB Flächen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft §9 (1) Nr. 20 BauGB
B-Plan Nr. N6.5 rechtswirksam seit 1991	Otto-Röhm-Straße zwischen Pallaswiesenstraße, im Tiefen See, der Schenck-Allee und dem Sensfelder Weg	Festsetzung als Sondergebiet, Gewerbegebiet Nicht zulässig sind: Einzelhandelsbetriebe über 800 m² Geschossfläche Zulässig sind: Geschäfts-, Büro- und Verwaltungsgebäude, Wohnungen für Aufsichts- und Bereitschaftspersonen
B-Plan Nr. N 6.2.1.2 rechtswirksam seit 2001	Gebiet zwischen Carl-Schenck-Ring, Grafenhäuser- und Leyheckerstraße	Festsetzung als Gewerbegebiet, Mischgebiet Nicht zulässig sind: Einzelhandelsbetriebe (Ausnahme Größe bis zu 700 m² Verkaufsfläche [...]), Tankstellen Mindestens 20 % der Grundstücksfläche sind gärtnerisch anzulegen und zu unterhalten
B-Plan Nr. W3 rechtswirksam seit 1981	Untere Rheinstraße Nord, Gebiet zwischen Mornewegstraße, Steubenplatz, Rheinstraße und Ostgrenze des Grundstücks Flur 16 Nr. 255/1	Festsetzung als Mischgebiet, Kerngebiet Zulässig sind: zentrale Einrichtungen des Handels, der Wirtschaft und Verwaltung, Wohnungen oberhalb des Erdgeschosses, Tankstelle auf dem Grundstück Rheinstraße 69 Die übrigen in § 7 (2) BauNVO genannten Ausnahmen werden nicht Bestandteil des B-Plans (Baugrundstücke für den Gemeinbedarf / Verwaltungsgebäude / Städtische Berufsschulen)
B-Plan Nr. W3.2 rechtswirksam seit 2011	Steubenplatz / Rheinstraße Zur teilweisen Änderung des Bebauungsplanes W3	Festsetzung als Kerngebiet Nicht zulässig sind: Einzelhandelsbetriebe, Vergnügungstätten, sonstige nicht wesentlich störende Gewerbegebiete, die der gewerblichen sexuellen Betätigung bzw. Schaustellung dienen, Tankstellen nach § 7 Abs. 2 Nr. 5 und Abs. 3 Nr. 1 BauNVO; Der Anteil der zulässigen Wohnungen nach § 7 Abs 2 Nr. 7 BauNVO wird je Grundstück auf 40 % der zulässigen Geschossfläche begrenzt

- N 51 Bebauungspläne
- Fördergebietsgrenze
- Zusätzlich untersuchter Bereich

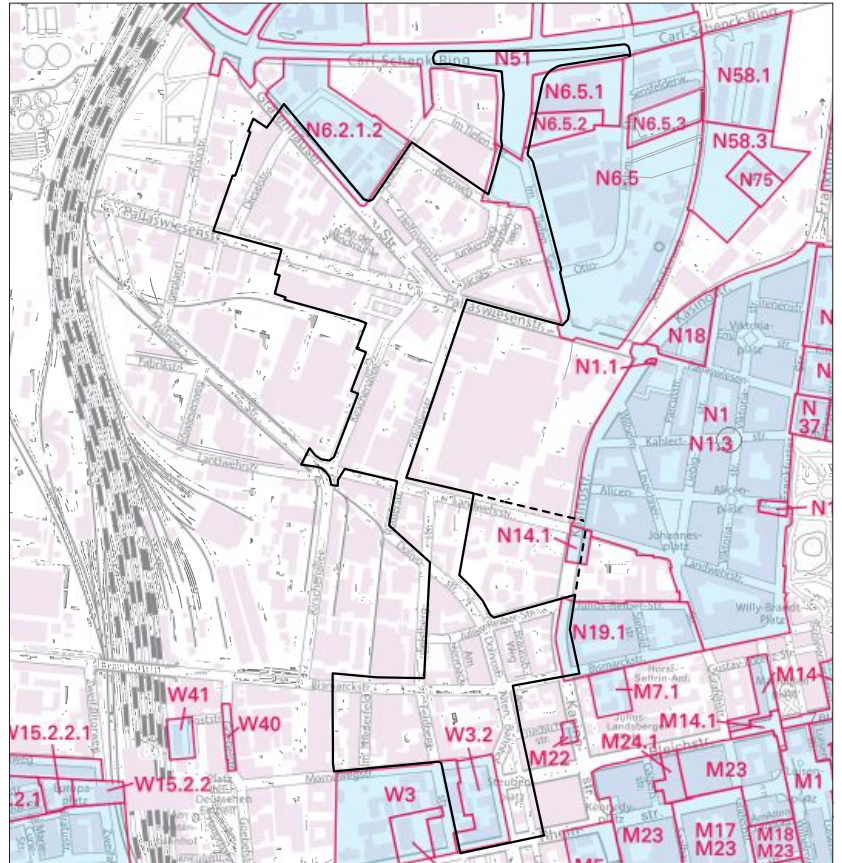


Abb. 07: Bebauungspläne

- Gebäude
- Fördergebietsgrenze
- Zusätzlich untersuchter Bereich



Abb. 08: Schwarzplan

Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen- / Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

- Fördergebietsgrenze
- Kleinquartiere Nord
- 1 Mischgebiet
- 2 Mehrfamilienhäuser
- 3 Einfamilienhäuser, Doppelhaushälften
- 4 Carl-Schenck-Ring
- 5 Doppelhaushälften / Mehrfamilienhäuser
- 6 Mischgebiet
- 7 Reihenhäuser
- 8 Industrie- / Gewerbegebiet / Kultur
- 9 Gewerbegebiet
- 10 ÖPNV-Platz
- 11 Wohngebiet 'An der Windmühle'
- 12 Mischgebiet
- 13 Mischgebiet



Abb. 09: Gebietsstruktur Nord

- Fördergebietsgrenze
- Kleinquartiere Süd
- 1 Mischgebiet (Blockrandbebauung)
- 2 Mischgebiet (Büro, Sporthalle, Kita)
- 3 Mischgebiet (Blockrandbebauung)
- 4 Wohngebiet
- 5 Wohngebiet / Nazar-Center
- 6 Öffentliche Nutzungen
- 7 Mischgebiet
- 8 Wohnnutzung / Landeswohlfahrtsverband
- 9 Steubenplatz / Kunsthalle



Abb. 10: Gebietsstruktur Süd

4 Handlungsfeldbezogene Ausgangssituation

4.1 Bebauungs-und Nutzungsstruktur

Die Bebauungsstruktur (s. Abb. 9) im Pallaswiesen- / Mornewegviertel bildet sich in der Zusammenschau heterogen, in kleinräumige Quartiere gegliedert ab, die vielfach eigene Identitäten aufweisen. Auffällig ist die kleinteilige, vorstädtisch wirkende Bebauungsstruktur der Wohngebiete im Norden, die in deutlichem Gegensatz zu den großformatigen, gewerblichen Strukturen in der Mitte des Fördergebiets sowie zur urbaneren Wohnbebauung im Süden steht. Diese ist mit wenigen Ausnahmen von Zeilenbauten und Blockrandbebauung geprägt. Eine weitere Besonderheit sind die hier vorhandenen öffentlichen, kirchlichen und gemeinbedarfsorientierten Einrichtungen, die ein eigenes Cluster bilden.

Die Wohnbebauung im Norden bildet sich mit Mehrfamilienhäusern und Einfamilienhäusern aller Baualtersklassen der Nachkriegsjahre ab 1947, vorwiegend jedoch der 1950er Jahre, ab. Lediglich die Mehrparteienhaus-Bebauung im Junkersweg und die am Grünzug gelegene Bebauung Jacobistraße wurden in den 1990er Jahren errichtet.

Im nördliche Bereich (s. Abb. 09, Nr. 1) sind die Gemeinde der Evangelium-Christen-Baptisten Darmstadt e.V sowie Gewerbebetriebe (Festplatzelektrik, Baustromverteiler, Energieverteilung / Fachgroßhandel Gartenbedarf) ansässig. Vereinzelt finden sich Wohnnutzungen in Form von Mehrfamilienhäusern.

Nordöstlich (s. Abb. 09, Nr. 2) schließen sich, den Grünzug Im Tiefen See tangierend, in den 1990er Jahren erbaute Mehrfamilienhäuser an, die als Ensemble wirken. Die Gebäude befinden sich im Besitz der stadteigenen Gesellschaft bauverein AG.

Im Bereich der nördlichen Jacobistraße und entlang der Straße Im Tiefen See (s. Abb. 9, Nr. 3) dominieren Einfamilienhäuser und Doppelhaushälften. Die Bebauung umschließt den vom Carl- Schenck-Ring kommenden Grünzug (Abb. 11, Nr. 4). Hier besteht wie in der Helfmannstraße (s. Abb. 09, Nr. 5) eine fast dörflich anmutende Atmosphäre, die man in diesem Bereich der Stadt wenig vermutet. Im Süden der Helfmannstraße dominieren Doppelhaushälften, im Nordwesten der Straße Mehrfamilienhäuser. Auffällig sind hier die bereits energetisch sanierten Gebäude.

Eingefasst von Wohnnutzung findet sich weiter östlich (s. Abb. 09, Nr. 6) eine Tankstelle, das Zentrallager des Grünflächenamtes der Wissenschaftsstadt Darmstadt und der ehemalige Standort der Fachbücherei der Stadtbibliothek. Mit dem Verkauf des Areals an die bauverein AG Ende 2015 war die Entscheidung der Wissenschaftsstadt Darmstadt verbunden, das Areal mittelfristig (überwiegend) wohnbaulich zu entwickeln. Aktuell wird das Areal noch als zentraler Betriebshof des Grünflächenamtes genutzt und steht als Konversionsfläche erst zur Verfügung, wenn ein geeigneter Alternativstandort für den Betriebshof gefunden ist.

Zwischen Gräfenhäuser Straße und Pallaswiesenstraße (s. Abb. 09, Nr. 10) bildet sich ein signifikanter dreieckiger Platz ab, der ein wichtiger ÖPNV-Halt ist. Ein Anlieger ist der Club Behinderter und ihrer Freunde Darmstadt und Umgebung e.V. (CBF). Im südwestlichen Bereich (s. Abb. 09, Nr. 11), im erweiterten Dreieck zwischen Gräfenhäuser Straße und Pallaswiesenstraße findet sich die sogenannte 'Windmühlensiedlung'. Ihre 3 bis 6-Parteienhäuser weisen im Ensemble ein gepflegtes Erscheinungsbild auf. Das Wohnumfeld ist im Gegensatz hierzu wenig gestaltet. Eigentümerin der Siedlung ist die Nassauische Heimstätte.

Im Gegenüber, d.h. südlich der Pallaswiesenstraße befindet sich ein mit Wohnnutzung durchmischten Gewerbegebiet (Abb. 11, Nr. 12). Ein weiteres mit Wohnnutzung durchsetztes Gewerbegebiet bildet sich von der Windmühlensiedlung bis zur Dieselstraße (s. Abb. 09, Nr. 13) ab. Neben verschiedenen Autoreparaturwerkstätten und Dienstleistern aus dem Logistikbereich finden sich hier Geschosswohnungsbauten und Wohnungen in den Obergeschossen der Gewerbebauten.

In der Dieselstraße 14 findet sich eine Zweigstelle eines in der Otto-Röhm-Straße ansässigen Hotels, das hier ein Boarding-Haus mit Apartments (1 bis 3 Zimmer) mit einer Mindestmietdauer von 30 Tagen anbietet.

Der nördliche Teil der Kirschenallee wird durch ein als Arbeitersiedlung entstandenes Reihenhausquartier (s. Abb. 09, Nr. 7) geprägt, das aufgrund seiner Vorgärten einen eigenen Charakter aufweist. Auch dieses Quartier wurde aus dem städtischen Eigentum in den Besitz der bauverein AG transferiert.

Südlich, in der Kirschenallee 88, fällt als markanter Backsteinbau das 'Haus für Industriekultur' (Druckmuseum / Abteilung für Schriftguss, Satz und Druckverfahren des Hessischen Landesmuseums Darmstadt) auf, das nach § 2 Abs. 1 HDSchG (Hessisches Denkmalschutzgesetz) als Kulturdenkmal unter besonderem Schutz steht. Insgesamt ist die Bebauung entlang der Kirschenallee durch Industriehallen, überwiegend in Ziegelarchitektur, geprägt (Abb. 11, Nr. 8). Das Areal im Gegenüber des 'Hauses für Industriekultur' (s. Abb. 09, Nr. 9), dessen prägnante Backsteinbauten ebenfalls gebietsprägend wirken, weist in Teilbereichen bereits eine neue, nicht industrielle Nutzung (Eventlocation / Boulderhaus (Klettern)) auf. Eine Intensivierung der Nutzung des Areals durch die Kultur- und Kreativwirtschaft zeichnet sich ab.

Die Wohnbebauung im Süden ist mit wenigen Ausnahmen von Zeilenbauten und Blockrandbebauungen geprägt. Auch hier dominieren die Baualterklassen der Nachkriegsjahre ab 1947, vorwiegend der 1950er Jahre.

Der nördliche Bereich um die Rößlerstraße ist wie die nördliche Dolivostraße durch gründerzeitliche Blockrandbebauung geprägt (s. Abb. 10, Nr. 1).

Im Bereich der nördlichen Feldbergstraße, der Landwehrstraße und der Kasinostraße bildet sich ein gemischt genutzter Bereich mit größeren Baustrukturen ab. Hier findet sich neben einer Wohnnutzung ein Gebäude der Deutschen Telekom AG, Bürogebäude, Fachbereiche der TU Darmstadt, das Parkhaus in der ehemaligen Zeppelinhalle, eine Kita sowie die Sporthalle Kasinostraße (s. Abb. 10, Nr. 2).

Das Dreieck zwischen Feldbergstraße, Dolivostraße und Julius-Reiber-Straße weist entlang der Feldbergstraße eine viergeschossige Blockrandbebauung (s. Abb. 10, Nr. 3) entlang der Dolivostraße und der Julius-Reiber-Straße Gewerbenutzungen auf. Die Lage im Übergang zum Industriegebiet wird in der Feldbergstraße besonders durch das angrenzende Industrieareal (Evonik Industries AG) deutlich. Die Wohnbebauung zwischen Julius-Reiber-Straße, Braunshardter Weg, Bismarckstraße und Feldbergstraße weist ebenfalls klassische Blockrand- und Zeilenbebauungen der Nachkriegsjahre auf. Typisch hierfür sind große, aber wenig gestalteten Freiflächen im Wohnumfeld.

Die Gebäude zwischen Dolivostraße und Braunshardter Weg zeigen sich in Teilen saniert bzw. in Sanierung befindlich (s. Abb. 10, Nr. 5).

Das angrenzende Cluster zwischen Julius-Reiber-Straße, Kasinostraße, Bismarckstraße und Dolivostraße ist vollständig von dem stadtbekanntem Nazar-Center (türkisches Restaurant, Fischgeschäft, Bäckerei, Lebensmittelmarkt und Friseur-Salon) belegt (s. Abb. 10, Nr. 5). Aufgrund großzügiger Öffnungszeiten ist das Center ein bekannter Treffpunkt.

Der in der Mitte des Mornewegviertels durch Bismarckstraße, Steubenplatz, Mornewegstraße und Feldbergstraße gefasste Bereich (s. Abb. 10, Nr. 6), ist vollständig mit öffentlichen Nutzungen (Kath. Kirchengemeinde, DRK, Feuerwehr, Hessisches Sozialgericht) belegt. Öffentlich nutzbare Freiräume sind hier jedoch nicht vorhanden.

Beidseits der Feldberg- und der Mornewegstraße findet sich ein Bereich, der aufgrund seiner vielfältigen Erdgeschossnutzungen (kleinteiliges Gewerbe, Gastronomie, Soziale Einrichtungen) und seiner kleinteiligen Struktur heterogener erscheint als die übrigen Bereiche des Gebiets. Die Obergeschosse sind überwiegend mit Wohnungen belegt (s. Abb. 10, Nr. 7). In direkter Nachbarschaft befinden sich die Erasmus-Kittler- und die Peter-Behrens-Schule, die tagsüber zu einer Belebung des Quartiers führen.

Der südliche Bereich zwischen Mornewegstraße, Steubenplatz, Rheinstraße und Feldbergstraße ist entlang der Feldbergstraße von Wohnnutzungen geprägt. Zum Steubenplatz ist ein Gebäude des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen e.V. sowie ein Studentenwohnheim der Heag Wohnbau (s. Abb. 10, Nr. 8) orientiert. Der Steubenplatz ist die einzige öffentliche Grünfläche im südlichen Gebiet (s. Abb. 10, Nr. 9).

Insgesamt ist der südliche Teil des Fördergebietes als heterogen und 'in die Jahre gekommen' zu beschreiben. Selbst im Bereich der sanierten Gebäude am Braunshardter Weg wirkt das Wohnumfeld trist und lädt nicht zum Verweilen ein.

4.2 Denkmalschutz

In der Grünanlage Im Tiefen See befindet sich eine geschlossene Sandsteinbrücke über dem Darmbach aus der Bauzeit der Rhein-Main-Bahn um 1857. Im Rahmen der geplanten Offenlegung des Darmbachs soll die Brücke neu profiliert und ggf. mit Eisenbahnschienen versehen werden, um die ursprüngliche Funktion der Brücke erlebbar zu machen. Die Eisenbahnbrücke steht nach § 2 Abs. 1 HDSchG (Hessisches Denkmalschutzgesetz) als Kulturdenkmal unter besonderem Schutz.

Das 'Haus für Industriekultur' in der Kirschenallee 88, gebaut 1905/06, beherbergt die Abteilung Schriftguss, Satz und Druckverfahren des Hessischen Landesmuseums. Das Backsteingebäude ist nach § 2 Abs. 1 HDSchG als Kulturdenkmal besonders geschützt.

Im Süden stehen die in den 1920er Jahren erbaute Zeppelinhalle, die heute als Parkhaus genutzt wird, sowie die Gebäude 8 bis 14 in der Straße Am Herracker nach § 2 Abs. 1 HDSchG als Kulturdenkmal unter besonderem Schutz. Die viergeschossige Wohnzeile stammt aus dem Jahr 1929 und wurde von Wilhelm Kohl entworfen. Auch das Gebäude der Berufsfeuerwehr in der Bismarckstraße 86 ist nach § 2 Abs. 1 HDSchG als Kulturdenkmal eingetragen.

Die Gesamtanlage Steubenplatz 1 – 3, Landgraf-Philipp-Anlage 32 – 34, Hindenburgstraße 1 und Rheinstraße 50, 53, 63 rund um die Kunsthalle steht nach § 2 Abs. 1 HDSchG oder § 2 Abs. 2 Nr. 1 HDSchG (Bereich Gesamtanlagen) ebenfalls als Kulturdenkmal unter besonderem Schutz. Die Kunsthalle selbst ist als Kulturdenkmal nach § 2 Abs. 1 HDSchG erfasst.¹⁵

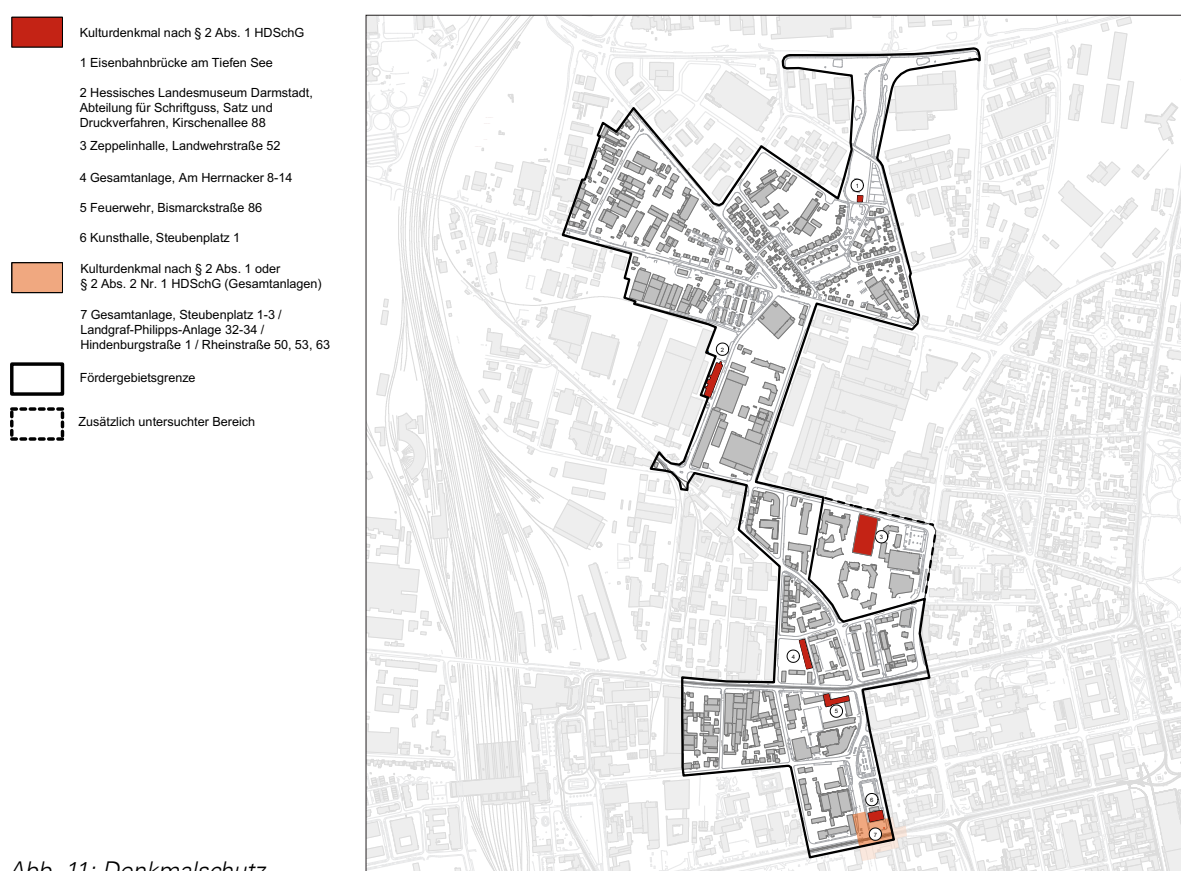


Abb. 11: Denkmalschutz

¹⁵ Kulturdenkmäler in Hessen– Stadt Darmstadt, Günter Fries, 1994

4.3 Eigentumsstruktur

Die Eigentumsstruktur im nördlichen Bereich ist analog zur Bebauungsstruktur aus Mehrfamilienhäusern, Einfamilienhäusern und Reihenhäusern überwiegend von Privatbesitz (keine Wohnungsbau-Gesellschaften) geprägt. Im Besitz der Wissenschaftsstadt Darmstadt befinden sich der vom Carl-Schenck-Ring kommende Grünzug und Grundstücke 'An der Windmühle'. Im Eigentum der Nassauischen Heimstätte Wohnungs- und Entwicklungs-GmbH befinden sich Grundstücke im Dreieck zwischen Gräfenhäuser Straße und Pallaswiesenstraße (Viertel 'An der Windmühle').

Das Grundstück des 'Haus für Industriekultur' ist Eigentum des Landes Hessen (Ministerium für Wirtschaft und Kunst).

Grundstücke und Immobilien der bauverein AG finden sich beidseitig des Junkerswegs, entlang des Grünzugs in der Jacobistraße sowie westlich der Kirschenallee und an der Pallaswiesenstraße.

Den nördlichen Gebietsabschluss bildet das Grundstück der Gemeinde der Evangelium-Christen-Baptisten Darmstadt e.V..

Auch der südliche Bereich ist durch einen hohen Anteil an Privateigentum gekennzeichnet.

Die Wissenschaftsstadt Darmstadt ist Eigentümerin der in der Gebietsmitte zu verorteten Grundstücke, auf denen das Deutsche Rote Kreuz mit einer Einsatzzentrale sowie die Berufsfeuerwehr ansässig sind, sowie des Grundstücks auf dem sich die Sporthalle Kasinostraße befindet.

Ein weiterer institutionalisierter Grundstückseigentümer ist hier die bauverein AG, die in Teilen als Kulturdenkmal eingetragenen Gebäudeensemble entlang der Bismarckstraße und der Straße Am Herrnacker sowie die Blockrandbebauung entlang der nördlichen Dolivostraße im Übergang in die Rößlerstraße besitzt.

Die Eisenbahner Baugenossenschaft Darmstadt eG ist Eigentümerin des Gebäudeensembles entlang der Dolivostraße / Ecke Bismarckstraße. Ihm gegenüber befindet sich weiteres Grundstück der bauverein AG.

Die Kath. Kirchengemeinde ist Eigentümerin des Kirchenstandorts Ecke Feldbergstraße / Bismarckstraße sowie des schräg gegenüberliegenden Grundstücks in der Feldbergstraße, auf dem die Kindertagesstätte der Kath. Kirchengemeinde untergebracht ist.

Grundstückseigentümer der Immobilie Im Niederfeld 2 ist die Alevitische Gemeinde Darmstadt und Umgebung e.V.

Das Grundstück Mornewegviertel / Ecke Steubenplatz befindet sich im Besitz des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen.

Im Bereich der südlichen Feldbergstraße befindet sich ein Grundstück (Mehrparteienhaus), der BWG FFM Bundesbahn- Wohnungsgesellschaft mbH / Deutsche Grundstück / Annington EWG Frankfurt Bestand GmbH.

- Wohnen
- Gemeinbedarf
- Kultur
- Grünfläche
- Mischnutzung
- Gewerbe
- Fördergebietsgrenzen
- Zusätzlich untersuchter Bereich

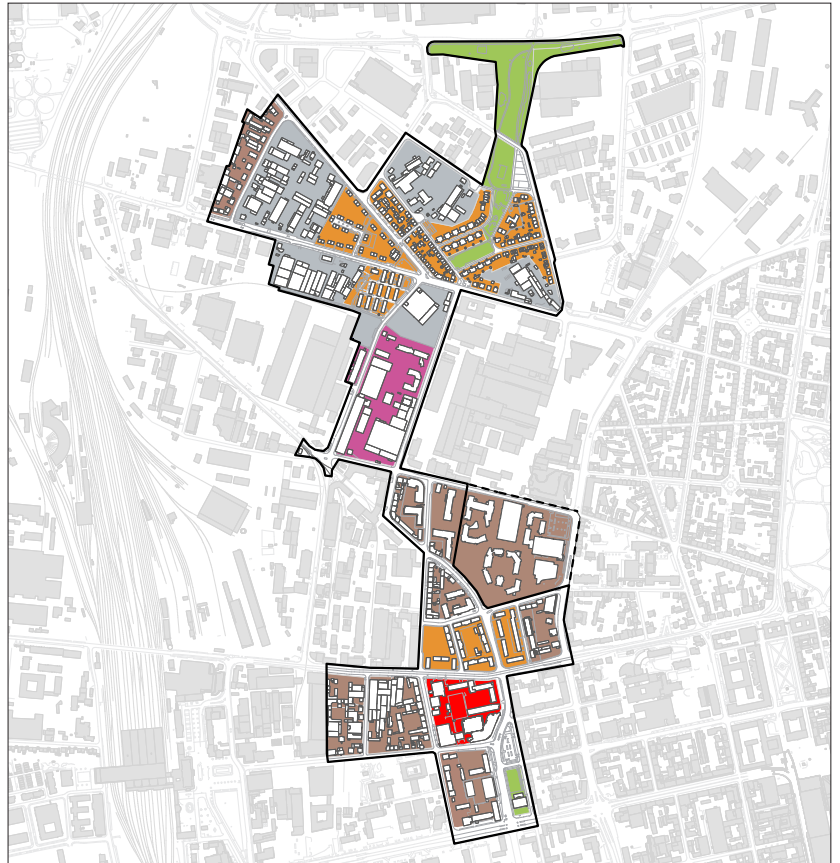


Abb. 12: Nutzungsstruktur

- Stadt Darmstadt
- Bauverein AG
- Privat
- Eisenbahner Baugenossenschaft Darmstadt eG
- Erbaurecht / BWG FFM Bundesbahn / Wohnungsgesellschaft mbH / Deutsche Grundstück / Annington EWG Frankfurt Bestands GmbH
- Nassauische Heimstätte Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft
- Land Hessen, Ministerium für Wirtschaft und Kunst
- Landeswohlfahrt
- Katholische Kirchengemeinschaft
- Gemeinde der Evangelium-Christen-Baptisten Darmstadt e.V.
- Alevitische Gemeinde
- Fördergebietsgrenze
- Zusätzlich untersuchter Bereich



Abb. 13: Eigentumsstruktur

**Eindrücke
Bebauungsstruktur**



*Ein- / Mehrfamilienhäuser,
Nördliche Helfmannstraße*



*Doppelhäuser,
Junkersweg*



*Einfamilienhäuser,
Im Tiefen See*

**Eindrücke
Bebauungsstruktur**

*Mischgebiet,
Dieselstraße*



*Zentrallager
Grünflächenamt,
Pallaswiesenstraße*



*Gewerbliche Strukturen,
Pallaswiesenstraße*



**Eindrücke
Bebauungsstruktur**



*Mehrfamilienhäuser,
An der Windmühle*



*Doppelhäuser,
Gräfenhäuser Straße*



*ÖPNV-Halt,
Gräfenhäuser Straße*

**Eindrücke
Bebauungsstruktur**



*Zeilenbauten,
Kirschenallee*



*Ehemalige Motorenfabrik,
Kirschenallee*



*Geschosswohnungsbau,
Dolivostraße / Ecke
Feldbergstraße*

Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen- / Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

Eindrücke Bebauungsstruktur



*Gewerbliche Strukturen,
Landwehrstraße*



*Ehemalige Zeppelinhalle,
Landwehrstraße*



*Bürogebäude,
Dolivostraße*

**Eindrücke
Bebauungsstruktur**

*Geschosswohnungsbau,
Nördliche Feldbergstraße*



*Geschosswohnungsbau,
Am Herracker*



*Geschosswohnungsbau,
Julius-Reiber-Straße*



**Eindrücke
Bebauungsstruktur**

*Geschosswohnungsbau,
Bismarckstraße*



*Brachgefallene Gebäude,
Bismarckstraße*



*Berufsfeuerwehr
Darmstadt,
Bismarckstraße*



**Eindrücke
Bebauungsstruktur**

*Geschosswohnungsbau,
Südliche Feldbergstraße*



*Geschosswohnungsbau,
Braunshardter Weg*



*Geschosswohnungsbau,
Mornewegstraße*



4.4 Ansätze zu Bürgerbeteiligung und -aktivierung

Die Wissenschaftsstadt Darmstadt verfügt im Gebiet über vielfältige Einrichtungen, die zielgruppenspezifische Interessen vertreten, und deren Angebote und Beratungen im Kontext des Erneuerungsprozesses verstärkt eingesetzt werden können.

Angebote auf Ebene der Stadtteile Pallaswiesenviertel / Mornewegviertel

Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel

Das vom Caritasverbands Darmstadt e.V. in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk Darmstadt-Dieburg geleitetes Gemeinschaftshaus in der Kirschenallee 180 ist seit 1990 eine wichtige soziale Einrichtung im Pallaswiesenviertel. Das Gemeinschaftshaus ist nicht nur eine zentrale Anlaufstelle für die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils, hier insbesondere für die Bewohnerschaft der angrenzenden Nachbarschaft in einem Radius von ca. 300 Metern, sondern als Haupttagungsort der Stadtviertelrunde auch ein Treff von Institutionen und Einrichtungen im Quartier. Das Gemeinschaftshaus setzt in seiner Arbeit partizipatorische und präventive Schwerpunkte. Das Gemeinschaftshaus ist u.a. mit dem Jugendamt der Wissenschaftsstadt Darmstadt vernetzt und bietet Räumlichkeiten für dessen Angebote und Veranstaltungen. Es ist zudem Anlaufpunkt für geflüchtete Menschen, die im Erstwohnhaus Sensfelder Weg / Otto-Röhm-Straße leben.

Im Gemeinschaftshaus arbeiten Bewohnerinnen und Bewohner in Kinder- und Jugend- sowie in Erwachsenen- und geschlechtsspezifischen Gruppen. Thematisiert werden überwiegend persönliche und gesellschaftliche Themen, insbesondere im alltagspraktischen Bereich.

Darüber hinaus werden Infoveranstaltungen und Kurse zu aktuellen Themen angeboten, u.a. zu Gesundheit, Computer und Kochen. Von Bedeutung sind auch das 'Montagscafé' und der Multikulturelle Frühstückstreff, in dem ein Austausch der Bewohnerschaft stattfindet.¹⁶

Die bestehenden Angebote, Veranstaltungen und Projekte können im Rahmen der 'Sozialen Stadt' insbesondere für die Ansprache zur Mitwirkung und die Information über zielgruppenspezifische Projekte und Maßnahmen genutzt werden. Das bestehende Netzwerk und die hohe Akzeptanz des Gemeinschaftshauses im Stadtteil bieten gute Voraussetzungen für eine intensive Zusammenarbeit. Ziel der nächsten Jahre ist, die Identität mit dem Gemeinschaftshaus für das gesamte nördliche Gebiet zu stärken und für weitere Bewohnerinnen- und Bewohnergruppen niedrigschwellig zu öffnen (s. Kapitel 4.6 Soziale Infrastruktur).

Stadtviertelrunde

Im Rahmen der Gemeinwesenarbeit Pallaswiesenviertel wurde vor ca. 20 Jahren eine Stadtviertelrunde (ehemals 'Kooperationsrunde') als Hauptamtlichentreff eingerichtet. An ihr nehmen Vertreterinnen und Vertreter von Einrichtungen, interessierte lokale Akteurinnen und Akteure, Träger und einzelne Unternehmen aus dem Gebiet teil. Die Stadtviertelrunde hat im letzten Jahrzehnt immer wieder in quartiersübergreifenden Arbeitsgruppen und Veranstaltungen auf die Problemlagen im Stadtquartier aufmerksam gemacht und die Aufnahme in das Programm 'Soziale Stadt' empfohlen. Seit der Aufnahme in das Förderprogramm 2014 sind auch Vertreterinnen und Vertreter des Stadtplanungsamtes anwesend. Die Stadtviertelrunde wurde ab November 2016 in die Erarbeitung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts einbezogen.

Der Teilnehmendenkreis der Stadtviertelrunde soll stetig erweitert und neu strukturiert werden, um auch die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sowie Interessierter sicherzustellen und vorhandenes Wissen und verfügbare Ressourcen zur Situation des Fördergebietes, zu Handlungsnotwendigkeiten, Projekten und Maßnahmen zu bündeln. Hinzukommen sollten auch Bürgerinnen und Bürger, die die Interessen der im Fördergebiet lebenden Bewohnerschaft (z.B. als Sprecherinnen und Sprecher von Arbeitsgruppen) vertreten.

¹⁶ <https://www.caritas-darmstadt.de/caritasvorort/darmstadt/gemeinwesenarbeit/gemeinwesenarbeit-pallaswiesenviertel/gemeinwesenarbeit-pallaswiesenviertel>; 21.12.2016

Stadtteilfest

Seit etwa 20 Jahren wird durch den Caritasverband Darmstadt e.V. und das Diakonische Werk Darmstadt-Dieburg, neben den regelmäßigen jährlichen Sommerfesten des Gemeinschaftshauses Pallaswiesenviertel, in unregelmäßigem Turnus auch ein Stadtteilfest veranstaltet. Unterstützung bieten die Stadtviertelrunde, der Städtische Sozialdienst, das Amt für Soziales und Prävention sowie lokale Träger und Einrichtungen. Die Organisation erfolgt über eine AG Stadtteilfest.¹⁷

Auf dem Stadtteilfest im Bereich des Grünzugs Im Tiefen See, das Ende September 2017 stattfand, wurde erstmals an einem Informationsstand über die Aktivitäten der 'Soziale Stadt' unterrichtet. Ziel war auch eine Vernetzung der Bewohnerinnen und Bewohner des Gebietes mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Erstwohnhäuser im Sensfelder Weg / Otto-Röhm-Straße.

Bewohnerinnen- und Bewohnerinitiativen

Hausbeirat Kirschenallee

Seit Beginn der Eröffnung des Gemeinschaftshauses arbeitet ein Hausbeirat an den Themen der Bewohnerinnen und Bewohner zur Verbesserung der Lebens- und Umfeldbedingungen, insbesondere der angrenzenden Reihenhaussiedlung Kirschenallee. Der Hausbeirat ist mit drei Mitgliedern in der Magistratskommission der Wissenschaftsstadt Darmstadt vertreten.¹⁸

Gemeinwesenarbeit Darmstadt¹⁹

Gemeinwesenarbeit setzt an den Potenzialen und Ressourcen der Menschen an und fördert durch emanzipatorische Sozialarbeit die Beteiligung und das Selbstempowerment der Bevölkerung. Dadurch werden auch Quartiere und Stadtteile stabilisiert und entwickelt. Eine institutionalisierte Gemeinwesenarbeit wird aktuell durch die Wissenschaftsstadt Darmstadt in den Quartieren Rodgaustraße, Messlerstraße, Kranichstein, Eberstadt, Lincoln und Pallaswiesenviertel gefördert.

Ein wichtiges Arbeitsprinzip ist die aktive, niedrigschwellige Beteiligung der Menschen bei allen sie betreffenden Maßnahmen und Entscheidungen. Vor diesem Hintergrund versteht sich die Gemeinwesenarbeit als zivilgesellschaftlich Handelnde, die gemeinsam mit Bewohnerinnen und Bewohnern sowie anderen Akteurinnen und Akteuren im Gebiet arbeitet. Im besonderen Fokus stehen die Förderung und Begleitung von Bewohnerinitiativen, die Aktivierung von Selbsthilferessourcen, die Organisation der Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern bei Entscheidungen über sozialraumwirksame Maßnahmen sowie der Aufbau von nachbarschaftlichen Strukturen. In den Mittelpunkt rücken gegenwärtig auch die Förderung der lokalen Ökonomie und die Vernetzung von Angeboten sowie die Bündelung von Ressourcen, um Synergieeffekte zu erzielen.

In der gesamtstädtischen Koordination sozialer Stadtteilentwicklung ist die Gemeinwesenarbeit, über Schnittstellen in Stadtverwaltung und Politik, aktiv daran beteiligt, Bedarfe zu erfassen, Handlungsansätze zu definieren und in Maßnahmen und Projekte zu übersetzen.

Leitlinien Bürgerbeteiligung

Die Stadtverordnetenversammlung hat am 18.02.2015 die Leitlinien zur Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in der Wissenschaftsstadt Darmstadt beschlossen. Mit den Leitlinien werden die freiwilligen Möglichkeiten, die Bürgerschaft zu beteiligen, verlässlich geregelt und transparent gemacht. Die gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligungsmöglichkeiten, wie Bürgerbegehren und Bürgerentscheid bleiben davon unberührt. Die Leitlinien sind generell auf Angelegenheiten der Stadt anzuwenden. Darunter sind alle Planungen und Projekte – kurz Vorhaben – zu verstehen, die in der Zuständigkeit der Stadtverordnetenversammlung oder des Magistrats liegen, das Wohl der Bürgerschaft berühren und bei denen ein Gestaltungsspielraum besteht. In Darmstadt erfolgt die frühzeitige Information der Öffentlichkeit über städtische Vorhaben über die so genannte Vorhabenliste.

17 Aussagen Gemeinwesenarbeit Darmstadt

18 Aussagen Gemeinwesenarbeit Darmstadt

19 Rahmenkonzeption für Gemeinwesenarbeit in Darmstadt, 2010

Frauenbüro

Das Frauenbüro Darmstadt ist eine Fachstelle für Gleichberechtigung und Chancengleichheit. Thematisch setzt sich das Frauenbüro schwerpunktmäßig mit den folgenden Themen auseinander: Existenzsicherung und Erwerbsarbeit / Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Pflege / Abbau von Gewalt gegen Frauen, Mädchen und Jungen / Förderung und Umsetzung mädchen- und frauenpolitischer Maßnahmen / Förderung von frauenpolitischer Infrastruktur- und eines Netzwerks Frauenvereine. In Bezug auf die Ziele der 'Sozialen Stadt' arbeitet das Frauenbüro als Querschnittsamt zu genderrelevanten Themen und im frauen- sowie familienspezifischen Netzwerk.

Auf das Fördergebiet bezogene Projekte werden zurzeit nicht umgesetzt. Das Frauenbüro ist wie andere Dialoggruppen orientierte Einrichtungen der Stadt über das Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel vernetzt.

Jugendamt

Das Jugendamt der Wissenschaftsstadt Darmstadt vertritt die Rechte und Interessen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien, fördert die soziale Gerechtigkeit und wirkt Benachteiligungen entgegen. Es bietet neben der Kinderbetreuung in städtischen Einrichtungen sowie der Förderung und Beratung von Einrichtungen freier Träger auch Beratungs-, Hilfs- und Freizeitangebote im Sinne einer sozialen Dienstleistung zur Unterstützung der Familien und der elterlichen Erziehungsverantwortung. Die Abteilung Kinder- und Jugendförderung bietet im Rahmen der Jugendberufshilfe im Kontext des ESF-Programms (Europäischer Sozialfonds) JUSTiQ durch Streetwork, Beratung und Casemanagement konkrete Einzelfallunterstützung im Übergang Schule-Beruf an. Ergänzt wird dieses Angebot durch gruppenbezogene Mikroprojekte, die einen Mehrwert für das Quartier generieren (s. Kapitel 4.6 – Soziale und kulturelle Infrastruktur).

Über das kommunale Jugendbildungswerk ermöglicht das Jugendamt die Förderung und Unterstützung von Jugendlichen, die sich an gesellschaftlichen Diskussionen und politischen Entscheidungen beteiligen möchten. Die Angebote richten sich in der Regel an Jugendliche zwischen 12 und 27 Jahren. Dabei baut das Jugendbildungswerk auf vorhandene Strukturen auf und fördert Partizipationsprojekte. In diesem Rahmen entstand u.a. das Jugendforum Darmstadt, das eine direkte und offene Beteiligungsform von Jugendlichen im Rahmen regelmäßiger Vollversammlungen zum Austausch von Aktionen und Projekten ermöglicht.

4.5 Wohnen und Wohnumfeld

Wohnraumangebot

Das Fördergebiet Pallaswiesen- / Mornewegviertel nimmt ca. 4,4 % der Haushalte der Darmstädter Innenstadt auf und ist im Mietspiegel 2016 der Wissenschaftsstadt Darmstadt der Wohnlagenklasse I zugewiesen (s. Abb. 14). Im Bereich östliche Bismarckstraße und Steubenplatz geht die Zuweisung in die Wohnlagenklasse II über.²⁰

Die Anzahl der Wohnungen pro Gebäude liegt im Pallaswiesenviertel bei durchschnittlich 4 Wohnungen, im Mornewegviertel bei 8 Wohnungen (städtischer Durchschnitt 3,5). Durchschnittlich leben in den Haushalten im Fördergebiet 1,6 Personen (städtischer Durchschnitt 1,8). Der Anteil von 1-Personen-Haushalten liegt mit 63,3 % im Pallaswiesenviertel deutlich über dem Durchschnitt der Gesamtstadt mit 53,3 %.

Die Wohnquartiere des Fördergebietes im Pallaswiesenviertel umfassen Einfamilien-, Mehrfamilien- und Reihenhäuser. Die Wohnbebauung im Mornewegviertel ist mit wenigen Ausnahmen von Zeilenbauten und Blockrandbebauungen geprägt. Aufgrund der unmittelbaren Nachbarschaft zum Hauptbahnhof Darmstadt sowie der fußläufigen Anbindung der Innenstadt ist die Atmosphäre im Vergleich mit dem nördlich gelegenen Pallaswiesenviertel deutlich urbaner.

²⁰ Mietspiegel für Darmstadt 2016, Wissenschaftsstadt Darmstadt, Amt für Wohnungswesen

Innerhalb des Pallaswiesen- und Mornewegviertels bildet sich ein starkes Gefälle in der Wohnqualität und in den Wohnstandards ab. Dies ist zum einen auf den teilweise erheblichen Modernisierungsbedarf zurückzuführen. In den letzten Jahren wurden lediglich Gebäude zwischen Dolivostraße und Braunshardter Weg, die östlichen Gebäude zwischen Am Herrnacker und Dolivostraße sowie in der südlichen Helfmannstraße saniert. Insbesondere die Gebäude Am Herrnacker, zwischen Feldbergstraße und Am Herrnacker sowie Ecke nördliche Feldbergstraße / Dolivostraße weisen Modernisierungsbedarf auf. Seitens der bauverein AG ist eine Sanierung der Gebäude Am Herrnacker geplant. Zum anderen wirken sich äußere Einflüsse, d.h. Immissionsbelastungen (Lärm, Geruch) von Industrie und Verkehr an den Hauptverkehrs- und Sammelstraßen negativ auf die Wohnqualität aus.

Die Sanierungen des privaten Wohnungsbestands in der südlichen Helfmannstraße sowie des Wohnungsbestands der Eisenbahner Baugenossenschaft Darmstadt eG und der BVD Heimbau GmbH & Co. KG zwischen Dolivostraße und dem Braunshardter Weg sind als Initialprojekte zur Verbesserung der Wohnverhältnisse im Pallaswiesen-/ Mornewegviertel zu sehen. Im Mittelpunkt stehen bauliche und energetische Erneuerungen sowie Aufwertungen der Hauseingangsbereiche und wohnungsnahe Freiflächen.

Mietpreise

Der Mietspiegel für Darmstadt 2016²¹ gibt Auskunft über die ortsübliche durchschnittliche Vergleichsmiete, die für eine 3-Zimmer Wohnung mit integrierter Küche in der für das Fördergebiet ausgewiesene Wohnlagenklasse I durchschnittlich bei 6,84 bis 10,58 EUR netto / m² liegt. Die Preisspanne spiegelt Abschläge der Nettomiete unter Berücksichtigung der Lage, des Baujahrs, Grundriss, der Wohnungsmerkmale sowie der Ausstattung wider. Der durchschnittliche Mietpreis für Wohnungen in Darmstadt liegt bei 11,27 EUR. Auffallend sind die sehr niedrigen Mieten (ca. 3,50 und 4,00 EUR / m²) in der Siedlung An der Windmühle, die sich im Eigentum der Nassauischen Heimstätte befindet. Auch von der bauverein AG wird preiswerterer Wohnraum (ca. 7,50 EUR / m²) in der Kirschenallee, Am Herrnacker und in der Feldbergstraße angeboten. Im Bereich der in den letzten Jahren energetisch sanierten Wohnungen im Braunshardter Weg sind die Mieten mit ca. 10 EUR / m² höher.²²

Sozial geförderte Wohnungen befinden sich im Junkersweg, in der Jacobistraße, in der Kirschenallee, in der Dolivostraße, in der Feldbergstraße, Am Herrnacker, in der Bismarckstraße und im Braunshardter Weg.

Tabelle 06: Rahmendaten Wohnen²³

Basisdaten (31.12.2015)	Pallaswiesen- / Mornewegviertel	Gesamtstadt
Anzahl der Haushalte	1.905 / 584	87.760
Durchschnittl. Anzahl Personen pro Haushalt, davon Ein-Personen-Haushalte	1,6 (63,3 / 63,4 %)	1,8 (53,2 %)
Anzahl der Gebäude	328 / 48	22.662
Anzahl der Wohnungen	1.341 / 385	78.899
Durchschnittl. Anzahl Wohnungen pro Gebäude	4,1 / 8	3,5





21 Mietspiegel für Darmstadt 2016, Wissenschaftsstadt Darmstadt, Amt für Wohnungswesen

22 Auskunft Nassauische Heimstätte, bauverein AG

23 <https://www.darmstadt.de/standort/statistik-und-stadtforschung/datenreport-2016/>; 06.12.2016

Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen- / Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

-  Wohnlagenklasse I
-  Wohnlagenklasse II
-  Fördergebietsgrenze
-  Zusätzlich untersuchter Bereich

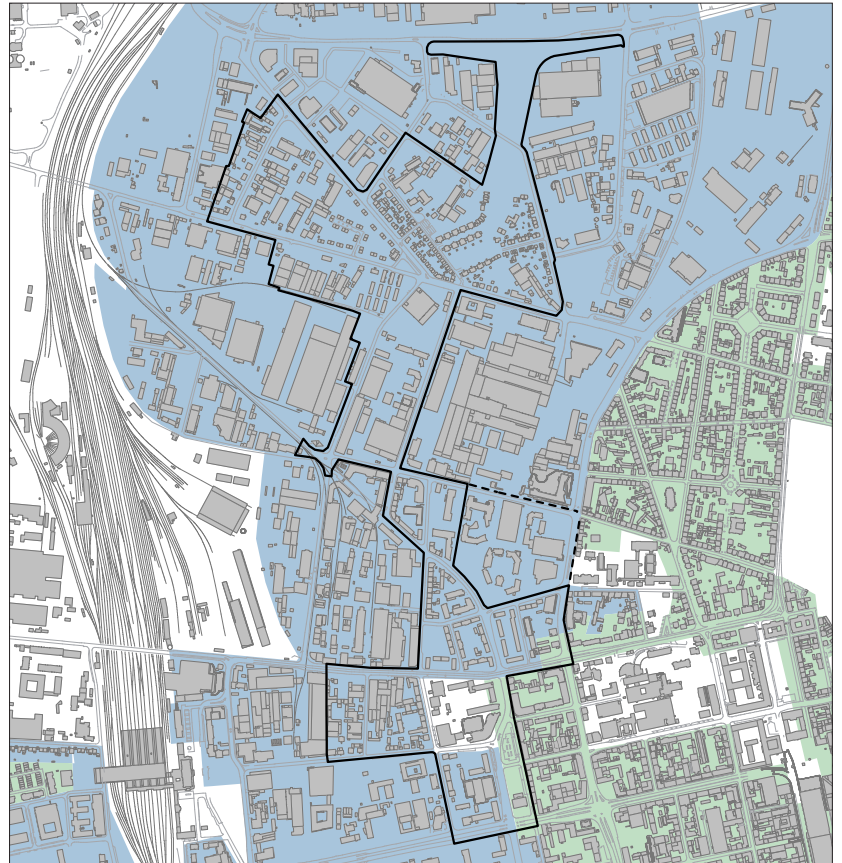


Abb. 14: Wohnlagen

-  Park / öffentliche Grünfläche
-  Private Freifläche
-  Platz / öffentliche Freifläche
-  Spielplatz
-  Sportanlage
-  Baum
-  Fördergebietsgrenze
-  Zusätzlich untersuchter Bereich

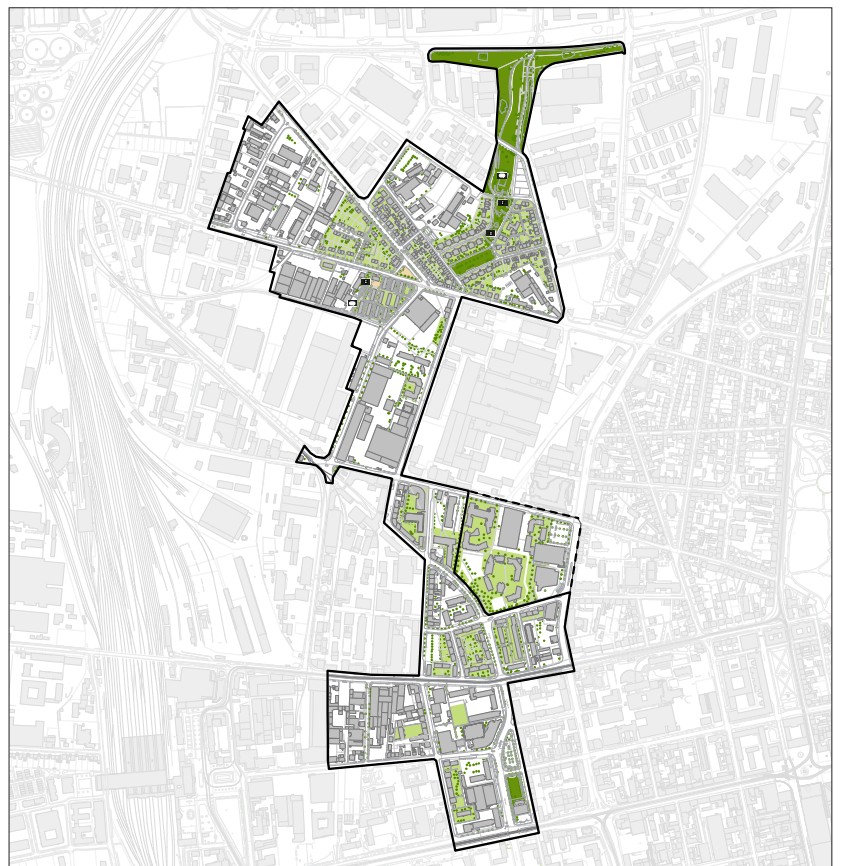


Abb. 15: Grün- und Freiflächen

Nachbarschaften

Sehr gute, in Teilen über Generationen gewachsene Nachbarschaften weisen insbesondere die Quartiere im Norden auf. Gespräche mit der Wohnungswirtschaft haben gezeigt, dass ihre Bewohnerinnen und Bewohnern sich sehr mit dem jeweiligen Quartier identifizieren und häufig kaum Kontakte über ihr Quartier hinaus haben. Auch städtebaulich bestehen kaum Verflechtungen der Quartiere.

Im Süden des Gebietes sind die Nachbarschaften geringer ausgeprägt, was u.a. der urbaneren Bauungsstruktur geschuldet ist. Eine Identifikation mit dem Pallaswiesen-/ Mornewegviertel als Ganzes ist kaum zu verzeichnen. Zum Teil empfinden die Bewohner eher eine Zugehörigkeit zum östlich gelegenen Johannesviertel.

Wohnumfeld

Das unmittelbare Wohnumfeld ist aufgrund des geringen Umfangs an öffentlichen Grün- und Freiflächen von hoher Bedeutung für die Bewohnerinnen und Bewohner. Die Ausstattung und Gestaltung der Außenanlagen ist allerdings in fast allen Bereichen unzureichend und nicht mehr zeitgemäß.

Aufgrund der unterschiedlichen Siedlungsstrukturen variieren die bauliche Dichte, damit verbunden auch die Größen der gebäudezugeordneten Freiflächen. Niedrige Bebauungsdichten finden sich vor allem im nördlichen Teil des Fördergebiets, das zum Teil sehr großzügige private Vor- und Hausgärten aufweist. Im Wohnquartier um die Windmühle bestimmen, im Innenbereich gelegene, gemeinschaftlich nutzbare Grünflächen das Bild. Auch hier besteht Handlungsbedarf in Ausstattung und Gestaltung. Großzügige private Freiflächen weisen auch Teile des Geschosswohnungsbaus im südlichen Teil des Fördergebiets auf. Insbesondere die Blockinnenbereiche zwischen Julius-Reiber-Straße und Bismarckstraße verfügen über umfangreiche Flächen mit großem Potenzial für Nachbarschaftsprojekte und Spielbereiche. Eher gering ist das Angebot an privaten Freiflächen im nördlichen Teil der Feldbergstraße. In der südlichen Feldbergstraße bilden sich in den Blockinnenbereiche ruhige Höfe ab, die nach einer entsprechenden Gestaltung hohes Potenzial für eine gemeinschaftliche Nutzung bieten. Ein Beispiel hierfür ist der Innenhof nördlich der Kita St. Fidelis, in dem die Katholische kroatische Gemeinde, ein Studentenwohnheim und weitere Wohngebäude zu finden sind. In die Hofgestaltung könnten auch die Freiflächen der angrenzenden Kita einbezogen werden.

Öffentliche Grünflächen / Spiel- und Sportflächen

Die Grünstruktur im Norden wird wesentlich durch den in Ost-West-Richtung verlaufenden Grünzug entlang des Carl-Schenck-Rings bestimmt. In Nord-Süd-Richtung erstreckt sich der Grünzug Im Tiefen See, der nördlich von gewerblichen Strukturen und südlich von Wohnbebauungen (Junkersweg, Maybachweg, Jacobistraße) umgeben ist. Im parkähnlichen Grünzug finden sich im Süden ein Bolzplatz und vereinzelte Spielgeräte. Der nördliche Bereich wird eher gering genutzt, da er als Abstandsgrün zum Carl-Schenck-Ring gesehen wird.

Ein weiterer Bolzplatz und ein Spielareal befinden sich im Nordwesten des Fördergebietes in direkter Nachbarschaft zum Gemeinschaftshaus an der Kirschenallee. Laut Aussagen der Bewohnerinnen und Bewohner werden diese auch über die Grenzen der Siedlung Kirschenallee hinaus genutzt.

Im Südwesten wird das Gebiet von dem als Grünfläche angelegten Steubenplatz begrenzt, an dessen Kopf, zur Rheinstraße orientiert, die städtische Kunsthalle liegt. Der Steubenplatz ist die einzige öffentliche Grünfläche im südlichen Gebiet (Mornewegviertel). 2015 und Anfang 2017 fanden Planungswerkstätten mit einem anschließenden Architekturwettbewerb statt. Dieser widmete sich der Neugestaltung des Umfelds der Kunsthalle (Realisierungsteil) sowie der Grünanlage Steubenplatz (Ideenteil). Der favorisierte Entwurf sieht die Gestaltung des Platzes vor der Kunsthalle sowie im Bereich der Landgraf-Phillips-Anlage als Quartiersplatz vor. Nördlich der Kunsthalle wird im Ideenteil die Umgestaltung des Steubenplatzes zum Quartierspark vorgeschlagen, der mit Aufenthaltsbereichen, Rundwegen sowie einer Liege- und Spielwiese Erholungsraum bieten soll.

Im südlichen Teil des Fördergebiets sind Spielplätze lediglich auf privaten Grünflächen im Bereich der Bismarckstraße zu finden. Sie sind überwiegend nicht mehr zeitgemäß gestaltet und dringend erneuerungsbedürftig.

Wohnzufriedenheit

Gespräche mit den institutionalisierten Wohnungsbaugesellschaften haben gezeigt, dass insbesondere in den nördlich liegenden Wohnquartieren eine hohe Wohnzufriedenheit zu verzeichnen ist. Dies bildet sich u.a. über einen geringen Mieterwechsel ab. Der Datenreport 2016 der Wissenschaftsstadt Darmstadt zeigt hinsichtlich der Wandermobilität allerdings eine vergleichsweise hohe Quote für den Statistischen Bezirk Pallaswiesenviertel (527 pro 1.000 Einwohner / Vergleich: Johannesviertel 317 pro 1000 Einwohner) auf. Dies ist insbesondere durch die relativ hohe Fluktuation von Mietern in den Wohnungen in der Dolivostraße und Am Herrnacker zu erklären.

Im Statistischen Bezirk Mornewegviertel wurden 2015 die meisten Wanderungsfälle in Darmstadt (844 pro 1.000 Einwohner) verzeichnet.²⁴

Ende 2015 wurde durch das Institut für Soziologie der Technischen Universität Darmstadt eine schriftliche Befragung zur Lebenssituation der Generation 65+ in Darmstadt-Nord durchgeführt.²⁵ Ziel der Umfrage war die Erhebung von Indikatoren zur objektiven Lebenssituation und zu subjektiven Bewertungen zu Themen wie Wohnen, Wohnumfeld, Gesundheit, soziale Kontakte, Freizeitaktivitäten, Mobilität und Versorgungssituation.²⁶

Die subjektive Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 1 – 10 lag im Pallaswiesen-/ Mornewegviertel mit 6,75 Punkten unter dem Durchschnitt in Darmstadt Nord (7,49). Die Unzufriedenheit ist laut Umfrage insbesondere auf die Lärmbelastung sowie die fehlenden Barrierefreiheit und den Modernisierungsbedarf der Wohnungen zurückzuführen. Dies betrifft insbesondere die Gebäude im Hochparterre in der Dolivostraße / Feldbergstraße. Der Wunsch nach Beratungs- und Begegnungsangeboten für Senioren (45 % / 58 % der Befragten) sowie nach hauswirtschaftlichen Hilfsdiensten (68 % der Befragten) und ehrenamtlichen Helfern (67 % der Befragten) ist hoch.

Hinsichtlich des Wohnumfelds und des öffentlichen Raums wünschen sich die befragten Senioren vor allem Sportangebote (70 %), Sitzgelegenheiten (60 %) und Parkplätze im Wohnumfeld (53 %). Fast die Hälfte der Befragten bemängelt die Sicherheit im öffentlichen Raum (45 %). Fast drei Viertel (73 %) fühlen sich extremen Lärmimmissionen ausgesetzt.

Im Gegensatz hierzu sind die Befragten zufrieden mit den Kulturangeboten und dem ÖPNV-Angebot im Stadtteil. Dies wurde auch durch Bewohnerinnen und Bewohner im Rahmen der Quartiersrundgänge bestätigt. Insgesamt geben die Befragten an, mit der Wohnsituation im Viertel eher zufrieden zu sein. 86 % der Befragten möchten solange es geht, im Pallaswiesen-/ Mornewegviertel bleiben.

Toleranzzone Kirschenallee / Bismarckstraße

Im Bereich der Bismarckstraße und der Kirschenallee ist ein so genanntes Toleranzgebiet ausgewiesen, in dem möglich ist, der Straßenprostitution nachzugehen. Vor dem Hintergrund von Überlegungen zur Verlegung von Teilen der Toleranzzone in die östliche Mainzer Straße wurde 2015 eine Konzeptskizze erarbeitet.²⁷ Anlass für die Verlagerung sind u.a. die aktuell schwer nachvollziehbare Begrenzung der Toleranzzone in der Bismarckstraße, die Veränderungen im Straßenraum durch die bauliche Umgestaltung der Bismarckstraße sowie die insgesamt unzureichende Infrastruktur (z.B. Sanitär- und Aufenthaltseinrichtungen etc.).

Daraus resultierende Müllaufkommen und Verschmutzungen führen auch zu Unmut bei Bewohnerinnen und Bewohnern, die der Toleranzzone, sofern sie eingehalten wird, im Übrigen wohlwollend begegnen.

24 <https://www.darmstadt.de/standort/statistik-und-stadtforschung/datenreport-2016/bevoelkerung/>; 04.05.2017

25 Die Lebenssituation der Generation 65+ in Darmstadt-Nord, Tabellenband mit Aufgliederung nach statistischen Bezirken, Dr. Uwe Engfer, André Bonin, Institut für Soziologie, Technische Universität Darmstadt, Oktober 2015

26 Im Bereich Pallaswiesenviertel / Mornewegviertel nahmen 78 Personen an der Befragung teil. Da die Rücklaufquote insgesamt bei ca. 37 % lag, kann von einer Repräsentativität der Ergebnisse ausgegangen werden.

27 Wissenschaftsstadt Darmstadt: Konzeptskizze zur Verlagerung der Toleranzzone, 2015

Aktuell ist durch Bewohnerinnen und Bewohner zu beobachten, dass die Frauen ihrer Arbeit auch in den südlichen Teil der Feldbergstraße bis zur Mornewegstraße nachgehen. Dies führt vor allem zu Konflikten im Bereich der Kita St. Fidelis.

Der in der Feldbergstraße 40 / Ecke Bismarckstraße ansässige Verein Horizont e.V. widmet sich u.a. der Beratung von Frauen, die der Prostitution nachgehen. In der Toleranzzone Darmstadt gehen nach Aussagen des Vereins ca. 50 Frauen der aktiven Prostitution nach. Die Zahl der Frauen, die in einem Zuhälterverhältnis steht und / oder an einer Substanzabhängigkeit leidet, wird als sehr hoch eingeschätzt. Zur Bedienung der Kunden werden meist Flächen der Deutschen Bahn AG (Güterbahnhof / Zollamt, Kirschenallee Ecke Bismarckstraße), der Parkplatz am Waldfriedhof oder die westliche nicht ausgebaute Landwehrstraße angefahren.

Im Ergebnis von Gesprächen der Dezernate II, III und V mit dem Regierungspräsidium wird eine Verlegung der Toleranzzone aktuell nicht weiter verfolgt. Vor diesem Hintergrund muss intensiv geprüft werden, in welcher Form und an welchem Ort innerhalb der gültigen Toleranzzone Sanitärcontainer gestellt werden können.

Sicherheit im öffentlichen Raum

Von Bedeutung für die Attraktivität des Wohnstandorts und die Wohnzufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner ist – vor allem für Frauen und Familien – das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum und das damit verbundene innere und äußere Quartiersimage.

Das subjektive Sicherheitsempfinden wird vor allem durch die Aufenthalts- und Gestaltqualität von Straßen, Plätzen und Grünflächen sowie deren Frequentierung und Nutzung bestimmt. Insbesondere schlecht beleuchtete, schwer einsehbare und unübersichtliche Bereiche mit geringer Frequentierung werden als Angsträume wahrgenommen. Komplex ist der Zusammenhang zwischen dem subjektiven Sicherheitsempfinden und der tatsächlichen raumbezogenen Kriminalitätsrate, die außer Vorkommnissen in der Toleranzzone (Übergriffe von Freiern) kaum Auffälligkeiten aufweist.

In einer Befragung von Frauen zum Thema Sicherheit im öffentlichen Raum in Darmstadt im Jahr 2004²⁸ wird der Stadtteil Darmstadt Nord als einer der unsicheren Stadtteile genannt. Vor allem dem Bereich Hauptbahnhof, Mornewegviertel und Umgebung werden Angsträume zugesprochen. Das Mornewegviertel bildet sich mit 8,7 % der Angsträum-Nennungen hinter der Stadtmitte und dem Hochschulviertel als unsicherer statistischer Bezirk ab. Generell empfinden die Befragten Grünanlagen, Tiefgaragen und Parkhäuser, Unterführungen, allgemein 'unsichere Straßen' und Wohnsiedlungen mit Hochhäusern subjektiv als unsicher. Als 'unsichere Straßen' werden im Pallaswiesen-/Mornewegviertel die Rheinstraße, die Bismarckstraße, die Mornewegstraße, die Feldbergstraße, die Gräfenhäuser Straße, die Goebelstraße, die Kirschenallee, die Landwehrstraße, Mainzer Straße und die Pallaswiesenstraße genannt. Dass das Sicherheitsempfinden subjektiv ist, zeigt sich die Benennung der Bismarckstraße, der Rheinstraße und der Gräfenhäuser Straße als 'sichere Straßen' durch andere Befragte.

Probleme sehen die Befragten in Darmstadt Nord vorrangig in der Verkehrssicherheit, im Zusammenleben mit Gruppen, die Drogen- und Alkohol konsumieren und in der unzureichenden Infrastruktur. Als Maßnahmen zur Verbesserung der öffentlichen Sicherheit werden stärkere Polizeipräsenz und bauliche Maßnahmen, z.B. eine bessere Beleuchtung und die Vermeidung von Angsträumen genannt. Auch die Vernetzung der Stadtteile mit dem städtischen Umfeld über den Ausbau von Fuß- und Radwegen sowie die übersichtliche Gestaltung von Grünanlagen wurden gewünscht.

In den im Rahmen der Erarbeitung des ISEKs durchgeführten Quartiersrundgängen wurde das negative Sicherheitsempfinden, vor allem von Frauen bestätigt.

Festzuhalten ist, dass das subjektive Sicherheitsgefühl insbesondere über stadtgestalterische Maßnahmen und eine Vermeidung von Angsträumen gesteigert werden kann.

28 Darmstädter Frauenbarometer – Sicherheit, Marie-Renée Afanou / Martina Löw, Institut für Soziologie / Frauenforschungszentrum Darmstadt, 2004

**Eindrücke
Grün- und Freiflächen**



*Bolzplatz,
Im Tiefen See*



*Grünanlage,
Maybachweg /
Junkersweg*



*Private Freiflächen,
An der Windmühle*

**Eindrücke
Grün- und Freiflächen**



*Vorgärten,
Kirschenallee*



*Spielplatz,
Kirschenallee*



*Bolzplatz,
Kirschenallee*

**Eindrücke
Grün- und Freiflächen**

*Innenhof,
Dolivostraße /
Feldbergstraße Nord*



*Innenhof,
Feldbergstraße Nord /
Bismarckstraße West*



*Innenhof,
Am Herracker /
Bismarckstraße West*



**Eindrücke
Grün- und Freiflächen**



*Spielbereich Innenhof,
Dolivostraße /
Bismarckstraße Ost*



Vorfeld Bismarckstraße



*Vorfeld Kirche St. Fidelis,
Feldberstraße*

**Eindrücke
Grün- und Freiflächen**

*Innenhof,
Südliche Feldbergstraße*



*Innenhof,
Südliche Feldbergstraße*



*Innenhof,
Braunshardter Weg*



**Eindrücke
Grün- und Freiflächen**

*Freifläche,
Mainzer Straße /
Landwehrstraße /
Kirschenallee*



*Freifläche,
Dolivostraße /
Feldbergstraße*



Steubenplatz



4.6 Umwelt, Gesundheit und Verkehr

Verkehr

Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Die Wohnquartiere im Norden des Fördergebietes sind verkehrlich mit der B 3 als Zubringer zur B 42 und A 5 sehr gut an das überörtliche Straßennetz angebunden. Entsprechend hoch ist die Verkehrsbelastung sowohl in der Pallaswiesenstraße als auch in der diagonal querenden Gräfenhäuser Straße. Die Gräfenhäuser Straße führt zum Autobahnknoten Weiterstadt an der A 5, die Pallaswiesenstraße über die Mainzer Straße in das Industriegebiet Weiterstadt. Wie die Hauptverkehrsstraßen sind auch die übrigen Straßenräume im Umfeld des Gebietes rein funktional, auf den MIV ausgerichtet geprägt. In den öffentlichen Raum wirken auch umfangreiche Stellplatzanlagen der Gewerbebetriebe sowie der in Nebenstraßen auch die Gehwege tangierende ruhende Verkehr.

Im Süden ist über die Rheinstraße eine direkte Verbindung zum Darmstädter Kreuz gegeben, über die der südliche Bereich des Fördergebietes an die Autobahnen A 5 und A 67 angebunden ist. Die Bismarckstraße, die diesen Bereich durchquert, ist eine der wichtigsten Ost-West-Achsen zwischen Innenstadt und Hauptbahnhof. Von hier wird auch die Waldkolonie erschlossen. Ihr Ausbau wurde 2013 bis 2016 umgesetzt. Ziel war, insbesondere eine Verbesserung des Verkehrsablaufs im ÖPNV zu erreichen. In diesem Zusammenhang wurden die Haltestellen barrierefrei gestaltet.

An der östlichen Gebietsgrenze verläuft in Nord-Süd-Richtung die Kasinostraße (B 3), die als weitere Hauptverkehrsachse zu sehen ist.

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Im öffentlichen Personennahverkehr ist das nördliche Gebiet über verschiedene Busverbindungen (Haltestelle 'Im Tiefen See': n71; 5515; 5516; 751 / Windmühle: n71; 5515; 5516; 675; 5513; R-Bus) erreichbar.

Das südliche Gebiet ist im öffentlichen Personennahverkehr (Haltestelle 'Feldbergstraße': K 55; K 56; K 85; 671; 672; 673; 674; 677; 678 und K-Bus) ebenfalls sehr gut angebunden. Der Hauptbahnhof Darmstadt ist fußläufig in 5 bis 15 Minuten und darüber hinaus per Bus und Straßenbahn sehr gut erreichbar.

Fuß- und Radverkehr















Ausgewiesene Fahrradwege befinden sich im Norden beidseitig entlang der östlichen Pallaswiesenstraße, beidseitig in der Gräfenhäuser Straße sowie einseitig am Carl-Schenck-Ring. Lücken im Radverkehrsnetz bestehen im Norden vor allem in der westlichen Pallaswiesenstraße sowie in Nord-Süd Richtung in der Kirschenallee und der Rößlerstraße.

Aufgrund der angrenzenden gewerblichen Nutzungen ist im Gebiet vielfach keine klare räumliche Fassung der Straßenräume gegeben, was zu einer geringen Nutzungs- und Aufenthaltsqualität für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Fahrradfahrende führt und das subjektive Sicherheitsgefühl beeinträchtigt.

Ausgewiesene Fahrradwege finden sich im südlichen Teil des Fördergebiets beidseitig entlang der Rheinstraße und des Steubenplatzes, übergehend in die Straße Am Alten Bahnhof mit Querung der Bismarckstraße, entlang der Julius-Reiber-Straße, in Teilen in der Dolivostraße sowie beidseitig entlang der Kasinostraße. Im Zuge der Sanierung wurden in der Bismarckstraße ebenfalls beidseitig Fahrradwege ausgewiesen.

Wie im nördlichen Gebiet sind auch hier viele Straßenräume sehr funktional geprägt.

Die Nutzungs- und Aufenthaltsqualität für Fußgängerinnen und Fußgänger und Fahrradfahrende ist insbesondere aufgrund der starken Verkehrsbelastung zu Berufsverkehrszeiten und der vielfach fehlenden Begrünung der Straßenräume stark eingeschränkt. Selbst der Braunshardter Weg, der als Spielstraßenbereich beschildert ist, animiert nicht zum Aufenthalt.

-  Bahn
-  Radroute
-  Hauptverkehrsstraße
-  Sammelstraße
-  Anliegerstraße
-  Bus-/ Straßenbahnhaltestelle
-  Regional- und Fernverkehr
-  Car-Sharing / Taxi
-  Öffentliches Parken
-  Öffentliches Parkhaus
-  Verkehrsknotenpunkt MIV
-  Verkehrsknotenpunkt ÖPNV
-  Fördergebietsgrenze
-  Zusätzlich untersuchter Bereich

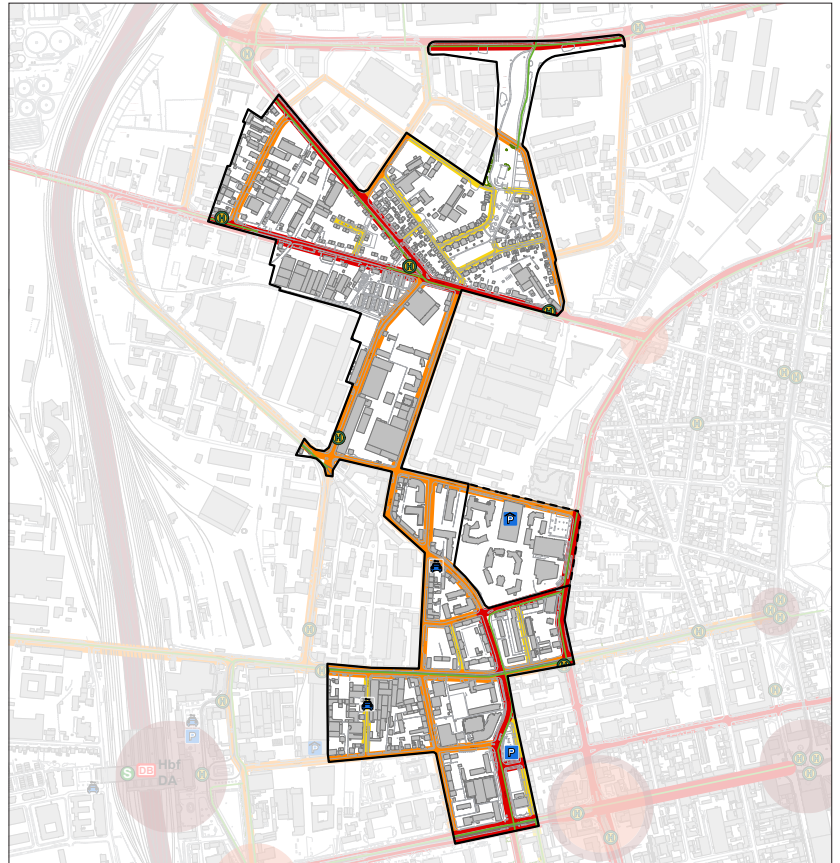


Abb. 16: Verkehr und Mobilität

-  sehr schlecht
-  schlecht
-  mittelmäßig
-  gut
-  sehr gut
-  Fördergebietsgrenze
-  Zusätzlich untersuchter Bereich

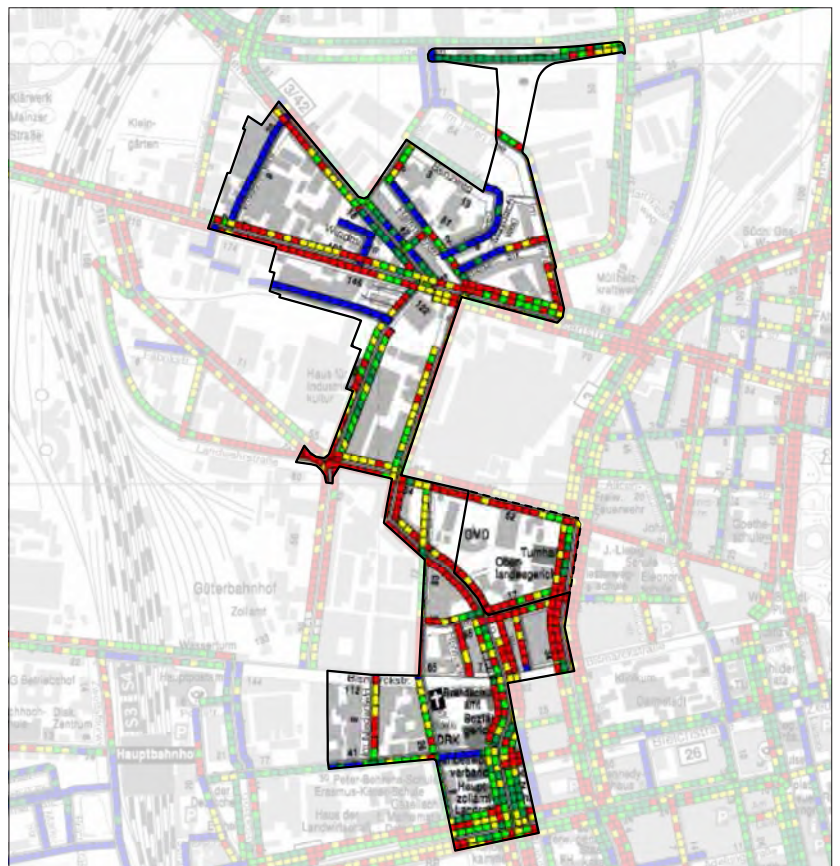


Abb. 17: Straßenzustände

Straßenzustandserfassung, 2016

Der Bericht zur Straßenzustandserfassung 2016 des Straßenverkehrs- und Tiefbauamts erfasst den Zustand der Straßenoberfläche gemäß ZTV ZEB-StB mit den Merkmalen Ebenheit im Längsprofil und Querprofil sowie Substanzmerkmale der Oberfläche. Die Zustandsklassen werden von I (sehr gut) bis V (sehr schlecht) definiert. Schlechte bis sehr schlechte Straßenzustände sind im nördlichen Teil des Gebietes in der Pallaswiesenstraße, in der nördlichen Gräfenhäuser Straße, in der Rößlerstraße und in der Landwehrstraße zu verzeichnen. Im Süden sind vor allem die Dolivostraße, die Julius-Reiber-Straße, der Braunshardter Weg, die südliche Feldbergstraße, Am Herrnacker sowie die Kasinostraße in sehr schlechtem Zustand.

Aus Sicht von Bürgerinnen und Bürgern sind besonders die Gehwege und Straßenbeläge in der Kirschenallee, in der Pallaswiesenstraße, im Braunshardter Weg und in der Feldbergstraße erneuerungsbedürftig. In der Mornewegstraße und in der Feldbergstraße wird vor allem der Ersatz des Kopfsteinpflasters zur Verbesserung der Nutzbarkeit der Straße für Radfahrende gewünscht.

Bismarckstraße

2016 wurde die Bismarckstraße zwischen Goebelstraße und Dolivostraße durchgehend erneuert. Um eine Verbesserung des Verkehrsablaufs im ÖPNV zu erreichen, wurde die Nahverkehrsachse den technischen Richtlinien entsprechend ausgebaut, u.a. wurden die Haltestellen barrierefrei ausgestattet. Darüber hinaus wurden durchgehende Schutzstreifen für Radfahrende angelegt. Der Ausbau der östlichen Bismarckstraße zwischen Dolivostraße und Willy-Brandt-Platz ist ab 2019 geplant.

Kreuzung Mainzer Straße / Landwehrstraße / Kirschenallee

2017 wurden im Kreuzungsbereich Kirschenallee / Landwehrstraße und in der Landwehrstraße zwischen Kirschenallee und Rößlerstraße Asphaltarbeiten durchgeführt.²⁹

Pallaswiesenstraße

Seitens der Wissenschaftsstadt Darmstadt wird aktuell die Umsetzung der Planung zur grundlegenden Umgestaltung der Pallaswiesenstraße in den Abschnitten Gräfenhäuser Straße bis Mainzer Straße sowie Kasinostraße bis Straße Am Tiefen See vorbereitet. Ziel ist, den Verkehrsfluss zu optimieren und die Bedingungen für Fahrradfahrende, Fußgängerinnen und Fußgänger zu verbessern.

Der Ausbau der Pallaswiesenstraße zwischen Kasinostraße und Mainzer Straße ist ab 2019 geplant. Vorgesehen sind Kreisverkehrsanlagen zur Verbesserung des Verkehrsflusses an den Kreuzungen Michaelisstraße, Mainzer Straße und Pfnorstraße. Darüber hinaus stehen die Schaffung von durchgängigen Radverkehrsanlagen und Gehwegen mit Begleitgrün und die Erneuerung der ÖPNV-Haltestellen auf der Agenda. Von hoher Bedeutung für das Gesamterscheinungsbild ist auch die Ergänzung der in Teilen bestehenden Baumallee durch Neupflanzungen, insbesondere im westlichen Teil der Pallaswiesenstraße.

Pfnorstraße

Im Zuge der Neugestaltung der westlichen Pallaswiesenstraße ist auch die Verlängerung der Pfnorstraße als Straßenneubau zwischen Pallaswiesenstraße und Mainzer Straße zur Entlastung der Mainzer Straße von LKW-Verkehr geplant.

Dolivostraße / Julius-Reiber-Straße

Seitens der Wissenschaftsstadt Darmstadt ist die Schaffung eines Kreisverkehrsplatzes an der Kreuzung Dolivostraße / Julius-Reiber-Straße, eine Aufwertung der Dolivostraße zwischen Julius-Reiber-Straße und Bismarckstraße sowie der Julius-Reiber-Straße zwischen Dolivostraße und Kasinostraße ab 2020 geplant.

Helfmannstraße

2017 wurde der Ausbau der Helfmannstraße mit einer niveaugleichen Gestaltung, die sich an den abzweigenden Seitenstraßen orientiert, durchgeführt. Die Planung wurde in zwei Bürgerinformationsveranstaltungen thematisiert.

²⁹ www.darmstadt.de; 18.04.2017

Weitere Planungsüberlegungen

Im nördlichen Gebiet besteht über die dargestellten, in Planung befindlichen Maßnahmen hinaus, deutlicher Handlungsbedarf im Bereich der Kirschenallee, die keine qualifizierten Fuß- und Radwege aufweist, obwohl sie eine der wichtigsten Nord-Südverbindungen im Gebiet ist. Auch in der Rößlerstraße, die sowohl als Nord-Süd-Verbindung von Radfahrenden in die Innenstadt als auch fußläufig von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern genutzt wird, besteht erheblicher Erneuerungsbedarf, insbesondere hinsichtlich der Straßenbeläge.

Im südlichen Gebiet ist die Mornewegstraße als wichtige Verbindung zwischen Bahnhof und Innenstadt für eine Neugestaltung prädestiniert. Zu prüfen ist, ob hier sowie im Umfeld (Feldbergstraße, Braunshardter Weg, Im Niederfeld, Dolivostraße) zur Erhöhung der Wohn- und Aufenthaltsqualität flächendeckend eine Tempo-30-Zone umgesetzt werden kann.

Klima, Umwelt und Gesundheit

Thermische Belastung

Die Stadtklimaanalyse (2017) stellt nahezu das gesamte Fördergebiet als moderat bis stark überwärmt dar.

Lediglich der Grünzug Carl-Schenck-Ring / Im Tiefen See und die Gleisanlagen im Westen sind als Bereiche mit Überwärmungspotenzial gekennzeichnet. Stark überwärmt sind vor allem die versiegelten Firmengelände der Industriebetriebe. Die Bahngleise sowie die Straßen Carl-Schenck-Ring und die Rheinstraße sind als Durchlüftungsschneisen dargestellt.

Der niedrige Grünanteil in den Straßenräumen führt dazu, dass im gesamten Gebiet durchgehende Frisch- und Kaltluftschneisen fehlen. Vor diesem Hintergrund ist Ziel, die Straßenräume aufzuwerten und einen Grünzug von Norden (Carl-Schenck-Ring / Grünanlage Im Tiefen See) über die Rößler- und Dolivostraße bis zum Steubenplatz zu entwickeln (s.a. Landschaftsentwicklungsplan). Dieser ist derzeit lediglich als Straßenbegleitgrün in der Dolivostraße zu erkennen.

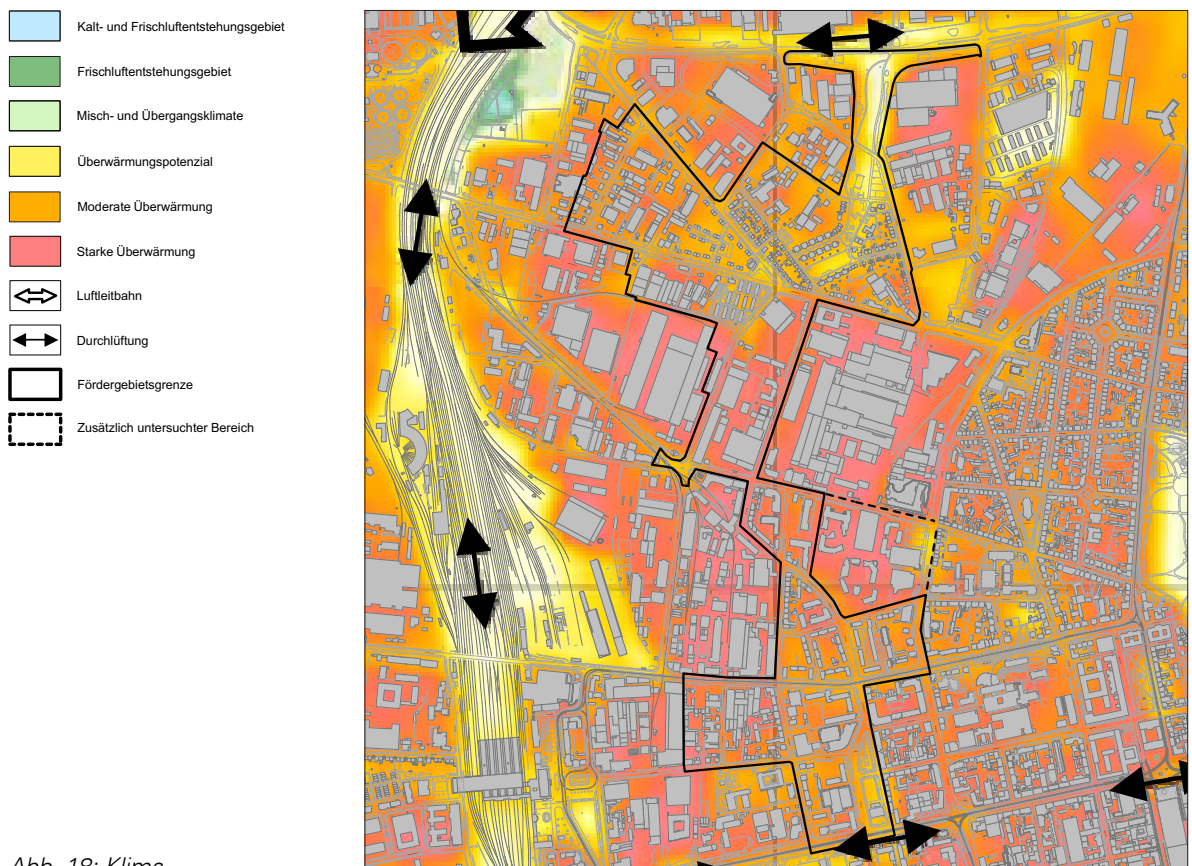


Abb. 18: Klima

Lärmbelastung³⁰

Das gesamte Fördergebiet ist aufgrund der querenden bzw. tangierenden Hauptverkehrs- und Sammelstraße starken Lärm- und Luftemissionen ausgesetzt. Die Immissionsrichtwerte für allgemeine Wohngebiete (55 dB(A) Tag) sind nur auf wenigen Wohnbauflächen (nördlich des Junkerswegs, Jacobistraße, Blockinnenbereich nördlich der Bismarckstraße und westlich der Feldbergstraße) eingehalten. Nachts sind die Immissionsrichtwerte für allgemeine Wohngebiete (40 dB(A)) nur im Blockinnenbereich westlich der Feldbergstraße eingehalten. In allen übrigen Bereichen, insbesondere parallel zu den Straßen sind die Richtwerte stark überschritten.

Schadstoff- und Geruchsbelastung

Zu Schadstoff- und Geruchsbelastungen liegen in Darmstadt keine Daten vor. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass diese aufgrund des industriellen Umfelds gegeben sind.

Umweltzone und LKW-Durchfahrverbot

Ende 2015 hat die Wissenschaftsstadt Darmstadt eine Umweltzone, in der nur Fahrzeuge mit grüner Plakette fahren dürfen, ausgewiesen (s. Abb. 21). Darüber hinaus gilt für Bereiche der Innenstadt ein LKW-Durchfahrtsverbot ab 3,5t sowie ein LKW-Nachtfahrverbot von 20.00 – 6.00 Uhr. Das Fördergebiet liegt vollständig in der Umweltzone, jedoch außerhalb des LKW-Durchfahrtsverbots. Lediglich die Wohngebäude westlich der Dolivostraße liegen in der durchfahrtsbeschränkten Zone.³¹

Achtungsabstand Evonik Industries AG

Lt. Bundes-Immissionsschutzgesetz (12. BImSchV) wird bei Vorhandensein von gefährlichen Stoffen in Betriebsbereichen ein Geltungsbereich für eine Störfall-Verordnung festgelegt. Als gefährlich werden z.B. giftige, explosionsgefährliche oder entzündliche Stoffe gesehen, von denen im Störfall eine Gefahr für die umliegenden Wohn- und Arbeitsbereiche ausgeht.

Die Störfall-Verordnung (Seveso-III-Richtlinie) verfolgt einerseits eine Verhinderung von Störfällen, andererseits die Begrenzung der Störfallauswirkungen auf Mensch und Umwelt.

Industrielle Anlagen, die ein besonders hohes Gefährdungs- oder Störfallpotenzial aufweisen, benötigen eine Betriebsgenehmigung. Für das Unternehmen Evonik Industries AG in der Kirschenallee 45 wurde durch das Regierungspräsidium eine Genehmigung nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz erteilt.³² Im Umfeld eines Störfallbetriebes wurden nach § 50 BImSchG, Satz 1 schutzbedürftige Gebiete festgelegt: Diese sind

- Baugebiete im Sinne der BauNVO mit dauerhaftem Aufenthalt von Menschen, wie reine Wohngebiete, allgemeine Wohngebiete, Mischgebiete, Kerngebiete, Sondergebiete, sofern der Wohnanteil oder die öffentliche Nutzung überwiegt (z.B. großflächiger Einzelhandel, Schulen)
- Gebäude oder Anlagen für soziale, kirchliche, kulturelle, sportliche oder gesundheitliche Zwecke
- Öffentlich genutzte Gebäude und Anlagen mit Publikumsverkehr (z.B. Parkanlagen, Einkaufszentren, Bürogebäude mit nicht nur gelegentlichen Besuchern, Gewerbebetriebe mit Aufenthalt eines relevanten, unbestimmten Personenkreises).

Entscheidend für die Planung von Neubauprojekten ist die durch den Europäischen Gerichtshof beurteilte Umsetzung des Artikels 12 der Seveso-III-Richtlinie, der die Berücksichtigung 'angemessener Abstände' zwischen Störfallbetrieben und den oben genannten schutzwürdigen Nutzungen nicht nur bei der Bauleitplanung im Rahmen des §50 Bundes-Immissionsschutzgesetzes (BImSchG), sondern gegebenenfalls auch bei der Erteilung einer Baugenehmigung zu beachten ist.

Einzelne Wohngebäude werden in der Regel nur dann erfasst, wenn sie einem Wohngebiet vergleichbare Dimensionen aufweisen. Das Abstandsgebot ist auch bei der Zulässigkeit von Vorhaben in überplanten Gebieten nach §30 BauGB zu berücksichtigen, wenn es nicht bereits im Bebauungsplanverfahren berücksichtigt wurde.

30 Lärmkartierung, Vermessungsamt Darmstadt, 2012

31 www.darmstadt.de/umwelt; 21.12.2016

32 https://rp-darmstadt.hessen.de/irj/RPDA_Internet?cid=390cf4ca6e33db1556e42e9de41c5408; 21.12.2016

Welcher Abstand 'angemessen' ist, ist weder im Unionsrecht noch im nationalen Recht geregelt. Damit obliegt es den zuständigen Genehmigungsbehörden, die angemessenen Abstände anhand aller relevanten störfallspezifischen Faktoren festzulegen. Für das Unternehmen Evonik Industries AG wurde ein 'Achtungsabstand' von 480 m (s. Abb. 22) festgelegt. Innerhalb des Achtungsabstands ist über die Erteilung von Baugenehmigungen durch Gutachten im Einzelfall zu entscheiden. Im Kontext des Gutachtens wird über anlagenspezifische und vorhabenspezifische Faktoren ein angemessener Abstand ermittelt. Eine Baugenehmigung ist dann in Betracht zu ziehen, wenn die Unterschreitung des angemessenen Abstands durch hinreichend gewichtige soziale, ökologische und wirtschaftliche Belange gerechtfertigt ist. Auch die Gewährleistung eines sicheren Aufenthalts der Menschen im jeweiligen Gebäude im Falle eines Störfalls ist nachzuweisen. Hierüber hat die Genehmigungsbehörde im Rahmen einer 'nachvollziehbaren Abwägung' zu entscheiden.³³

Seitens der Evonik Industries AG wird eine Verkleinerung des Achtungsabstands über anlagentechnische Verbesserungen angestrebt.

Gesundheit und Umweltgerechtigkeit

Umweltgerechtigkeit erfährt in der Stadtentwicklung in Zusammenhang mit sozialer Lage, Umweltqualität und Gesundheit einen zunehmend höheren Stellenwert. Gerade sozial benachteiligte Quartiere sind erhöht von Umweltbelastungen betroffen – Lärm, Luftverschmutzung und fehlende attraktive Grünräume.

Das Pallaswiesen- und Mornewegviertel ist in der Zusammenschau im Bereich der Umweltfaktoren Lärm, Luftbelastung, Grünversorgung, thermische Belastung sowie soziale Problemlagen mehrfach belastet. Verkehrsbedingter Lärm, lufthygienische und bioklimatische Belastungen (Wärmebelastungen bei geringer Luftbewegung) bergen erhöhte Gesundheitsrisiken, die im Gebiet nicht durch Grün- und Freiflächen für Erholung und Bewegung kompensiert werden können. Um Umweltbenachteiligungen abzubauen und die Umweltgerechtigkeit insgesamt zu erhöhen, sind die Emissionen soweit wie möglich abzubauen, attraktiven Freiflächen zu entwickeln und Maßnahmen zur Gesundheitsprävention, zur Sport- und Bewegungsförderung sowie zur Verkehrsberuhigung umzusetzen (s. Kapitel 7.5 Umwelt und Verkehr / 7.8 Gesundheit und Umweltgerechtigkeit).

Initiative Essbares Darmstadt e.V.

Die Essbare Stadt gilt als Vorreiterprojekt der Urban Gardening-Bewegung und der nachhaltigen Stadtentwicklung. In Darmstadt möchte die 2015 gegründete Initiative Essbares Darmstadt e.V. auch über den Masterplan 2030+ am ökologischen und sozialen Umbau der Stadt mitwirken. In den letzten Jahren sind in Darmstadt modellhafte (Permakultur-)Gärten, Hochbeete und Nachbarschaftsprojekte entstanden. In unmittelbarer Nähe des Fördergebiets finden sich u.a. Nachbarschaftsbeete des Urban Garden Darmstadt e.V. in der Parcusstraße im Johannesviertel. Westlich des Fördergebiets ist ein 'Weststadtgarten' mit und für Geflüchtete des Erstwohnhauses Neuwiesenweg umgesetzt worden. Die Initiative Essbares Darmstadt versteht sich als Vermittler von interessierten Einrichtungen, Verbänden und Betrieben, die ihre Flächen für Projekte zur Verfügung stellen.³⁴

33 Arbeitshilfe – Berücksichtigung des Art. 12 Seveso-II-Richtlinie im baurechtlichen Genehmigungsverfahren in der Umgebung von unter die Richtlinie fallenden Betrieben, Fachkommission Städtebau der Bauministerkonferenz, 2015

34 Essbaresdarmstadt.de; 02.05.2017

Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen- / Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept



Abb. 19: Emissionen
Straßenlärm Tag

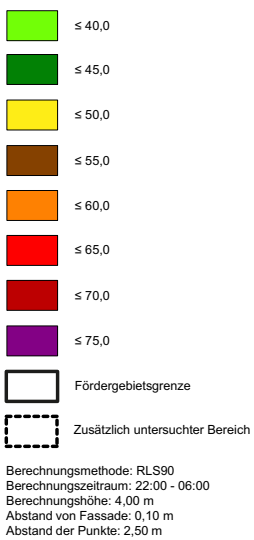


Abb. 20: Emissionen
Straßenlärm Nacht

- LKW-Durchfahrverbotszone
- Fördergebietsgrenze
- Zusätzlich untersuchter Bereich

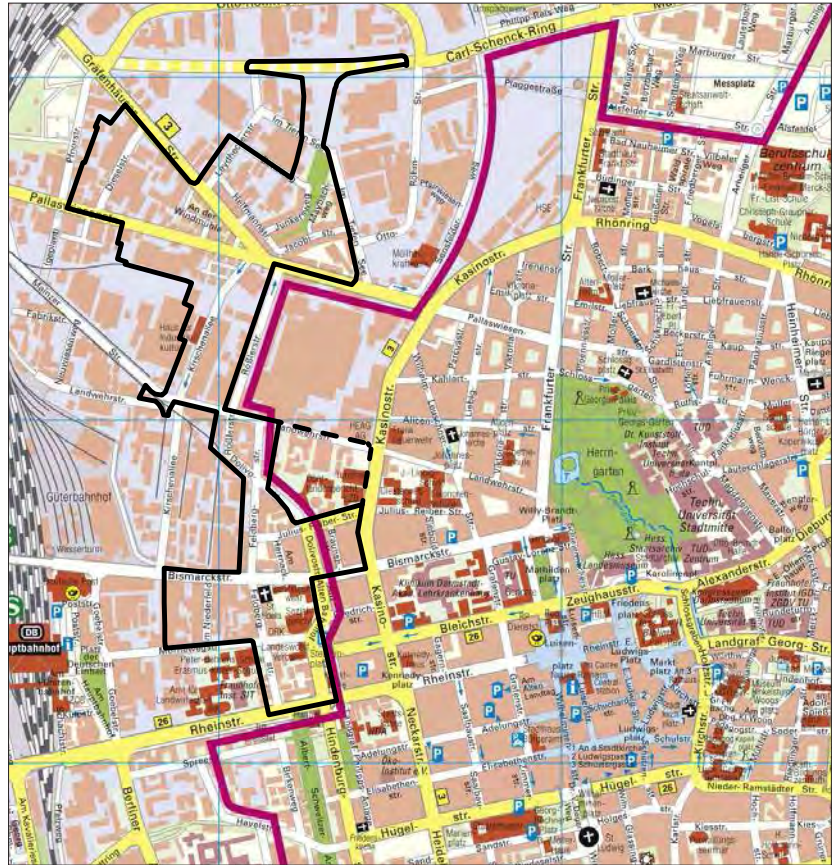


Abb. 21: LKW-Durchfahrverbot

- Gelände Evonik Industries AG
- Achtungsabstand
- Fördergebietsgrenze
- Zusätzlich untersuchter Bereich

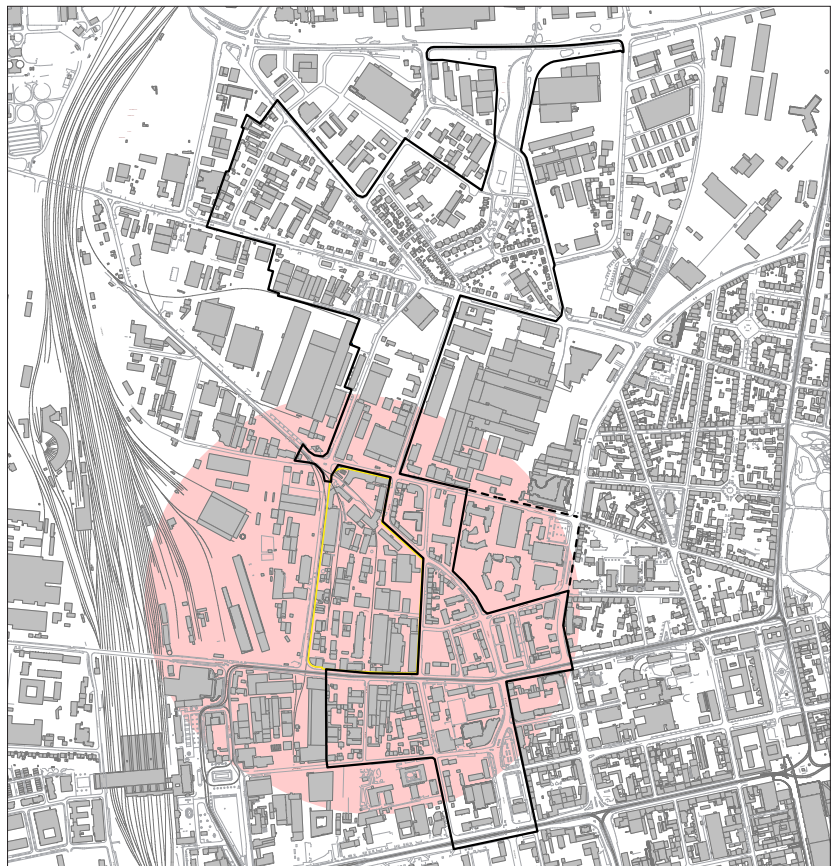


Abb. 22:
Achtungsabstand Evonik

Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen- / Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

Eindrücke Straßenraum

*Westliche
Pallaswiesenstraße*



*Mittlere
Pallaswiesenstraße*



Gräfenhäuser Straße



**Eindrücke
Straßenraum**



Dieselstraße



Junkersweg, Spielstraße



Im Tiefen See

**Eindrücke
Straßenraum**



Kirschenallee



Rößlerstraße



Nördliche Dolivostraße

**Eindrücke
Straßenraum**



Südliche Dolivostraße



Nördliche Feldbergstraße



Südliche Feldbergstraße

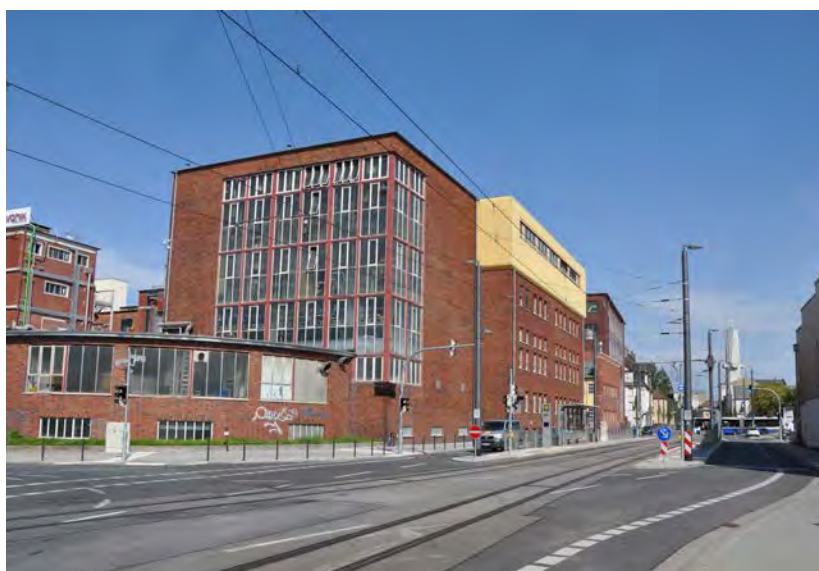
Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen- / Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

Eindrücke Straßenraum



*Braunshardter Weg,
Spielstraße*



Bismarckstraße



Am Alten Bahnhof

Eindrücke
Fuß- und Radwege



*Fuß- und Radweg,
Grünanlage Im Tiefen See*



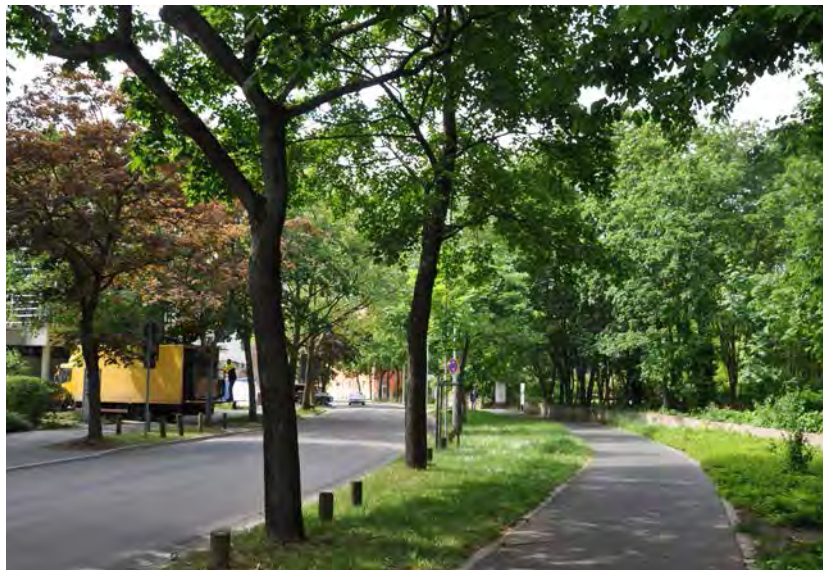
*Fußweg,
Reihenhaussiedlung
Kirschenallee*



*Als Fußweg genutzte
Gleisanlagen Kirschenallee /
Mainzer Straße*

Eindrücke
Fuß- und Radwege

*Fuß- und Radweg,
Nördliche Dolivostraße*



*Gehweg,
Julius-Reiber-Straße*



*Fuß- und Radweg,
Am Alten Bahnhof*



4.7 Soziale und kulturelle Infrastruktur

Bildungseinrichtungen

Im Fördergebiet sind keine allgemeinbildenden Schulen vorhanden. In der Mornewegstraße sind die Berufsschulen Peter-Behrens-Schule (Bau- und Holztechnik, Druck und Medien / Farbe und Raum, Ernährung und Hauswirtschaft, Chemie, Physik und Biologie sowie Hotelfachschule) und die Erasmus-Kittler-Schule (Metall- und Informationstechnik) ansässig.

Östlich des Fördergebiets, d.h. im Johannesviertel befinden sich die Gymnasien Justus-Liebig-Schule und Eleonorenschule. Im Benzweg 3 befindet sich die private Georg-Müller-Grundschule (Verband evangelischer Bekenntnisschulen e.V.).

Das Fördergebiet liegt im Grundschulbezirk der Goetheschule (330 Plätze), die ebenfalls im Johannesviertel liegt. Der Einzugsbereich der Goetheschule erstreckt sich über das Johannesviertel, Pallaswiesenviertel, Mornewegviertel sowie Teile des Bezirks Rheintor / Grafenstraße. Ca. ein Drittel (Stand 31.12.2016) der Kinder, die die Schule besuchen, kommt aus den Statistischen Bezirken Pallaswiesen- und Mornewegviertel. Im letzten Jahr hat die Anzahl an Schülerinnen und Schülern, auch aus dem Pallaswiesen-/ Mornewegviertel, stark zugenommen, sodass die Kapazitätsgrenzen der Goetheschule erreicht sind. Um die Goetheschule zu entlasten wird seitens des Schulamts eine Verschiebung ihres Einzugsbereichs geprüft.

Ein neuer Schulstandort im Pallaswiesen-/ Mornewegviertel ist seitens des Schulamts nicht vorgesehen, da erste Planungen verfolgen, die Goetheschule mit einem Gebäude für die Ganztagsbetreuung in unmittelbarer Nähe zu erweitern. Ziel ist, hier eine multifunktionelle Einrichtung für Kinder und Jugendliche zu schaffen, die die Ressourcen der Goetheschule sowie der Kindertagesstätten im Johannesviertel stärkt. Diese Überlegungen sind mit allen Beteiligten abzustimmen. Verfolgt wird die Nutzung von Synergien, die sich über die Zusammenführung von Hort und Ganztagschule sowie Jugendarbeit eröffnen können.³⁵

Soziale Einrichtungen

Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel

Wichtig im Bereich der sozialen Infrastruktur ist das 1990 etablierte Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel in Trägerschaft von Diakonie und Caritas, das mit einer breiten Angebotspalette für alle Altersgruppen auf Bedarfe im Quartiers reagiert. Zu den Angeboten gehören Hausaufgabenbetreuung, Betreuung von Kindern nach der Schule mit Mittagessen, Seniorennachmittage, Offener Kindertreff mit Elterncafé (4 bis 8 Jahre, einmal wöchentlich) etc..

Kinderbetreuung

Die gesamtstädtische Planung der Kinderbetreuung befindet sich auf der Ebene des Sozialdezernats der Wissenschaftsstadt Darmstadt in der kontinuierlichen Abstimmung. Aktuelle und zukünftige Ausbaubedarfe, u.a. im Rahmen der weiteren Entwicklung von Wohnraum, werden sozialräumlich definiert. Darüber hinaus wird die Entwicklung bestehender Kindergartenstandorte zu Familienzentren forciert. Im Umfeld des Fördergebiets wird aktuell ein Standort in der Landwehrstraße untersucht.

Die Planungsbetrachtungen beziehen sich auf die räumliche Gliederung nach dem Kindertagesstättenentwicklungsplan (IWU 1994). Die dort definierten Planungsräume sind aus fachlicher Sicht die kleinstmöglichen Betrachtungseinheiten für die Ausbauplanung, da eine Mindestanzahl an Kindern gegeben sein muss, um valide Aussagen zu Platzbedarfen treffen zu können. Darüber hinaus ist die Mobilität der Familien bei der Inanspruchnahme von Betreuungsangeboten zu berücksichtigen, da aus verschiedenen Gründen (u.a. pädagogische Ausrichtung der Kita, Arbeitsplatznähe) Einrichtungen nicht immer wohnortnah in Anspruch genommen werden.

Die aktuelle Versorgungslage ist dem Versorgungsbericht Kinderbetreuung 2016 (Stichtag 31.12.2016) zu entnehmen. Das Fördergebiet Pallaswiesen-/ Mornewegviertel gehört zum Planungsraum Nord. Hier wird am 31.12.2016 eine Versorgungsquote von 44,3% (U3) bzw. 108,1 (Ü3) erreicht.

³⁵ Aussagen Schulamt, 03.08.2017

Tabelle 07: Übersicht Kinderbetreuungsangebote³⁶

Kinderbetreuungsangebote	Anzahl der Plätze
Ev. Kita Friedrich-Fröbel-Haus, Im Tiefen See 50 Evangelische Kirche	75 Plätze Ü3
Kita Landwehrstraße, Landwehrstraße 48 Wissenschaftsstadt Darmstadt	30 Plätze U3 (davon 15 für Kinder des Pallaswiesenviertels) 60 Plätze Ü3 (davon 30 für Kinder des Pallaswiesenviertels)
Kindergruppe 'Firlifanz', Dolivostraße 2 Freier Träger	10 Plätze U3
Kita St. Fidelis, Feldbergstraße 30 Katholische Kirche	8 Plätze U3 72 Plätze Ü3
Gesamt im Fördergebiet inkl. Einzugsbereich	33 Plätze U3 für 72 Kinder 177 Plätze Ü3 für 83 Kinder

Sonstige soziale Einrichtungen

Am ÖPNV-Platz an der Pallaswiesenstraße 123 befindet sich der Club der Behinderten und ihrer Freunde in Darmstadt und Umgebung e.V. (CBF).

In der Straße Im Niederfeld 4 ist ein soziotherapeutisches Zentrum für chronisch mehrfach beeinträchtigte, abhängige Frauen und Männer eingerichtet.

Religiöse Einrichtungen

Im Norden des Gebiets befindet sich in der Helfmannstraße das Gemeindezentrum der Gemeinde der Evangelium-Christen-Baptisten Darmstadt e.V.

Im Niederfeld Nr. 2 ist die Alevitische Gemeinde Darmstadt und Umgebung e.V. ansässig. Die Alevitische Gemeinde ist als religiöse Glaubensgemeinschaft ein gesellschaftspolitisch aktiver Verein mit über 500 Mitgliedern. Sie bietet gemeinbedarfsorientierte Angebote für Frauen, Jugendliche und Ältere.

Katholische Kirchengemeinde St. Fidelis

In der Feldbergstraße 27 / Ecke Bismarckstraße ist die kath. Kirchengemeinde St. Fidelis ansässig. Markante Visitenkarte ist neben dem Kirchengebäude auch ein multifunktionell nutzbarer Gemeindefestsaal, der für gemeinbedarfsorientierte Veranstaltungen genutzt wird. An den Gemeindefestsaal schließt das Pfarrhaus an, das u.a. durch die Italienische Gemeinde genutzt wird. Im rückwärtigen Bereich befindet sich ein Nebengebäude, in dem der Arbeitslosentreff Kompass seinen Sitz hat.

Da die Gebäude sanierungsbedürftig sind, werden aktuell Renovierungs- und Modernisierungsarbeiten durchgeführt. In diesem Kontext wurde die ehemalige Bibliothek im Pfarrhaus bereits zu einem Gruppenraum umgestaltet. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindet sich im Hofinnenbereich das ehemalige Fideliskloster, das heute durch die Kroatischen Katholische Gemeinde genutzt wird. Die kath. Kindertagesstätte St. Fidelis mit Adresse Feldbergstraße schließt südlich an.^{37 38}

Jugendamt – Kinder- und Jugendförderung

Über die Verzahnung von Schulen und sozialraumorientierter Kinder- und Jugendhilfe wird in Darmstadt Schulsozialarbeit geleistet. Im Fördergebiet wird über die Kinder- und Jugendarbeit e.V. in der Goethe-Grundschule Schulsozialarbeit angeboten. Der Kinder- und Jugendarbeit e.V. hat seinen Sitz in der Landwehrstraße 26.

³⁶ Versorgungsbericht Kinderbetreuung; 31.12.2016

³⁷ Fidelisblick, Pfarrei St. Fidelis, 2018

³⁸ <http://www.darmstadt-stadtlexikon.de/s/st-fidelis.html>; 06.03.2018

Jugendberufshilfe wird außerdem im Rahmen des ESF-Programms JUSTiQ über die Bausteine Case-Management, Beratung, Clearing, aufsuchende Jugendsozialarbeit und Mikroprojekte gefördert. Eine differenzierte Beschreibung der bereits umgesetzten Mikroprojekte erfolgt über die Auflistung der Träger. Künftige Mikroprojekte werden bedarfsorientiert unter der Federführung der kommunalen Koordinierungsstelle entwickelt.

Tabelle 08: Im Fördergebiet aktive Vereine / Gemeinden / Freie Träger

Verein / Gemeinden / Freie Träger	Standort	Ausrichtung
Alevitische Gemeinde Darmstadt und Umgebung e.V.	Im Niederfeld 2	Religiöser Verein
BAFF Frauen-Kooperation gGmbH	Emilstraße 10 Stresemannstraße 5	Sozialer Träger
Caritasverband Darmstadt e.V.	Kirschenallee 180	Religiöser Wohlfahrtsverband
Club Behinderter und Ihrer Freunde in Darmstadt und Umgebung e.V.	Pallaswiesenstraße 123	Sozialer Verein
Darmstädter Tafel e.V.	Feldbergstraße 40 / Bismarckstraße 100	Sozialer Verein
Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Darmstadt-Stadt e.V.	Mornewegstraße 15	Sozialer Verband
Deutsch-Syrischer Verein zur Förderung der Freiheiten und Menschenrechte e.V.	Pallaswiesenstraße 63	Sozialer Verein
Diakonisches Werk Darmstadt-Dieburg - Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel - Scentral Drogenhilfe	Kirschenallee 180 Bismarckstraße 3	Sozialer / religiöser Verein
Gemeinde der Evangeliumschrsten-Baptisten in Darmstadt e.V.	Helfmannstraße 61	Religiöser Verein
Gemeinde St. Fidelis	Feldbergstraße	Religiöse Gemeinde
Horizont e.V.	Feldbergstraße 40 / Bis- marckstraße 100	Sozialer Verein
Kindergruppe Firlifanz e.V.	Dolivostraße 2	Sozialer Verein
Kinder- und Jugendarbeit e.V.	Viktoriastraße 34	Sozialer Verein
Landeswohlfahrtsverband Hessen / Integrationsamt	Steubenplatz 16	Sozialer Verband
Mäander e.V.	Helfmannstraße 63 a	Sozialer Verein
Netzwerk ROPE e.V.	Jägertorstraße 179	Sozialer Verein
Sozialkritischer Arbeitskreis Darmstadt	Rheinstraße 24	Sozialer Verein
Werkhof Darmstadt e.V.	Mainzer Straße 74 b	Sozialer Träger
Worshiphouse e.V.	Pallaswiesenstraße 150	Religiöser Verein

Freie Träger

Werkhof e.V.

Unmittelbar westlich des Fördergebiets, in der Mainzer Straße 74 hat der Werkhof Darmstadt e.V. seinen Hauptsitz. Ein zweiter Standort findet sich auf dem CreaTivHof-Areal im ehemaligen Fördergebiet der 'Sozialen Stadt' Darmstadt-Eberstadt Süd. Der Werkhof Darmstadt e.V. bereitet Jugendliche auf eine Berufsausbildung vor und bildet junge Menschen zu Industriemechanikern aus (s. Kapitel 4.7 Lokale Ökonomie, Beschäftigung und Gewerbe).

Perspektivisch wird der Werkhof e.V. seinen Sitz in der Mainzer Straße aufgeben. Im Rahmen von JUGEND STÄRKEN im Quartier ist der Träger mit Streetworkern im Gebiet präsent, bietet Beratung im Rahmen der Jugendberufshilfe an und führt Mikroprojekte mit jungen Bewohnerinnen und Bewohnern durch, die dem sozialen Frieden im Quartier dienen.

Sozialkritischer Arbeitskreis Darmstadt e.V.

Der Sozialkritische Arbeitskreis Darmstadt e.V. ist ein freier Träger in der Beratungs-, Bildungs- und Sozialarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Zielgruppe sind insbesondere Kinder und Jugendliche aus Migranten- und Flüchtlingsfamilien sowie andere gesellschaftlich benachteiligte Gruppen. Ziele sind u.a. die Förderung von Integration, Toleranz, Chancengleichheit und die Stärkung der eigenen Identität.

Der SKA bietet nachschulische Betreuung mit Ganztagsangeboten in der Goethe-Grundschule an. In den Gruppen werden die individuellen und sozialen Kompetenzen der Kinder gestärkt.³⁹ Für junge Menschen ab 12 Jahren bietet der Träger im Rahmen von JUSTiQ Angebote an, die Schulabsentismus entgegenwirken sollen.

Horizont e.V.

Horizont e.V. ist ein gemeinnütziger sozialpädagogischer Verein mit beratenden, betreuenden und begleitenden Angeboten. In Darmstadt erstreckt sich das Aufgabengebiet im niedrigschwelligen Bereich sozialer Arbeit auf Angebote im Rahmen von Wohnungslosenhilfe und Betreutem Wohnen, Beratung sowie Streetwork-Arbeit und Asylbetreuung. In der Bürostelle in der Feldbergstraße 40 / Bismarckstraße 100 findet vor allem Sozialberatung in den Räumen der Darmstädter Tafel statt. In der offenen Sprechstunde können Besucherinnen und Besucher der Darmstädter Tafel, aber auch Anwohnerinnen und Anwohner im Quartier ein niedrigschwelliges Beratungsangebot wahrnehmen. Das Projekt OYA (Göttin als Beschützerin der Frauen) bietet über ein Streetwork-Angebot im Rahmen von Straßensozialarbeit Unterstützung der Frauen, die in der Toleranzzone (südliche Kirschenallee und Teile der Bismarckstraße) der Straßenprostitution nachgehen. Streetwork in der Toleranzzone wird auch über das Scentral des Diakonischen Werks, Bismarckstraße 3 angeboten. Hierbei besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Amt für Soziales und Prävention sowie der Polizei Darmstadt. Beratungsschwerpunkte sind u.a. Schutz vor Gewalt, Schwangerschaft, Gesundheit und Sozialrecht sowie Ausstiegsberatung und berufliche Neuorientierung.⁴⁰

Darmstädter Tafel e.V.

Die Darmstädter Tafel ist ein gemeinnütziger Verein, der über Spenden und Mitgliedsbeiträge finanziert wird. Wöchentlich werden Lebensmittel an ca. 450 Personen mit geringem Einkommen, Rente oder Bezug von Sozialleistungen ausgegeben. Seit November 2016 gibt es einen Asyltag, um der steigenden Nachfrage von neuen Kunden gerecht zu werden.⁴¹

Deutsches Rotes Kreuz

Das Deutsche Rote Kreuz ist ein Hilfs- und Wohlfahrtsverband, der u.a. einen Sitz in der Mornewegstraße 15 hat.

Das DRK bietet Erste Hilfe + Rettung, Flüchtlingshilfe, Sozial- und Jugendarbeit, Migrationsberatung sowie Pflegeangebote und Seniorinnen- und Seniorentreffs an. Im Rahmen des Gesundheitsprogramms werden Interkulturelle Bewegungsangebote für Seniorinnen und Senioren in Kooperation mit der Alevitischen Gemeinde Darmstadt und Umgebung e.V. im Niederfeld eröffnet.

Für Familien mit Kindern im Alter zwischen 4 und 6 Jahren wird das Hausunterrichtsprogramm HIPPY (Home Instructions for Parents of Preschool Youngsters) angeboten. HIPPY richtet sich vor allem an Vorschulkinder und Eltern mit Migrationshintergrund. Ziel ist die chancengleiche Förderung der kognitiven Fähigkeiten, die sprachliche Entwicklung und die Vorbereitung der Kinder auf den Schulbeginn. Hierzu finden Hausbesuche im Turnus von zwei Wochen zur Anleitung der Mütter sowie Gruppentreffen statt. Themen der Gruppentreffen sind u.a. gesunde Ernährung, Medienkonsum und Prävention. Aktuell findet das HIPPY-Programm in den Stadtteilen Stadtmitte, Bessungen, Kranichstein, Arheilgen und Eberstadt statt. Für die Bewegungsangebote, Gruppentreffen und Kinderbetreuung im Pallaswiesen-/ Mornewegviertel werden Räumlichkeiten gesucht.⁴²

39 www.ska-darmstadt.de; 22.12.2016

40 www.horizont-ev-dieburg.de; 22.12.2016

41 www.darmstaedtertafel.de; 22.12.2016

42 www.drk-darmstadt.de; 26.05.2017 / Auskunft DRK Darmstadt

Mäander e.V.

Der gemeinnützige Verein in der Helfmannstraße 63 a bietet Beratung und Betreuung für Mädchen und Frauen, Schwangere und Eltern und Familien. Darüber hinaus ist der Mäander e.V. Leistungserbringer erzieherischer Hilfen nach SGB VIII (u.a. sozialpädagogische Familienhilfe und betreutes Wohnen). Die Belegung der Angebote erfolgt ausschließlich in Abstimmung mit dem Jugendamt.⁴³

Landeswohlfahrtsverband Hessen, Integrationsamt Darmstadt

Der Landeswohlfahrtsverband Hessen ist ein Zusammenschluss der Landkreise und kreisfreien Städte, dem soziale Aufgaben übertragen wurden. Er unterstützt als Integrationsamt behinderte, psychisch kranke und sozial benachteiligte Menschen in Alltag und Beruf. Darüber hinaus ist er Träger von Förderschulen und Frühförderstellen. Zu seinen weiteren Aufgaben gehört die Betreuung von Kriegsgeschädigten, von Angehörigen und Hinterbliebenen sowie gleichgestellten Personenkreisen. Der Landeswohlfahrtsverband ist am Steubenplatz 16 ansässig.⁴⁴

Migrantinnen- und Migrantenselbstorganisationen

Im Jahr 2011 haben sich kultur- und religionsübergreifend vier Darmstädter Migrantenvereine zu einer Interessengemeinschaft (IG Darmstadt MSOs) zusammengeschlossen, um sich aktiv am öffentlichen Leben zu beteiligen und ihre Interessen zu verfolgen. Mitglied der IG ist u.a. die Alevitische Gemeinde Darmstadt und Umgebung e.V., die im Niederfeld 2 ansässig ist. Ziel der IGMSO ist, die Partizipationsmöglichkeiten von Migrantinnen und Migranten und deren Selbstorganisationen zu verbessern. Die gleichberechtigten und nach dem Konsensprinzip zusammenarbeitenden Vereine haben ihren Kreis erweitert, sodass in der IGMSO aktuell sechs Vereine arbeiten, die unterschiedliche Schwerpunkte, Arbeitsansätze und Strukturen aufweisen. Die IGMSO wird durch das Amt für Interkulturelles und Internationales der Wissenschaftsstadt Darmstadt unterstützt.⁴⁵

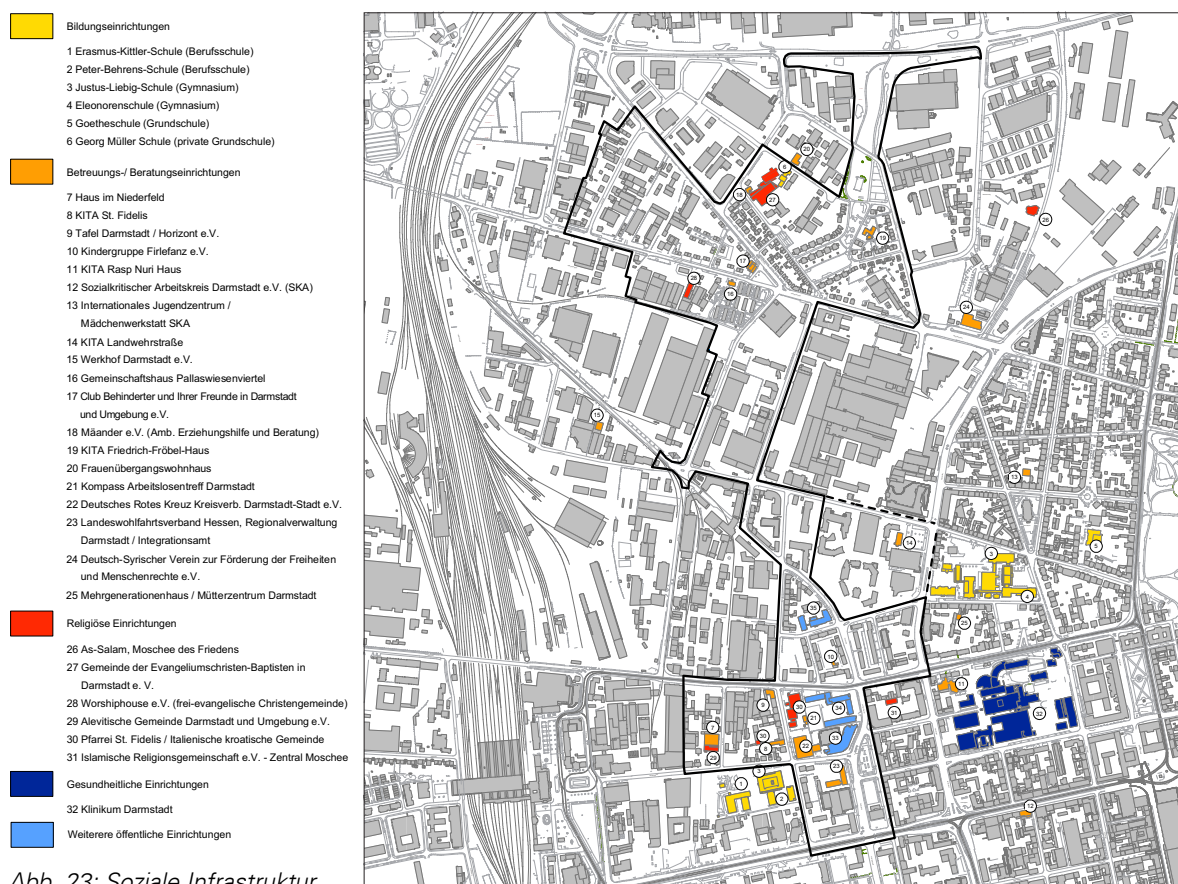


Abb. 23: Soziale Infrastruktur

43 www.maeander-darmstadt.de; 22.12.2016

44 <https://www.integrationsamt-hessen.de/>; 26.05.2017

45 <http://wp11185799.server-he.de/ig-darmstadt/>; 04.05.2017

Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen- / Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

Eindrücke Soziale Einrichtungen

*Gemeinschaftshaus
Pallaswiesenviertel,
Kirschenallee*



*Kita Friedrich-Fröbel-
Haus, Im Tiefen See*



*Werkhof e.V.,
Mainzer Straße*



**Eindrücke
Soziale
Einrichtungen**

*Katholische Kirchengemeinde St. Fidelis,
Pfarrbüro, Feldbergstraße*



*Darmstädter Tafel e.V. /
Horizont e.V.,
Bismarckstraße*



*Deutsches Rotes Kreuz,
Mornwegstraße*



Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen- / Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

Eindrücke Soziale Einrichtungen



*Kita St. Fidelis,
Feldbergstraße*



*Alevitische Gemeinde,
Im Niederfeld*



*Kita Landwehrstraße,
Landwehrstraße*

Förderprogramme im Rahmen der 'Sozialen Stadt'

ESF-Bundesprogramm 'Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier – BIWAQ'

Das BIWAQ-Programm wird durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie den Europäischen Sozialfonds gefördert und gliedert sich seit 2008 als Partnerprogramm eng an die 'Soziale Stadt' an. Ziel ist die Aufwertung von benachteiligten Stadtteilen durch lebensnahe Angebote für die Bewohnerschaft in den Bereichen Qualifizierung und Arbeitssuche. Die Zielgruppe umfasst Personen über 26 Jahren. Partnerinnen und Partner mit Kooperationen im Fördergebiet sind derzeit die BAFF-Frauen-Kooperation gGmbH, Netzwerk ROPE e.V. sowie der Werkhof e.V..

Die Wissenschaftsstadt Darmstadt hat Anfang 2015 den Zuschlag für das arbeitspolitische Projekt 'Engagiert im Quartier – Erfolgreich in Arbeit und Beruf' in den Fördergebieten Kranichstein, Eberstadt und Pallaswiesen-/ Mornewegviertel erhalten. Im Pallaswiesen-/ Mornewegviertel sind aktuell die Teilprojektträger Werkhof Darmstadt e.V, Netzwerk ROPE e.V. und BAFF-Frauen-Kooperation gGmbH vertreten. Nach Bedarf kann über den Werkhof e.V. individuelle Beratung durchgeführt und die Werkstatt für Qualifizierungsangebote genutzt werden; die BAFF-Frauen-Kooperation arbeitet eng mit der Gemeinwesenarbeit im Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel und beteiligt sich dort am Frauenfrühstück (s. Kapitel 4.7 Lokale Ökonomie, Beschäftigung und Gewerbe). Netzwerk ROPE e.V. bietet ein Sprachförderungsangebot für Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund an. Darüber hinaus bestehen Kooperationen mit der Darmstädter Tafel und Horizont e.V., die für die Kontaktvermittlung von weiteren Teilnehmenden am Programm zur Verfügung stehen.

Synergien bietet auch die Vernetzung mit dem Programm JUSTiQ, das unter 27-Jährige betreut. Hier können Kontakte von über 26-jährigen Arbeitssuchenden in die Beratungsangebote von BIWAQ vermittelt werden.

Für die Förderperiode 2019 – 2022 wird von der Wissenschaftsstadt Darmstadt ein neuer BIWAQ-Antrag gestellt. Ziel ist, im Fördergebiet eine feste, sozialraumorientierte Anlaufstelle für Beratungs- und Gruppenarbeit mit niedrighwelligem Zugang einzurichten.

Hierfür werden entsprechende Räumlichkeiten gesucht.⁴⁶

ESF-Modellprogramm 'JUGEND STÄRKEN im Quartier – JUSTiQ'

Im Programm JUSTiQ bündeln die Bundesministerien für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) Mittel des Europäischen Sozialfonds (ESF). Es unterstützt Angebote für junge Menschen von 12 bis 26 Jahren zur Überwindung von sozialen Benachteiligungen und individuellen Beeinträchtigungen am Übergang von der Schule in den Beruf. Der Schwerpunkt liegt in den aktuellen und ehemaligen Gebieten der 'Sozialen Stadt'. Das Modellprogramm beinhaltet vor Ort folgende Angebote:

- Case Management (intensive sozialpädagogische Einzelfallarbeit)
- Aufsuchende Jugendsozialarbeit (z. B. Streetwork oder Mobile Beratung)
- Niedrighwellige Beratung / Clearing (z. B. Anlaufstelle mit Lotsenfunktion, in denen Jugendliche eine Erstberatung erhalten)
- Mikroprojekte mit Mehrwert für das Quartier und dessen Bewohner/-innen (z. B. Organisation eines Stadtteilstestes)

Alle Angebote im Rahmen des Modellprogramms werden zentral von der Kommune gesteuert. Die kommunale Koordinierungsstelle ist im Jugendamt, Kinder- und Jugendförderung angesiedelt. Die durchführenden Träger sind derzeit die BAFF-Frauen-Kooperation gGmbH, der Internationale Bund, der Sozialkritische Arbeitskreis Darmstadt e.V. sowie der Werkhof e.V..

⁴⁶ Auskunft Amt für Soziales und Prävention

Das Kooperationsprojekt wird in Darmstadt bis zum Jahresende 2018 fortgeführt. Die neue Förderperiode schließt sich Anfang 2019 – 2022 an. Die Wissenschaftsstadt Darmstadt hat bereits ihre Absicht bekundet, ihre Arbeit in der zweiten Förderperiode fortzusetzen. Mikroprojekte, die in der Vergangenheit im Quartier angeboten wurden, waren u.a. die Fahrradwerkstatt des Werkhof e.V. sowie niedrigschwellige Beteiligungsprojekte zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Wohnumfeld und der Entwicklung von Anregungen und Wünschen junger Bewohnerinnen und Bewohner für die jugendgerechte Gestaltung des Viertels durch den Werkhof e.V. und den SKA.

Mikroprojekte werden bedarfsorientiert unter der Federführung der kommunalen Koordinierungsstelle entwickelt und umgesetzt.

Zu den weiteren Aktionsfeldern von JUSTiQ gehört die Arbeit mit schulumüden Jugendlichen und (potenziellen) Schulabbrechern. Bei allen Maßnahmen und Angeboten von JUSTiQ steht die individuelle Förderung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Vordergrund.

Zur effektiven Umsetzung der Beratungs- und Unterstützungsangebote vor Ort ist die Einrichtung eines Beratungsbüros mit Schulungs- und Gruppenräumen sowie einer Werkstatt sinnvoll. Diese können gemeinsam mit BIWAQ und weiteren Akteurinnen und Akteuren im Quartier genutzt werden.

Kultur, Freizeit und Sport

Freizeit- und Sportangebote

Nördlich und westlich außerhalb des Gebietes sind kostenpflichtige Freizeitangebote (Fitnessstudios, 'Musikpark A5 – Nachterlebniswelt', Billard-Lounge) zu finden. Neben diesen Angeboten finden sich im Quartier und im Umfeld auch einige kommerzielle Freizeiteinrichtungen (z.B. Laser Tag, Kino etc.). Im Fördergebiet bildet sich ein unterdurchschnittliches Angebot an sportlichen, musikalischen oder kulturellen Vereinen ab. Für Kinder und Jugendliche gibt es kaum Freizeit- und Sportangebote. Das Angebot für Erwachsene ist ebenfalls stark eingeschränkt. Insbesondere Seniorinnen und Senioren, wünschen sich Angebote für Bewegung und Sport im öffentlichen Raum und im Wohnumfeld (s. Kapitel 4.5 Wohnumfeld, Wohnzufriedenheit). In der Kasinostraße steht eine Sporthalle für den Schul- und Vereinssport sowie für Wettkämpfe zur Verfügung. Die Halle wird vorrangig für Volleyball und Handball sowie für Krafttraining genutzt.

Im Zuge einer geplanten Weiterentwicklung der Berufsschulen Erasmus-Kittler-Schule und Peter-Behrens-Schule zum Berufsbildungszentrum Mornewegstraße (südwestlich des Fördergebietes) soll perspektivisch eine Sporthalle geschaffen werden. Zu prüfen ist, ob hier auch eine außerschulische Nutzung ermöglicht werden kann.

Kulturelles Angebot

Das Fördergebiet und sein Umfeld zeichnen sich bereits heute durch eine Vielfalt an kulturellen Nutzungen und Angeboten aus. Insbesondere in den ehemals industriell geprägten Bereichen der Weststadt sind Ateliers, Tonstudios, Eventlocations und Galerien zu finden. Ansätze zur Entwicklung eines Kultur- und Kreativzentrums sind insbesondere auf dem Areal Landwehrstraße 75 – 79 zu erkennen. Hier befinden sich Ateliers und eine Boulderhalle. Aktuell wird seitens der Wissenschaftsstadt Darmstadt die Halle 109 für Künstlerinnen, Künstler und Kreative sowie Ausstellungen und Veranstaltungen ausgebaut. In der angrenzenden Halle 111 soll ein Studio eingerichtet werden, das Teil eines auf das Areal ziehenden Medienzentrums ist.

Auch auf dem Goebel-Gelände südwestlich des Fördergebiets haben sich bereits vor etwa 10 Jahren mehrere Toningenieurinnen und -ingenieure, Musikerinnen und Musiker angesiedelt. Im Umfeld des Gebietes ist stadtweit die Weststadtbar und das Weststadtcafé in ehemaligen Wagenhallen der Deutschen Bahn, der Ponyhof und die Galerie Kurzweil im ehemaligen Abfertigungsgebäude der Deutschen Bahn bekannt.

Die Ansiedlung der Kreativwirtschaft im Pallaswiesen-/ Mornewegviertel ist bereits im Flächennutzungsplan 2006 als Stadtentwicklungsziel benannt. Die weitere Entwicklung zum 'Kreativquartier' ist als Chance zu sehen, das Bewusstsein für das Quartier zu erhöhen und die Verbesserung der Lebensqualität im Gebiet anzustoßen. Als Nukleus hierfür kann im Zusammenwirken mit dem Haus für Industriekultur insbesondere das Areal Landwehrstraße 75 -79 wirken. Städtebaulich ist es als 'Scharnier' zwischen dem Pallaswiesen- und Mornewegviertel zu sehen. Von Bedeutung ist die Kreativwirtschaft auch in ihrem handlungsfeldübergreifenden Wirken.

Sowohl die lokale Ökonomie, die soziale Infrastruktur, die Attraktivität des Wohnstandorts als auch das Stadtteilimage können von einer kulturellen Entwicklung des Quartiers profitieren.

Kreative Darmstadt e.V.

Die Kreative Darmstadt e.V. ist ein Netzwerk von Kreativen, Kunst- und Kulturschaffenden in Darmstadt und Umgebung. Das Netzwerk fördert den Austausch und die interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der Kreativ- und Kulturwirtschaft und mit anderen Branchen und Institutionen, u.a. auch der Kunsthalle Darmstadt und der Industrie- und Handelskammer Darmstadt. Dies erfolgt u.a. in Kooperation mit der Hessen Agentur GmbH. Ziel im Viertel ist, die Schaffung von Räumen für die Akteurinnen und Akteure der Kreativwirtschaft. In diesem Kontext ist insbesondere eine Umnutzung des Hauses für Industriekultur zu prüfen. Ziel der Kreative Darmstadt e.V. ist die Entwicklung eines 'Kreativlabors' mit einem breiten Angebot an Co-Working Spaces für Akteurinnen und Akteure der kreativen Szene.

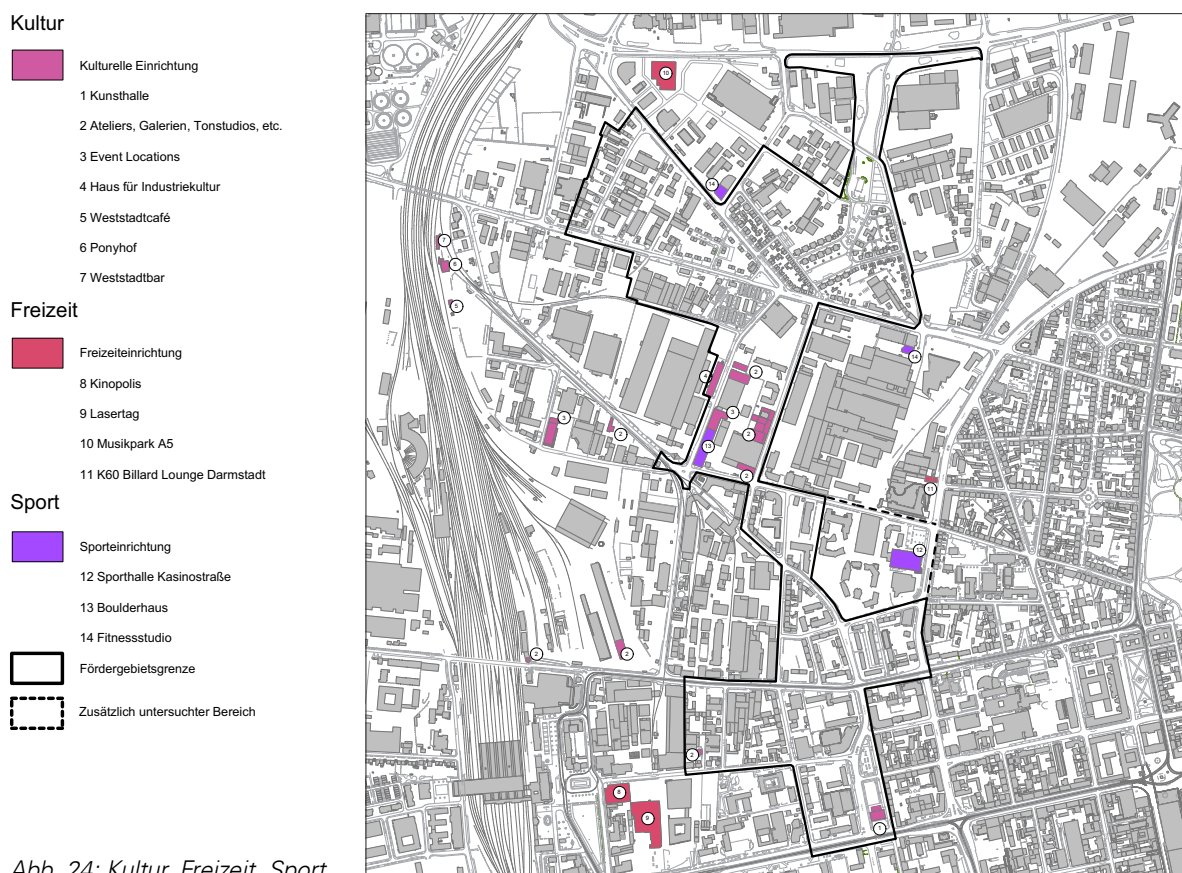


Abb. 24: Kultur, Freizeit, Sport

Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen- / Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

Eindrücke Freizeit / Kultur

*Haus für Industriekultur /
Hessisches
Landesmuseum,
Kirschenallee*



*Boulderhalle,
Landwehrstraße*



*Motorenfabrik,
Landwehrstraße*



**Eindrücke
Freizeit /
Kultur**



*Künstleratelier,
Rößlerstraße*



*Kinopolis,
Goebelstraße*



*Kunsthalle,
Steubenplatz*

Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen- / Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

- Lebensmittel
- 1 Vollsortimenter
- 2 Discounter
- 3 Spezialitäten
- 4 Imbiss / Bäcker
- Gastronomie / Café / Kneipe / Eisdielen
- Sonstiger Einzelhandel
- Dienstleistungen
- Fördergebietsgrenze
- Zusätzlich untersuchter Bereich

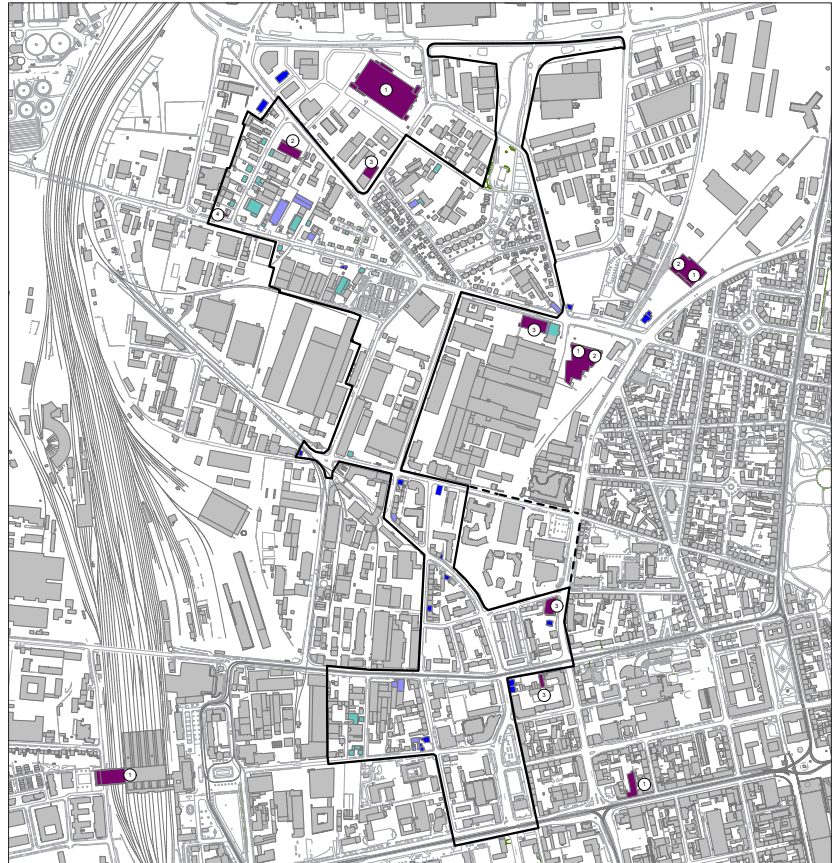


Abb. 25: Nahversorgung / Einzelhandel

- Lebensmittel
- Einzugsbereich 250 m
- Einzugsbereich 500 m
- Fördergebietsgrenze
- Zusätzlich untersuchter Bereich

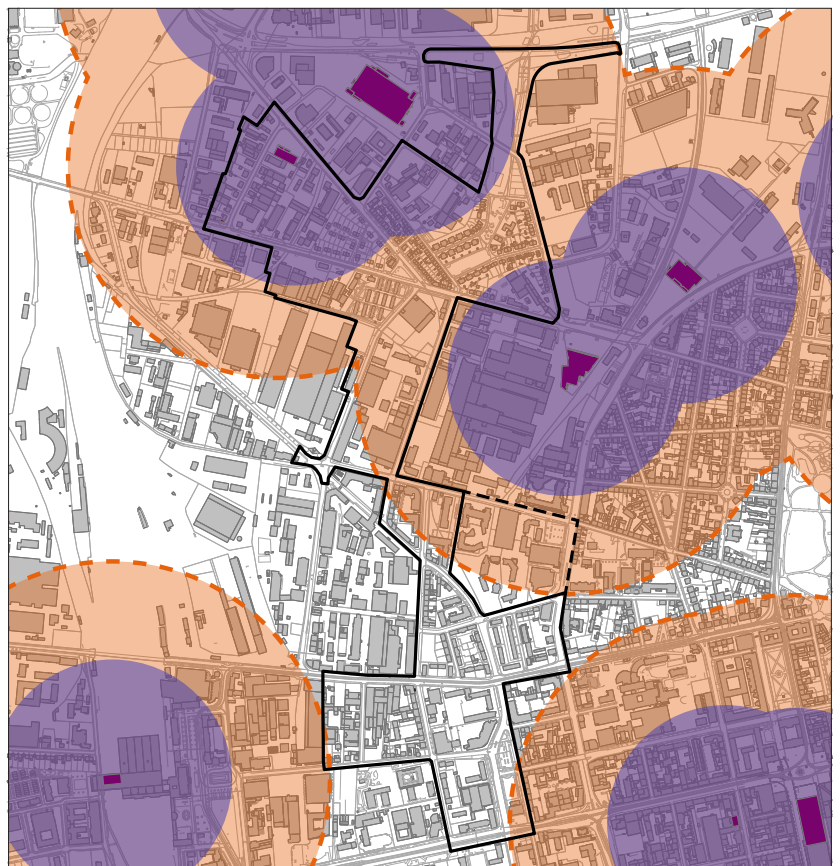


Abb. 26: Fußläufige Versorgung mit Lebensmitteln

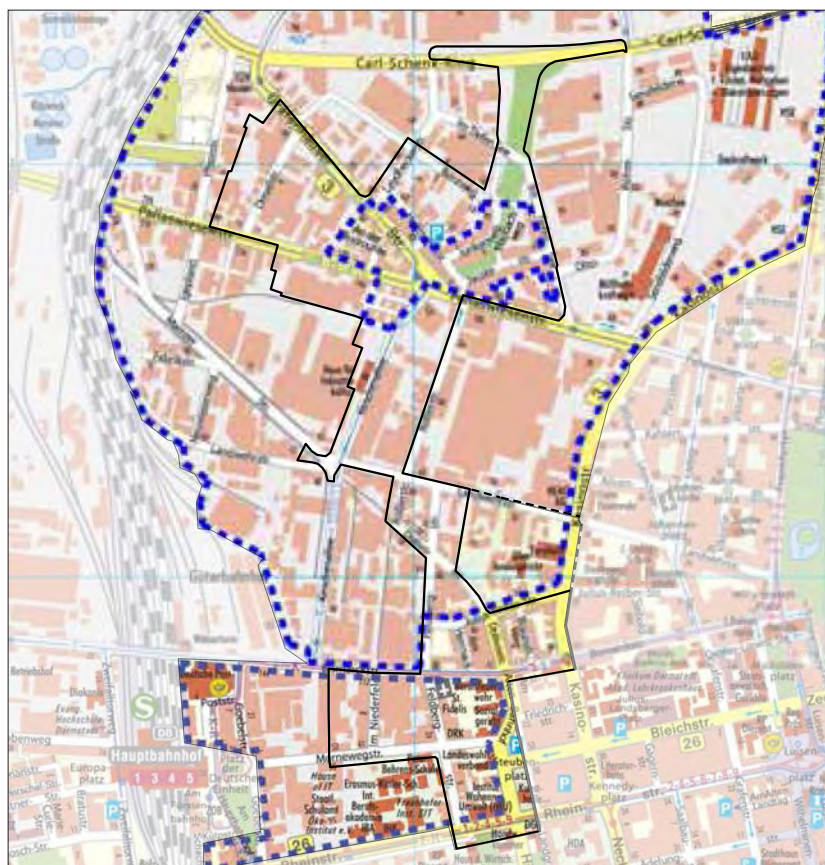
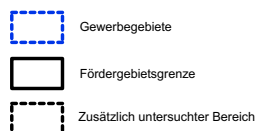


Abb. 27: Gewerbegebiete Nordwest und Mornewegviertel

4.8 Lokale Ökonomie, Beschäftigung und Gewerbe

4.8.1 Gewerbe- und Dienstleistungsstruktur

Gewerbegebiete, 2015 / 2016⁴⁷

Das größte Gewerbegebiet der Wissenschaftsstadt Darmstadt ist das Gewerbegebiet Nordwest. Dessen nördlicher (im wesentlichen Otto-Röhm-Straße) ist für großflächigen, nicht zentrenrelevanten Einzelhandel freigegeben, so dass sich hier schwerpunktmäßig große Fachmärkte (z. B. Hornbach, Bauhaus), Autohäuser/ -vermietungen und große Dienstleistungsbetriebe niedergelassen haben.

Im Westteil (Bereich Pallaswiesenstraße) finden sich Produktionsbetriebe mit Hallen ebenso wie größere Büroflächen. Lediglich der Nordteil des Gebietes ist in Teilen mit B-Plänen unterlegt. Die Bodenrichtwerte variieren je nach Grundstückslage zwischen 215 Euro/ m² und 250 Euro/ m².

Der südliche Teil des Gewerbegebiets Nordwest (südlich der Pallaswiesenstraße) wird durch den Schenck Technologie- und Industriepark sowie die Forschungs- und Verwaltungseinheiten der Evonik Industries AG maßgeblich geprägt. Das über 10 ha große, ehemalige Firmenareal des Darmstädter Maschinenbauers Carl Schenck AG verfügt über hochwertige Büro- und Konferenzflächen, Produktionshallen und Lagerflächen mit ausreichend Parkraum. Das Werksgelände der Evonik Industries AG weist heute eine Größe von insgesamt ca. 16 ha auf. Auf dem Areal arbeiten ca. 1.700 Beschäftigte. Das östlich des Hauptbahnhofs gelegene Mornewegviertel ist ein Gewerbebestandort mit langer Tradition, der seit Ende der 90er Jahre einige Veränderungen erfahren hat. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Es kann davon ausgegangen werden, dass in den nächsten Jahren auch dort neue Entwicklung stattfinden wird.

⁴⁷ Wissenschaftsstadt Darmstadt, Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung (2015 / 2016): Gewerbegebiete 2015 / 2016

In der Vergangenheit wurde das Areal vor allem durch das Betriebsgelände des Maschinenbauers Göbel, der Darmstädter Privatbrauerei mit ihrem großzügigen Gelände und einigen größeren Verwaltungs- und Forschungseinrichtungen (Industrie- und Handelskammer, Fraunhofer Institut, CASED, Internationale Berufsakademie etc.) maßgeblich geprägt. Hinzu kamen vereinzelte Angebote von Einzelhandel und Gastronomie. Neben neuen Büroflächen (vor allem zwischen Morneweg- und Rheinstraße) wurde, zum Hauptbahnhof orientiert, schwerpunktmäßig in Gastronomie und Unterhaltung (z.B. Kinopolis) investiert. Teile des Viertels, das ehemalige Göbel Betriebsgelände eingeschlossen, sind bis heute praktisch unverändert. Der Eigentümer bietet dort derzeit preiswerte Flächen für Handwerker, Dienstleister und kleinere Verwaltungseinheiten an, wodurch ein kleiner Gewerbepark entstanden ist. Es gibt einen rechtskräftigen B-Plan (W 3, Untere Rheinstraße Nord) für die Teilfläche zwischen Morneweg- und Rheinstraße. Der Bodenrichtwert des Gewerbegebietes liegt zwischen 235 Euro/ m² und 500 Euro/ m².

Das Fördergebiet liegt als Wohnnukleus mitten im Gewerbegebiet Nordwest und Mornewegviertel. Innerhalb des Fördergebiets befinden sich mit Wohnnutzung durchmischte Gebiete rund um die Dieselstraße, nördlich der Helfmannstraße und westlich der Reihenhaussiedlung Kirschenallee. In der Gebietsmitte bilden sich an der Kirschenallee Industriehallen ab, die zum Teil gewerblich genutzt werden. Im südlichen Teil konzentrieren sich Gewerbeangebote rund um die Dolivostraße, durchmischt mit Wohnungen. An der Feldbergstraße ist hier der Übergang zum Industriegebiet durch die Abzäunung der Evonik Industries AG besonders deutlich. In der Feldbergstraße sowie entlang der Mornewegstraße finden sich Erdgeschossnutzungen mit Einzelhandel und Dienstleistungen sowie vereinzelt gastronomische Angebote.

Einzelhandel- und Dienstleistungsangebot

Das Versorgungsangebot im Pallaswiesen-/ Mornewegviertel umfasst nahversorgungsrelevante Sortimente (Arzneimittel, orthopädische und medizinische Produkte, Blumen, Drogeriewaren, Parfum und Kosmetika, Lebensmittel (Nahrungs- und Genussmittel, Reformwaren und Naturkost), Wasch- und Putzmittel) zentrumsrelevante Sortimente (u.a. Baumärkte, Gartencenter) sowie nicht zentrenrelevante Sortimente (u.a. Auto- und Motorradzubehör).

Östlich des Gebietes befinden sich Nahversorger (REWE Center, Lidl, Asiatischer Supermarkt, TeGut etc.) sowie gastronomische Angebote, lagebedingt jedoch vorwiegend im Schnellrestaurant-Segment (Mc Donalds, Pizza Hut, Kentucky Fried Chicken, Burger King, Türkische Imbisse etc.).

Nahversorgungsangebote eröffnen die westlich gelegene Ladengalerie im Hauptbahnhof sowie die östlich gelegene Innenstadt. Im Bereich türkischer Lebensmittel und Dienstleistungen haben sich das fast 24 Stunden geöffnete⁴⁸ Nazar-Center (türkisches Restaurant, Fischgeschäft Bäckerei, Lebensmittelmarkt und Friseursalon) an der Kasinostraße 36 sowie der Supermarkt in der Pallaswiesenstraße 80 etabliert. Zu den Dienstleistungsangeboten gehören Friseure, Angebote im Handwerksbereich, Versicherungsbüros etc..

Die Deckung der nahversorgungsrelevanten Sortimente ist über die Vollsortimenter REWE und tegut sowie die Discounter Penny und Netto nördlich und westlich des Fördergebiets für die nördliche Wohninsel gegeben. Die Deckung der Wohnbereiche im südlichen Teil des Fördergebiets ist defizitär, da die nächstgelegenen Vollsortimenter im Hauptbahnhof und in der Innenstadt über 500 m entfernt sind.⁴⁹

48 www.nazar-center.de

49 Wissenschaftsstadt Darmstadt, Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung, Zentrenkonzept (2006)

**Eindrücke
Einzelhandel /
Gewerbe**

*Produktionshallen,
Gräfenhäuser Straße*



*Bürogebäude,
Pallaswiesenstraße*



*Fachgroßhandel,
Benzweg*



Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen- / Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

Eindrücke Einzelhandel / Gewerbe

*Discounter,
Gräfenhäuser Straße*



*Voll-Sortimenter,
Pallaswiesenstraße*



*Nazar-Center,
Kasinostraße*

**Eindrücke
Einzelhandel /
Gewerbe**



*Donges Steeltec,
Kirschenallee*



*Evonik Industries AG,
Kirschenallee*



*Göckel Maschinenbau,
Bismarckstraße*

Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen- / Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

Eindrücke Gastronomisches Angebot



Pizzeria, Landwehrstraße



Kiosk, Mainzer Straße



Gaststätte, Rößlerstraße

4.8.2 Arbeitsplatz-, Beschäftigungssituation

Der Darmstädter Arbeitsmarkt zeigt sich stabil (Stand November 2016). Ein Abbau der Arbeitslosigkeit erfolgte sowohl bei den kurzzeitig Arbeitslosen als auch im Bereich des SGB II (Langzeitarbeitslose). Die Gesamt-Arbeitslosenquote war damit Ende des Jahres 2016 niedriger als in den letzten zwei Jahrzehnten zuvor. Lediglich die Zahl der arbeitslosen Menschen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit ist wegen der anhaltenden Zuwanderung im letzten Jahr angestiegen.

Im Bestand der Darmstädter Arbeitsagentur befanden sich 1.895 offene Stellen, 16 % mehr als im November 2015. Auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Darmstadt ist gestiegen. Nach den zuletzt verfügbaren Zahlen (Dezember 2015) bildete sich mit 97.757 ein Plus von 2,2 % gegenüber den Zahlen aus dem letzten Quartal (Juni 2015) ab. Diese Entwicklung sprechen für die Attraktivität und Prosperität der Region.⁵⁰

Die Arbeitslosenquote in Darmstadt liegt über dem Durchschnitt in Hessen, jedoch niedriger als in Frankfurt am Main und in Offenbach.

Table 09: Arbeitslosenquote November 2016 im Vergleich

Arbeitslosenquote (Stand November 2016)				
Darmstadt	Frankfurt am Main	Offenbach am Main	Hessen	Deutschland
5,8 %	6,1 %	9,6 %	5,0 %	5,7 %

Im Vergleich zum gesamtstädtischen Durchschnitt (3,5 %) weisen die Statistischen Bezirke Pallaswiesenviertel (7,9 %) und Mornewegviertel (6,8 %) einen höheren Anteil an Arbeitslosen auf. Im Spiegelbild ist der Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Mornewegviertel (26,8 %) geringer als in der Gesamtstadt (36,6 %). Der Anteil im Pallaswiesenviertel ist nur geringfügig niedriger. Sowohl im Pallaswiesen- als auch im Mornewegviertel sind über die Hälfte der Arbeitslosen (SGB II und III) nichtdeutsche Staatsangehörige (Gesamtstadt 35,8 %).

Table 10: Rahmendaten Arbeitslosigkeit / Sozialleistungen

Basisdaten (Stand 31.12.2015)	Pallaswiesenviertel	Mornewegviertel	Gesamtstadt
Fläche	382,0 ha	52,3 ha	12.200,3 ha
Bevölkerung (Hauptwohnsitz)	3.092	897	157.390
Einwohnerdichte (Einwohner pro ha)	8,1	17,2	12,9
Arbeitslosigkeit / Sozialleistungen			
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Anteil an der Gesamtbevölkerung)	1.097 (35,5 %)	240 (26,8 %)	57.596 (36,6 %)
Arbeitslose (SGB III) (Anteil an den 15- bis 65-Jährigen)	28 (1,1 %)	1 (0,1 %)	1.177 (1,1 %)
Arbeitslose (SGB II) (Anteil an den 15- bis 65-Jährigen)	192 (7,9 %)	52 (6,8 %)	3.792 (3,5 %)
Anteil der nichtdeutschen Staatsangehörigen an Arbeitslosen (SGB II und III)	113 (51,4 %)	28 (52,8 %)	1.778 (35,8 %)
Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Leistungsbezug SGB II (Stand 31.12.2011, Sozialatlas 2013)	46,3 %	49,3 %	20,7 %

50 <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Politische-Gebietsstruktur/Hessen/Darmstadt-Wissenschaftsstadt-Nav.html>; 22.12.2016

Bestehende Beratungs- und Qualifizierungsangebote

Berufsberatung der Agentur für Arbeit Darmstadt⁵¹

Die Agentur für Arbeit ist mit den Trägern der Beschäftigungsprogramme BIWAQ und JUSTiQ vernetzt. In der Jugendberufsagentur arbeiten die drei Rechtskreise SGBII, III und VIII räumlich und fachlich eng zusammen. Der SGB VIII-Bereich wird seit 2015 im Auftrag der Wissenschaftsstadt Darmstadt durch das JUSTiQ-Casemanagement des Internationalen Bunds abgedeckt.

Jobcenter Darmstadt

Das Jobcenter Darmstadt ist eine gemeinsame Einrichtung der Wissenschaftsstadt Darmstadt und der Agentur für Arbeit Darmstadt. Die Aufgabe der Einrichtung ist die Umsetzung der Grundsicherung und Integration der erwerbsfähigen SGB II-Leistungsberechtigten mit Wohnsitz in Darmstadt.

Hinsichtlich der Betreuung und Beratung von Arbeitssuchenden unter 25 Jahren besteht eine enge Vernetzung mit der Jugendberufshilfe der Wissenschaftsstadt Darmstadt. Eine weitere spezifische Zielgruppe der über 50 Jährigen Arbeitssuchenden wird über das Projekt Perspektive 50plus erreicht, einem Bundesprogramm des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.

Das Jobcenter fördert u.a. Projekte des Werkhof e.V. und der BAFF-Frauen-Kooperation.⁵²

Werkhof Darmstadt e.V.

Der gemeinnützige Verein Werkhof e.V. bereitet gesamtstädtisch Jugendliche auf eine Berufsausbildung vor und bildet junge Menschen zu Industriemechanikerinnen und -mechanikern aus. Zur Zielgruppe gehören Jugendliche bzw. junge Erwachsene unter 25, die die Hauptschule erfolgreich abgeschlossen haben und über keine berufliche Erstausbildung verfügen. Die Firma Donges Steel Tec GmbH, die die Ausbildung unterstützt, befindet sich in der angrenzenden Nachbarschaft des Fördergebietes.

Der Werkhof Darmstadt ist anerkannter freier Träger der Jugendhilfe nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz und ist in diesem Sinne mit dem Jugendamt der Wissenschaftsstadt Darmstadt vernetzt. Der Sitz in der Mainzer Straße 74b liegt außerhalb des Quartiers, ihr Einzugsgebiet erstreckt sich jedoch bis in das Fördergebiet. Ein zweiter Standort befindet sich am CreaTivHof im ehemaligen 'Soziale Stadt'-Fördergebiet Eberstadt Süd. Der Werkhof ist Träger von Projekten aus den ESF-Programmen 'BIWAQ – Bildung, Wirtschaft und Arbeit im Quartier' und 'JUSTiQ – JUGEND STÄRKEN im Quartier'.⁵³ Im Kontext des Mikroprojekts 'Fahrradwerkstatt' wurden von Mai bis Dezember 2016 durch Kinder, Jugendliche sowie Geflüchtete kleinere Reparaturarbeiten an Fahrrädern durchgeführt. Beteiligt waren auch Erwachsene aus dem Stadtteil. Mit den Kindern und Jugendlichen wurden auch Stadtteilerkundungen mit dem Fahrrad durchgeführt (Mobilitätshilfe).

Der Werkhof e.V. wird den Standort in der Mainzer Straße Ende 2018 aufgeben und seine Aktivitäten auf dem CreaTivhof Grenzallee in Eberstadt bündeln. Verfolgt wird die Weiterführung der JUSTiQ-Angebote des Werkhofs e.V. in den Beratungsräumen der Stadtteilwerkstatt.

BAFF-Frauen-Kooperation gGmbH

Leitbild der GmbH ist die Förderung von Frauen in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung. Dabei werden Projekte und Maßnahmen aus den Bereichen Aktivierung, Berufswahl und -bildung, berufliche Weiterbildung und Arbeitsvermittlung etabliert. Kooperation in Darmstadt bestehen u.a. mit dem Werkhof Darmstadt e.V., dem Frauenzentrum Darmstadt und der Industrie- und Handelskammer Darmstadt. Hinsichtlich der Arbeitsvermittlung besteht eine Vernetzung mit dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit.

BAFF ist darüber hinaus Träger der ESF-Programme BIWAQ und JUSTiQ und bietet im Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel Beratungsangebote für Frauen an.⁵⁴

51 www.arbeitsagentur.de; 23.12.2016

52 www.jobcenter-darmstadt.de; 03.01.2017

53 www.werkhof-darmstadt.de; 21.12.2016

54 neu.baff-darmstadt.de; 03.01.2017

4.9 Anpassung der Gebietskulisse

Das Fördergebiet weist auch im unmittelbaren Umfeld erheblichen Handlungsbedarf und gestalterische Mängel auf. Insbesondere der Bereich nördlich des Fördergebiets (nördlich des Benzweges) ist durch instabile Nutzungen geprägt und bietet Potenzial für eine wohnbauliche Entwicklung.

Die Kirschenallee ist aufgrund ihrer Bedeutung als Fuß- und Radwegverbindung in Nord-Süd-Richtung zusammenhängend (bis zur Bismarckstraße) zu betrachten und aufzuwerten.

Potenzialflächen befinden sich an der Kreuzung Mainzer Straße / Kirschenallee / Landwehrstraße, wo ein Stadtplatz entstehen könnte, sowie auf dem Goebel-Areal zwischen Bismarckstraße und Mornewegstraße. Das Goebel-Areal bietet u.a. hohes Potenzial zur weiteren Ansiedlung von Akteurinnen und Akteuren der Kultur- und Kreativwirtschaft. Vor diesem Hintergrund wird die Erweiterung der Fördergebietskulisse in diesen Bereichen vorgeschlagen. In der Bestandsanalyse bereits berücksichtigt wurde der Bereich zwischen Landwehrstraße und Julius-Reiber-Straße / Dolivostraße, da sich das Potenzial bietet, die dort ansässige Kita zum Familienzentrum auszubauen.

Auch die Belange der im Erstwohnhaus im Sensfelder Weg wohnenden Asylbewerberinnen und -bewerber sind in die weitere Stadtteilentwicklung zu integrieren. Aufgrund der nach 10 Jahren auslaufenden Bindung der Einrichtung und der damit nicht zu gewährleisteten 25-jährigen Bindung von investiven Projekten der 'Sozialen Stadt' ist jedoch eine Aufnahme der als Gewerbegebiet ausgewiesenen Fläche in die Fördergebietskulisse nicht möglich. Hervorzuheben ist in diesem Kontext jedoch das Wirken der 'Sozialen Stadt' über die Fördergebietsgrenzen hinaus.

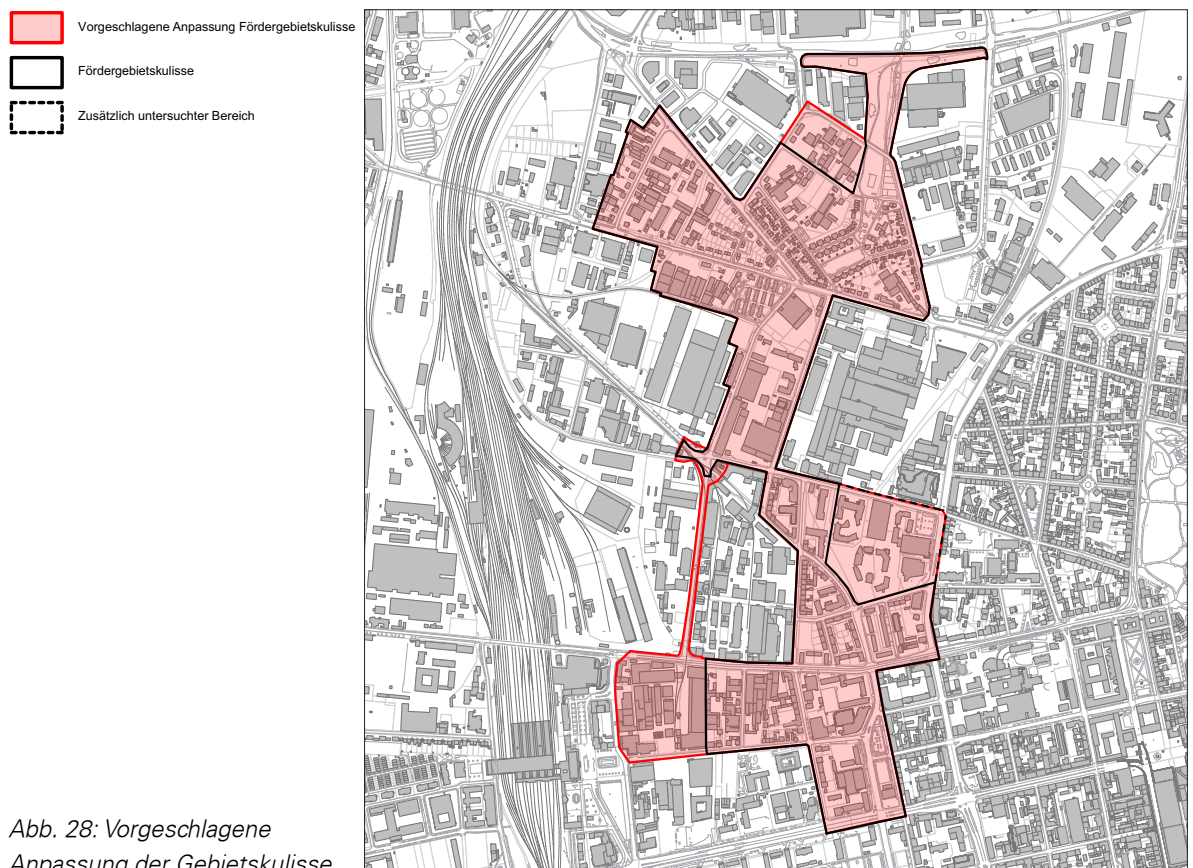


Abb. 28: Vorgeschlagene Anpassung der Gebietskulisse

5 SWOT Analyse

Im Folgenden werden die wesentlichen Analyseergebnisse in einer Übersicht nach Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken zusammengefasst. und im Sinne einer räumlichen Gesamtübersicht in einem Plan dargestellt (s. Anlage, Plan 2.01 – 2.04).

Als Stärken werden die bereits im Untersuchungsgebiet vorhandenen und wirksamen Potenziale oder Qualitäten, als Schwächen die bestehenden Mängel oder Defizite identifiziert. Zur Beurteilung der Stärken ist nicht nur von Bedeutung, wodurch das Gebiet in der Vergangenheit profitiert hat, sondern auch, ob zukünftig auf den vorhandenen Stärken aufgebaut werden kann und welche Synergien genutzt werden können. Im Rahmen der Bewertung der Schwächen steht im Vordergrund, wie diese behoben und minimiert werden können.

Die Chancen und Risiken sind vor allem als externe / übergreifende Einflussfaktoren für die weitere Entwicklung des Fördergebietes zu verstehen. Sie können unterschiedliche Grade positiver wie negativer Beeinflussung beinhalten. Zu bewerten ist, welche Möglichkeiten oder Einschränkungen sich durch ihre Entfaltung für den Untersuchungsraum ergeben. Ziel ist, den Nutzen aus Stärken und Chancen zu maximieren und die Verluste aus Schwächen und Risiken zu minimieren.

5.1 Städtebau / Bebauungsstruktur

Stärken (+) und Schwächen (-)

- + Eigene Identitäten der Kleinquartiere
- + Bestehende Vernetzung des Fördergebiets mit dem Johannesviertel
- + Fußläufige Nähe des Fördergebiets Süd zu Innenstadt und Hauptbahnhof
- + Ziegelarchitektur von baukultureller Bedeutung im Bereich Kirschenallee / Landwehrstraße / Bismarckstraße
- Lage des Fördergebietes zwischen Gewerbegebieten
- Einschränkung der städtebaulichen Entwicklung aufgrund der Auswirkungen der Seveso-Richtlinie (schutzbedürftige Gebiete nach § 50 BImSchG, Satz 1 / Störfallbetrieb Evonik)
- Geringe Verflechtung der Gebiete Nord und Süd
- In der Zusammenschau heterogene Bebauungsstruktur
- Unzureichende Fassung der Straßenräume, insbesondere Bismarckstraße, Mornewegstraße
- + Städtebaulicher Entwicklungsbedarf (Umfeld Mornewegstraße Richtung Hauptbahnhof, Pallaswiesenviertel nördlich Benzweg, Umfeld Dieselstraße)
- + Untergenutzte Gebäude und Flächen (u.a. Haus für Industriekultur, Betriebshof des Grünflächenamtes, Grundstücke südlich der Bismarckstraße zwischen Im Niederfeld und Kirschenallee)

Chancen (+) und Risiken (-)

- + Umnutzung / Nachnutzung untergenutzter Gebäude und Flächen
- + Nutzung der Industriegleise sowie der Backsteinarchitektur als Identitäts- und Imagegeber
- + Entwicklung des Quartiers Landwehrstraße 75 – 79 zum kreativen Scharnier zwischen Gebiet Nord und Süd
- + Schaffung eines innovativen Stadtplatzes an der Schnittstelle zwischen Gebiet Nord und Gebiet Süd (Kreuzung Kirschenallee / Landwehrstraße / Mainzer Straße)
- Nicht aufzuhebende Einschränkung der städtebaulichen Entwicklung aufgrund der Auswirkungen der Seveso-Richtlinie (schutzbedürftige Gebiete nach § 50 BImSchG, Satz 1)

5.2 Wohnen und Wohnumfeld

Stärken und Schwächen

- + Umfangreiche private Grünflächen
- + Hohe Wohnzufriedenheit trotz bescheidener Wohnverhältnisse (stabile, gewachsene Nachbarschaften im Gebiet Nord)
- + Wohnquartiere mit dörflicher Anmutung bzw. Vorstadtcharakter
- + – Einfache bis durchschnittliche Wohnlagen
- Defizit an wohnungsnahen öffentlichen Grünflächen, attraktiven öffentlichen Räumen
- Pflege- und Ausstattungsdefizite im Bereich öffentlicher Grün- und Spielflächen
- Geringe Wohnumfeldqualitäten aufgrund des direkten Gegenübers von Industriequartieren
- Hohe Lärm- und Schadstoffimmissionen im Bereich der Hauptverkehrsstraßen
- Unzureichende Ordnung des ruhenden Verkehrs (Straßenräume, Innenhöfe)
- Fehlende Spielplätze, Aufwertungs- und Erneuerungsbedarf der vorhandenen Spielflächen
- Eingeschränktes Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum (unzureichende städtebauliche Gestaltung, unübersichtliche Bereiche, Auswirkungen der Toleranzzone)
- Sanierungsbedarf der Wohngebäude (u.a. An der Windmühle, Am Herrnacker)
- Sozialräumliche Trennung der Teilquartiere

Chancen und Risiken

- + Vorhandene und/oder zu schaffende Entwicklungsflächen für Wohnungsbau
- + Kompensation des Defizits an öffentlichen Grünflächen über die Gestaltung von Innenhöfen
- + Entwicklung attraktiver öffentlichen Grünflächen und Plätze (Platz Kirche St. Fidelis, Platz Feldbergstraße / Dolivostraße, Stadtplatz Landwehrstraße / Kirschenallee)
- + Gestaltung der Toleranzzone im Rahmen der Aufwertung von Straßenräumen
- + Verbesserung der Aufenthaltsqualität durch Aufwertung und Pflege des öffentlichen Raums (insbesondere Grünflächen, Straßenräume, Spielplätze, Plätze)
- + Förderung von energetischen Modernisierungsmaßnahmen

5.3 Soziale und kulturelle Infrastruktur

Stärken und Schwächen

- + Angebot an Kindertagesstätten (5 öffentliche und private Kitas mit insgesamt 240 Plätzen sowie im Gebiet sowie im unmittelbaren Umfeld)
- + Gute räumliche Verteilung der Kindertagesstätten
- + Langjährig etabliertes Gemeinschaftshaus in der Kirschenallee
- + Vielfältige Trägerlandschaft
- + Ansätze eines Kulturquartiers (u.a. Haus für Industriekultur, Boulderhalle, in Umnutzung befindliche ehemalige Fabrikhallen Landwehrstraße / Kirschenallee, Ateliers freier Künstlerinnen und Künstler, außerhalb der Gebietskulisse Weststadtareal, Goebelareal)
- + Interesse der Kreativwirtschaft an Räumen im Gebiet
- Grundschule außerhalb des Gebietes (Goetheschule)
- Versorgungsdefizite Kitas im U3 Bereich
- Fehlende Räume für zielgruppenspezifische Angebote (Kinder, junge Menschen, ältere Menschen)
- Sanierungs-, Erweiterungsbedarf bestehender Einrichtungen (u.a. Gemeinschaftshaus Kirschenallee, Kita Friedrich-Fröbel-Haus)
- Keine nachbarschaftlich nutzbaren Treffpunkte
- Defizit an kostenfreien Kinder- und Jugendfreizeitangeboten
- Defizit an ungedeckten Sportflächen
- Defizit an kleinteiliger Nahversorgung (Café, Eisdiele etc.)
- Defizite in der Mittagslandschaft für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

Chancen und Risiken

- + Gebäudepotenziale für soziale, kreative und kulturelle Nutzungen (u.a. Haus für Industriekultur / Betriebshof Grünflächenamt etc.)
- + Erweiterung der Kita Landwehrstraße zum Familienzentrum
- + Hohes Engagement von Trägern und lokalen Akteurinnen und Akteuren
- + Entwicklung des Gebiets zum Kreativquartier
- Mögliche Interessenkonflikte Kreativwirtschaft, Wohnungsbau, Gewerbe und Soziales
- Mehrbedarf an sozialer Infrastruktur (Notwendigkeit zur Klärung der Finanzierung)

5.4 Umwelt und Verkehr

Stärken und Schwächen

- + Sehr gute ÖPNV-Anbindung
- + Signifikanter, dreieckiger Platz (ÖPNV-Halt) Ecke Grafenhäuser Straße, Pallaswiesenstraße
- + Spielstraße (Braunshardter Weg, Junkersweg)
- + Fußläufige Nähe des Gebietes Süd zur Innenstadt, zum Hauptbahnhof
- + Überwiegend geringer Versiegelungsgrad im Bereich der Wohnquartiere
- Hoher Versiegelungsgrad in den Gewerbe- und gemischt genutzten Gebieten
- Hohes Verkehrsaufkommen (MIV, Schwerlastverkehr)
- Barrierewirkung von Hauptverkehrs-, Sammelstraßen (starke Lärm-, Schadstoffbelastungen)
- Gewerblicher Querungsverkehr südliche Kirschenallee
- Funktional geprägte, ungestaltete Straßenräume ohne Qualität für Radfahrende, Fußgängerinnen und Fußgänger
- Fehlendes Verkehrsgrün (begrünte Straßenräume)
- Unzureichendes Angebot für Fußgängerinnen, Fußgänger und Radfahrende (Lücken im Fußweg-, Radwegenetz u.a. Pallaswiesenstraße, Kirschenallee, Rößlerstraße)
- Umfangreiche Schäden an Straßen (u.a. Pallaswiesenstraße, Kirschenallee, Feldbergstraße, Doliovostraße, Rößlerstraße)
- Ungestaltete Übergänge vom öffentlichen Raum zu Industrie-, Gewerbearealen (u.a. unbegrünte Stellplatzanlagen)
- Hohe thermische Belastung

Chancen und Risiken

- + Geplante Aufwertung der Pallaswiesenstraße
- + Entlastung der Kirschenallee von LKW-Verkehr (Verlängerung Pfnorstraße bis Mainzer Straße)
- + Verkehrsberuhigungen
- + Entwicklung und Umsetzung eines Mobilitätskonzeptes
- + Förderung von Begrünungsmaßnahmen an Gebäudefassaden zur Reduktion der thermischen Belastung
- + Abbau von Gesundheitsbelastungen, Verbesserung der Umweltgerechtigkeit durch Ausbau der grünen und blauen Infrastruktur
- Verstärkende Verkehrsbelastung / Parkraumproblematik bei Realisierung von Wohnungsneubauprojekten

Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen- / Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

Potenziale

- Flächen mit städtebaulichen Entwicklungsmöglichkeiten
- Umnutzung untergenutzter Flächen
- Umnutzung untergenutzter Gebäude
- Schaffung öffentlicher Plätze
- Stadtbildprägende Gebäude

Mängel

- Unzureichende Fassung der Straßenräume
- Gewerbegebiete
- Fördergebietsgrenze
- Zusätzlich untersuchter Bereich

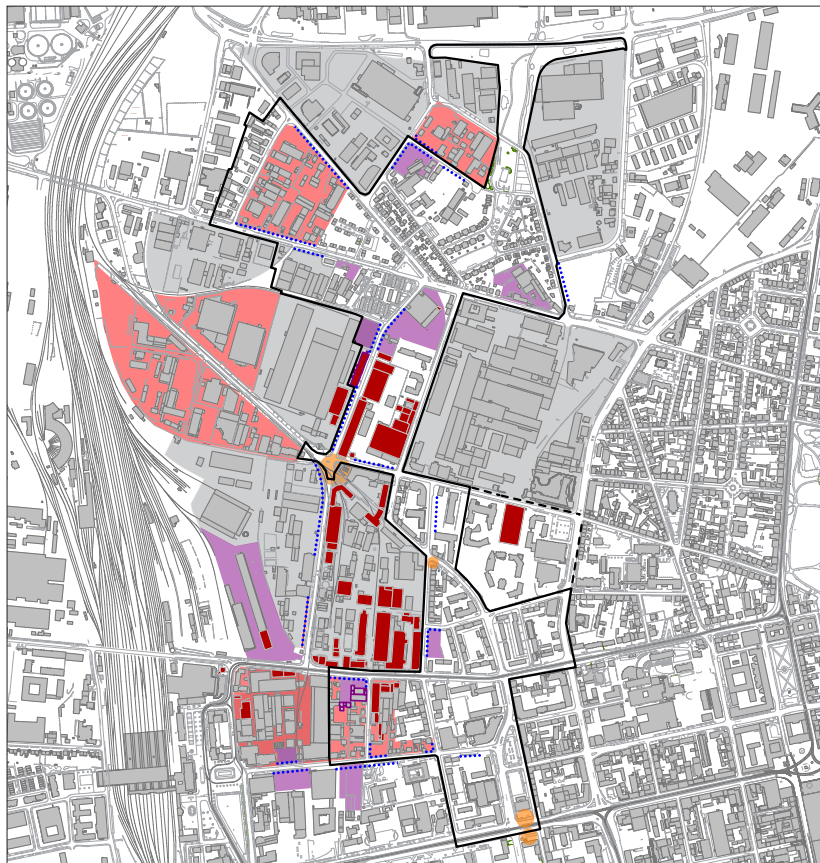


Abb. 29: Mängel / Potenziale Städtebau / Bebauungsstruktur

Potenziale

- Private Grün- und Freiflächen mit Erholungsfunktion
- Möglichkeit zur Schaffung öffentlicher Plätze
- Entwicklungsfächen für Wohnungsbau

Mängel

- Gebäude mit Sanierungsbedarf
- H Grün- / und Freiflächen mit unzureichender Gestaltung / Pflege / Ausstattung
- ⚡ Beeinträchtigung des Sicherheitsgefühls (Fehlende Beleuchtung, Gestaltung)
- P Beeinträchtigung des Wohnumfelds durch ruhenden Verkehr
- 🗑️ Spielplatz mit Gestaltungs- / Ausstattungsbedarf
- 🏊 Sportanlage mit Gestaltungs- / Ausstattungsbedarf
- Barrierewirkung durch Verkehrsstraßen
- Unmittelbarer Übergang Wohnen - Gewerbe
- Fördergebietsgrenze
- Zusätzlich untersuchter Bereich

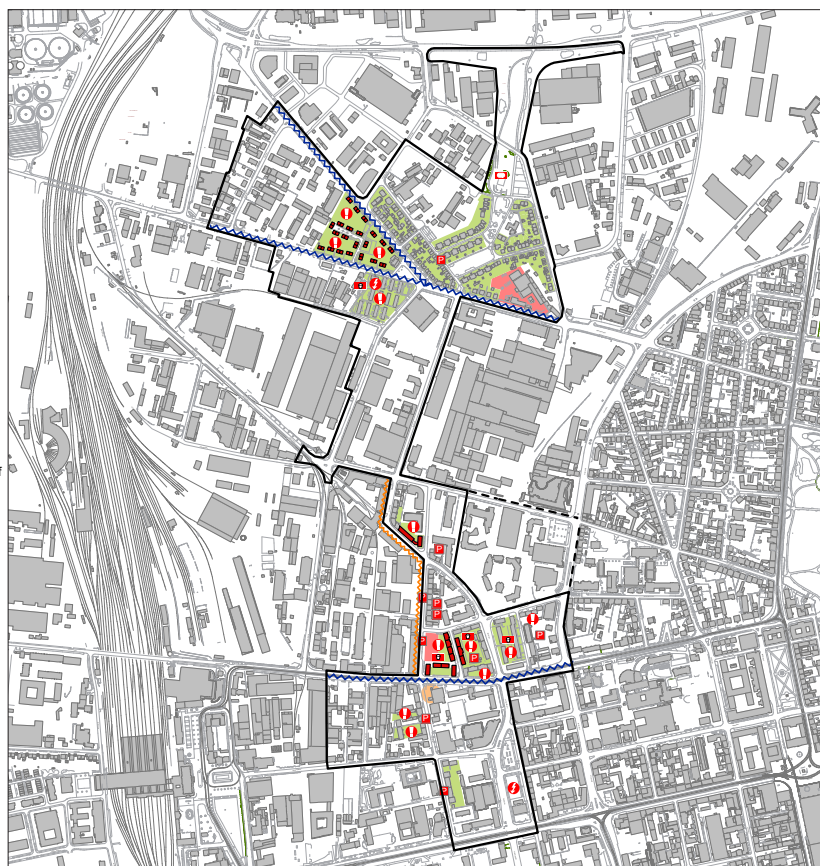










Abb. 30: Mängel / Potenziale Wohnen und Wohnumfeld

Potenziale

-  Potenzielfläche für kulturelle Zwecke
-  Potenzielfläche für soziale Zwecke

Mängel

-  Kulturelle / soziale Einrichtungen mit Sanierungs-/ Modernisierungsbedarf
-  Erweiterungsbedarf / fehlende Kapazitäten
-  Verlust der sozialen / kulturellen Einrichtung
-  Mehrbedarf an sozialen Infrastrukturangeboten durch Wohnbauentwicklung
-  Fördergebietsgrenze
-  Zusätzlich untersuchter Bereich

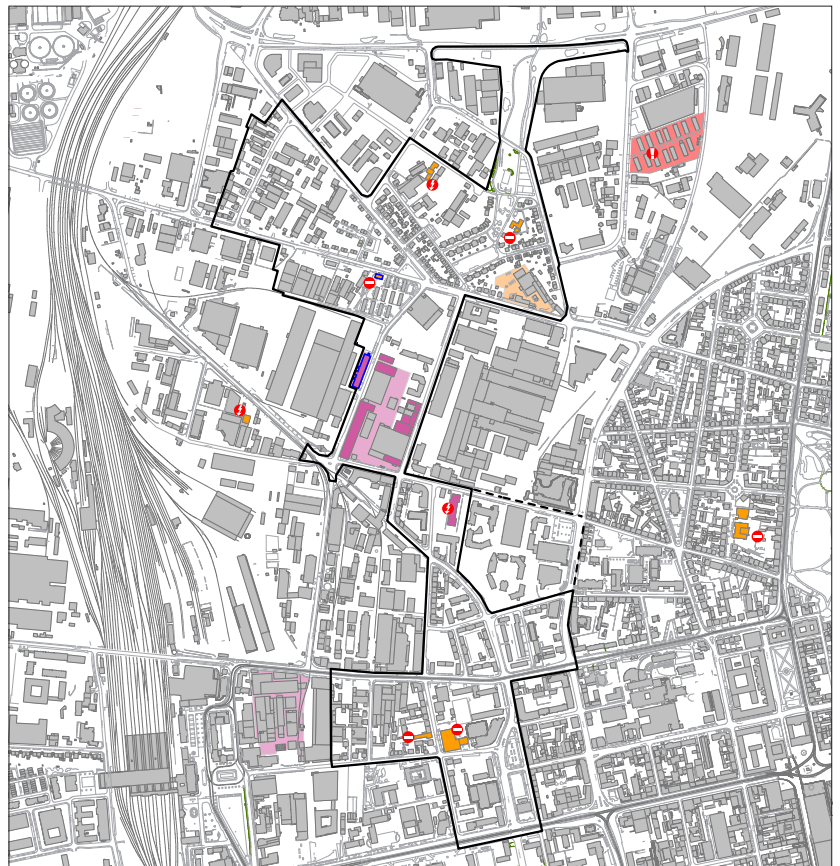










Abb. 31: Mängel / Potenziale Soziale und kulturelle Infrastruktur

Potenziale

Umwelt



-  Entwicklung von öffentlichen Grünflächen
-  Ausbau einer grünen Nord-Süd-Achse
-  Offenlegung Darmbach

Verkehr






-  Straßenneubau
-  Fußläufige Erreichbarkeit ÖPNV (1000 m / 300 m)
-  Fußläufige Erreichbarkeit Hauptbahnhof / Innenstadt
-  Gut ausgebaut Fahrradwege
-  Wichtige Fuß- und Radwegeverbindung

Mängel

Umwelt

-  Luft- und Schadstoffbelastung durch Verkehrsstraßen
-  Geltungsbereich der Störfallverordnung nach BImSchV

Verkehr

-  Mangelhafter Fahrbahnzustand
-  Fehlende Fahrradwege
-  Erhöhte Unfallgefahr durch Geschwindigkeit / Fahrbahnmängel / Verkehrsführung
-  Fördergebietsgrenze
-  Zusätzlich untersuchter Bereich

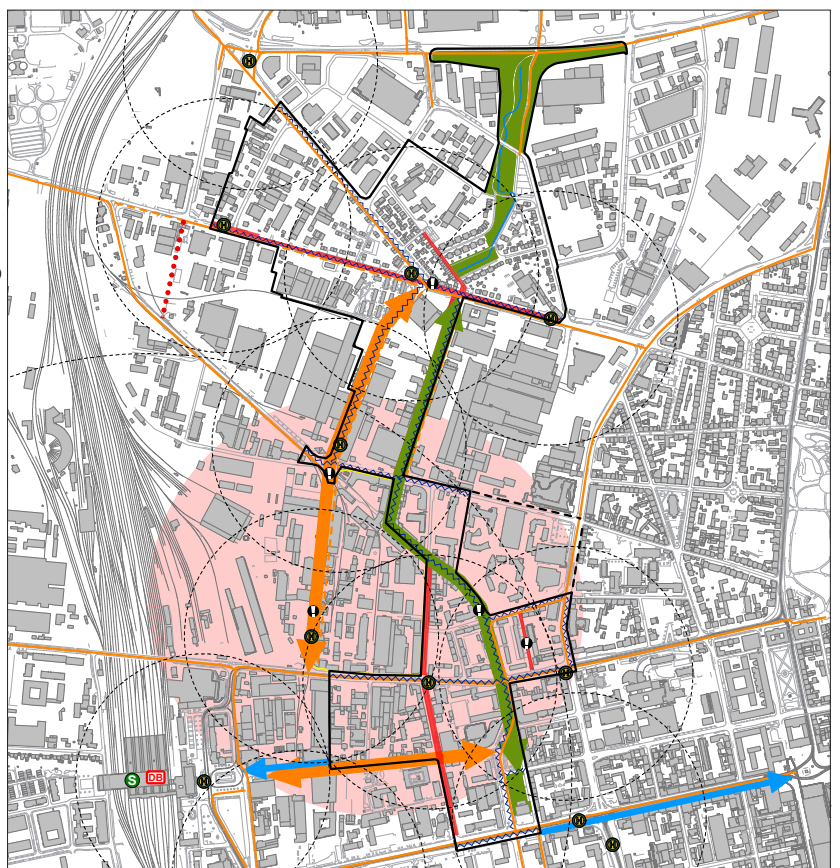


Abb. 32: Mängel / Potenziale Umwelt und Verkehr

5.5 Analyse im Überblick

Die in der Analyse beschriebenen Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Risiken für die weitere Entwicklung des Fördergebiets Pallaswiesen-/ Mornewegviertel sind – soweit verortbar – in Plänen dargestellt (s. Anlage Pläne 2.01 – 2.04).

Die Analysen haben im Ergebnis einen Aufwertungsbedarf insbesondere im Bereich der grünen und sozialen Infrastruktur ergeben. Hierbei nimmt auch das Thema Umweltgerechtigkeit einen hohen Stellenwert ein.

Da die wohnbaulich abgrenzbaren Quartiere gewerblich geprägten Arealen unmittelbar gegenüberstehen, sind klassische Wohnumfeld-Qualitäten, zu denen eine gute Ausstattung mit attraktiv nutzbaren öffentlichen Räumen und wohnungsnahen Grünflächen gehört, kaum oder nicht vorhanden.

Besonders auffällig ist auch, dass in beiden Gebieten Bezugspunkte und Orte sowie zielgruppenspezifische Angebote für junge Menschen, Kinder und ältere Menschen fehlen. Vor allem die Nachmittagsangebote für Jugendliche, die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder U3 und Orte für bürgerschaftliche Nutzung sind unzureichend. Handlungsbedarf besteht daher insbesondere in der Schaffung von ergänzenden Angeboten für Kinder und Jugendliche, im Bereich der Jugendarbeit und der Qualifizierung, sowie in der Bereitstellung von Räumen für die Einrichtung von bewohnerorientierten Diensten, ggf. als Teil von Ausbildungs- und Beschäftigungsprojekten.

Die für Sport- und Spielangebote zur Verfügung stehenden Flächen sind zu qualifizieren, hinsichtlich ihrer Versorgungsfunktion zu prüfen und zu erweitern. Aus sozialplanerischer Sicht werden vor allem die Verbesserung und der Ausbau der sozialen Infrastruktur verfolgt. Hierzu gehört der Aufbau eines angemessenen soziokulturellen Infrastrukturangebots (Betreuung, Bildung, Beschäftigung, Integration, Gesundheit, Freizeit, Kultur), die damit verbundene Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen sowie der Ausbau der Beteiligungsmöglichkeiten mit dem Ziel, das nachbarschaftliche Zusammenleben sowie die Eigeninitiative der Bürgerinnen und Bürger zu aktivieren und zu stärken. Auch die Förderung der lokalen Ökonomie kann ein wichtiger Bestandteil zur Erreichung der Ziele sein.

Aus städtebaulicher Sicht besteht hoher Handlungsbedarf in der Vernetzung der Wohnquartiere mit ihrer Umgebung und mit der Gesamtstadt sowie in der Entwicklung eines jeweils angemessenen Wohnumfeldes. Hierbei kommt der Aufwertung von Grünflächen und Straßen sowie der Schaffung von Plätzen eine besondere Bedeutung zu.

Eine große Herausforderung in diesem Kontext ist auch, angemessene Übergänge zu den umgebenden Gewerbearealen zu schaffen, wozu die Mitwirkung der jeweiligen Grundstückseigentümer und Gewerbetreibenden unerlässlich ist. Hier könnte das Fördergebiet modellhaft für Quartiere mit vergleichbarer Gemengelage wirken.

Übergreifendes Ziel ist, die vorhandenen Wohnquartiere zu stabilisieren, zu verknüpfen und städtebaulich weiterzuentwickeln. Identitätsstiftend für beide Areale könnte die weitere Ansiedlung von Akteurinnen und Akteuren aus der Kreativ- und Kulturwirtschaft sein. Sichtbares Zeichen für ein Scharnier könnte die Schaffung eines innovativen Stadtplatzes im Bereich Landwehrstraße / Kirschenallee sein.

6 Leitbild

Das gewählte Leitbild formuliert konsequent die Strategie für die Entwicklung des Pallaswiesen- und Mornewegviertels:

'PaMo – Ein Kreativlabor

... ist eine Metapher für die gesamtstädtisch relevanten Potenziale des Fördergebietes als Teil der Weststadt

... verweist auf die Möglichkeiten, ein urbanes Quartier im ungewohnten Miteinander von Nutzungen zu entwickeln

... fordert alle Akteurinnen und Akteure auf, kreativ und handlungsfeldübergreifend an der Entwicklung des Stadtteils zu arbeiten

... rückt die besonderen Potenziale von ehemals gewerblich genutzten Gebäuden und Flächen ins Bewusstsein und animiert, diese für die Stadtteilentwicklung zu nutzen

... setzt bei der weiteren Entwicklung auf die Erforschung der Möglichkeiten, Interessen von Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gewerbetreibenden grenzüberschreitend zu überlagern.

PaMo steht für:

... die Vernetzung von Pallaswiesen- und Mornewegviertel

... das Ziel, einen Identifikationsort zu schaffen.

Kreativ steht für die Möglichkeiten:

... querdenkend an der Identität eines Stadtviertels zu arbeiten, das weder City, noch Industriegebiet, noch Wohngebiet ist

... die Interessen unterschiedlichster Akteurinnen und Akteure nicht nur auszugleichen sondern auch synergiestiftend zu bündeln

... die Kreativwirtschaft als Ideengeber und Multiplikator für eine Stadtteilentwicklung für Alle einzusetzen

... ungewöhnliche, aber durchdachte Konzepte in die Tat umzusetzen

Labor verdeutlicht die Chance:

... Stärken und Schwächen des Gebietes präzise zu analysieren

... Experimentell und gleichzeitig zielorientiert an der Ausschöpfung seiner Potenziale zu arbeiten

... Impulse auszulösen und handlungsübergreifende Effekte anzustoßen.

7 Handlungsfelder und Projekte

Die thematische Verknüpfung sozialer, kultureller, ökonomischer und ökologischer Handlungsfelder soll zu einer insgesamt nachhaltigen und integrierten Entwicklung des Fördergebietes führen, für das eine Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Arbeitsbedingungen angestrebt wird.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine hohe Akzeptanz der strategischen Ziele und Maßnahmen durch alle beteiligten Akteurinnen und Akteure und die Bewohnerschaft des Gebietes von hoher Bedeutung. Vor diesem Hintergrund wurde das ISEK in engem Dialog mit dem Quartier entwickelt.

In die Planung und Umsetzung von Maßnahmen und Projekten waren Bürgerinnen und Bürger, 'Schlüsselakteurinnen und -akteure' und lokale Expertinnen und Experten⁵⁵ einbezogen.

Die Handlungsfelder orientieren sich an den im Land Hessen eingeführten Handlungsfeldern zur Erstellung eines Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts in der 'Sozialen Stadt'.

55 Vertreter der lokalen städtischen, sozialen, kulturellen und sonstigen Einrichtungen

7.1 Handlungsfeld 1 – Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung

7.1.1 Ziele

Übergeordnete Ziele

- Städtebauliche Arrondierung des Fördergebietes
- Städtebauliche Neuordnung heterogen genutzter Bereiche
- Aktivierung untergenutzter Gebäude und Flächen
- Schließung von Baulücken
- Vernetzung der Wohnquartiere
- Schaffung angemessener Übergänge zwischen Wohnquartieren und Gewerbearealen
- Herausbildung von öffentlich nutzbaren Kristallisationsorten (Straßen, Plätze)
- Vernetzung des Gebietes mit seiner Umgebung.

Maßnahmenbezogene Ziele

- Erarbeitung eines städtebaulichen Gesamtkonzeptes für die Weststadt
- Entwicklung von Konzepten für Flächen und untergenutzte Gebäude im Gebiet
- Städtebauliche Stärkung der Quartiersmitte als Scharnier zwischen den Gebieten Nord / Süd
- Schaffung von öffentlichen Plätzen und Treffpunkten
- Aufwertung und Vernetzung der öffentlichen Freiflächen
- Weiterentwicklung und Ausbau der Infrastruktur
- Aufwertung des öffentlichen Raums
- Erweiterung des Spiel- und Sportangebots

7.1.2 Geplante Projekte

Rahmenplan

Die Erarbeitung eines integrierten städtebaulichen Rahmenplans für das Fördergebiet und seine Umgebung (Kern- und Mantelzone) dient der Erarbeitung eines Bilds für die angestrebte Gesamtentwicklung der Weststadt, die auch im Kontext der Erarbeitung des Masterplans 2030+ thematisiert wird. Die Auseinandersetzung mit den westlich und südlich des Fördergebiets gelegenen Quartieren ist sinnvoll, da sie sich im Umbruch (Gewerbe zu Wohnen / Dienstleistung) befinden und perspektivisch neue Nutzungen Auswirkungen auf das Fördergebiet, hier insbesondere auf die zu schaffende Infrastruktur haben werden.

Ziel des Rahmenplans für das Gebiet selbst ist, die Entwicklungsmöglichkeiten untergenutzter, sich im Umbruch befindender und neu zu ordnender Flächen aufzuzeigen.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm Soziale Stadt ca. 50.000 EUR

Konzept Route der Industriekultur

Die Erarbeitung eines Konzeptes für eine 'Route der Industriekultur' dient der Nachvollziehbarkeit und Erlebbarkeit der das Fördergebiet prägenden Industriegeschichte. Auf diese weisen vielfältige stadtgestaltprägende und für die Gebietsidentität wichtige 'Relikte' hin, zu denen imposante Backsteinbauten ebenso gehören wie Reste eines ausgeprägten Industriegleisnetzes (s. Abb. 04) oder eine unter Denkmalschutz stehende Eisenbahnbrücke. Das Konzept bildet einerseits eine Grundlage für Aufwertungen des öffentlichen Wegenetzes, andererseits die Basis für die Ausarbeitung von Schautafeln, die an wichtigen Standorten über das historische Erbe informieren und es imagegebend für das Gebiet in das Blickfeld der Menschen zu rücken.

Hervorzuheben ist, dass Teile der stillgelegten Industriegleise bereits als Fußwegeverbindungen genutzt werden. In der Landwehrstraße wurden Industriegleise in einen ausgewiesenen Fußweg integriert. Denkbar ist auch die Darstellung biologischer Vielfalt durch eine wegebegleitende Bepflanzung, womit die Förderung des Naturbewusstseins und der Artenkenntnisse generationsübergreifend gefördert werden kann. Ziele sind die Verdeutlichung der engen Verflechtungen von industrieller und städtebaulicher Entwicklung und das Wecken der Aufmerksamkeit für versteckte und / oder unbekannte Orte.

Finanzierung: Etat des Stadtteilmanagements (s. Kapitel 7.2.2), ggf. Eigenmittel der Wissenschaftsstadt Darmstadt (Denkmalschutz und Denkmalpflege, Umweltamt)

Konzept 'Haus für Industriekultur'

Maßnahmenplan Nr. 1 a

Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude in der Kirschenallee 88 wurde 1905 / 06 nach den Plänen des Architekten Karl Klee für die Hofmöbelfabrik Ludwig Alter gebaut.

Seit 2001 beherbergt das Gebäude die Außenstelle des Hessischen Landesmuseums mit der Abteilung Schriftguss, Satz und Druckverfahren und spiegelt damit die Bedeutung Darmstadts als Druckzentrum im 20. Jahrhundert wieder. Ehrenamtlich tätige Setzer und Drucker führen an Druckmaschinen aus unterschiedlichen Zeiten industrielle Drucktechniken und -verfahren vor. Bis 2016 wurden in diesem Kontext auch Workshops für Kinder und Erwachsene angeboten.

Da viele Umstände darauf schließen lassen, dass das Haus für Industriekultur in seiner aktuellen Nutzung als Druckmuseum und Außenstelle des Hessischen Landesmuseums keine Perspektive haben wird, ist ein tragfähiges Konzept für seine Nachnutzung zu erarbeiten, das der hervorgehobenen industriegeschichtlichen Bedeutung des Gebäudes ebenso gerecht wird wie den vielfältigen im Fördergebiet vorhandenen Raumbedarfen, die von sozialer Infrastruktur bis zur Kreativwirtschaft reichen. Im Rahmen des Konzeptes sind neben den Möglichkeiten eines Erwerbs der Landesimmobilie durch die Wissenschaftsstadt Darmstadt oder Dritte die Kosten der Instandsetzung und des Betriebs sowie ihre Finanzierbarkeit zu klären.

Finanzierung: Etat des Stadtteilmanagements

Umsetzung Konzept 'Haus für Industriekultur'

Auf Basis der Ergebnisse der Studie zur Weiterentwicklung des Haus für Industriekultur wird eine Instandsetzung des Gebäudes und die Erarbeitung eines Konzepts für Betrieb und Bewirtschaftung verfolgt. Ziel ist u.a. die Stärkung der Quartiersmitte über die Etablierung kreativwirtschaftlicher, kultureller und sozialer Angebote (u.a. Stadtteilwerkstatt, BIWAQ, JUSTiQ).

Das ISEK ist auf der Projektebene abhängig von den Ergebnissen der Studie fortzuschreiben.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 2.000.000 EUR, konzeptabhängig

Konzept Umnutzung Areal Pallaswiesenstraße 87

s. Maßnahmenplan Nr. 1 b

Das Ende 2015 durch die Wissenschaftsstadt Darmstadt an die bauverein AG veräußerte Areal in der Pallaswiesenstraße 87 wird aktuell durch den Betriebshof des Grünflächenamtes der Wissenschaftsstadt Darmstadt genutzt. Nach Vorliegen eines Verlagerungskonzepts für den Betriebshof des Grünflächenamtes ist zu klären, ob und in welchem Umfang Altbauten für gemeinbedarfsorientierte Nutzungen umgebaut werden können. Sollte dies aus wirtschaftlichen und ökologischen Gründen nicht sinnvoll sein, ist in Kooperation mit der bauverein AG im Rahmen eines wohnbaulich orientierten Neubaukonzeptes zu klären, in welchem Umfang entsprechende Nutzungen in Erdgeschosszonen integriert werden können. Denkbar ist u.a. die Schaffung von Räumlichkeiten für die Angebote im Rahmen von BIWAQ und JUSTiQ.

Finanzierung: Etat des Stadtteilmanagements / zzgl. Drittmittel der bauverein AG

Umsetzung Konzept Areal Pallaswiesenstraße 87

Auf Basis der Ergebnisse der Studie Umbau- oder Neubaumaßnahmen vorzunehmen. Das ISEK ist auf der Projektebene abhängig von den Ergebnissen der Studie fortzuschreiben.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 200.000 EUR, Drittmittel der bauverein AG ca. 400.000 EUR, konzeptabhängig

Beratung zur baulichen Entwicklung untergenutzter Grundstücke

Ein Anreiz zur Bebauung ungenutzter Grundstücke soll über die kostenfreie Beratung der Eigentümerinnen und Eigentümer durch das Stadtteilmanagement und / oder Vertreterinnen und Vertreter des Stadtplanungsamtes der Wissenschaftsstadt Darmstadt geschaffen werden. Die baulichen Entwicklungsperspektiven für die untergenutzten Grundstücke werden über den Rahmenplan definiert.

Finanzierung: Etat des Stadtteilmanagements

Stadtplatz Mainzer Straße / Landwehrstraße / Kirschenallee

s. Maßnahmenplan Nr. 2 a

Der groß dimensionierte und räumlich wie verkehrlich ungeordnet wirkende Kreuzungsbereich Mainzer Straße / Landwehrstraße / Kirschenallee wird baulich durch gewerbliche und kulturelle Nutzungen bestimmt. Potenzial, hier einen innovativ gestalteten, städtischen Platz zu schaffen, bietet eine im öffentlichen Eigentum befindliche Fläche östlich des Kreuzungsbereichs sowie eine angrenzende, als Lager genutzte Fläche der Evonik Industries AG. Zur Belebung des Platzes ist die Einrichtung eines firmenübergreifend nutzbaren Restaurants / Cafés in einem angrenzenden Gebäude vorstellbar. Ortsunabhängig werden seitens der Evonik Industries AG hierzu bereits Gespräche mit weiteren Firmen geführt. Damit verbundenes Ziel ist, individuell vorgehaltene Kantinen zu schließen. Städtebaulich von Bedeutung ist über die reine Platzgestaltung hinaus auch das Umfeld im öffentlichen und privaten Bereich aufzuwerten.

Vor dem Hintergrund der Bedeutung des Platzes als zentraler Ort im Gebiet ist es sinnvoll, die Planung in einem moderierten diskursiven Planungsprozess, z.B. einer Planungswerkstatt zu erarbeiten, an der neben beauftragten Büros und Verwaltung wichtige Anrainer (Unternehmen / Vertreterinnen und Vertreter der Kreativ- und Kulturwirtschaft) und Bürgerinnen und Bürger teilnehmen.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 50.000 EUR (Planungswerkstatt), ca. 613.000 EUR (Umsetzung) / Drittmittel: ca. 172.000 EUR

Platzgestaltung Dolivostraße / Feldbergstraße

s. Maßnahmenplan Nr. 2 b

Im Kreuzungsbereich Dolivostraße / Feldbergstraße befindet sich eine ungestaltete Fläche mit Litfaßsäule, die zu einem kleinen Platz umgestaltet werden soll. Ziel ist die Schaffung eines Treffpunktes für die Anlieger, da im Umfeld wenig private Freiflächen zur Verfügung stehen. Von hoher Bedeutung für die Aufenthaltsqualität ist die geplante Verkehrsberuhigung der Dolivostraße.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 19.000 EUR

Platzgestaltung Umfeld Kunsthalle

s. Maßnahmenplan Nr. 2 c

Die in der Nachkriegsmoderne erbaute Kunsthalle in der Rheinstraße wurde Ende der 80er Jahre mit einem Erweiterungsbau und einem Portikus versehen. Seitdem ist der Vorplatz der Kunsthalle mit einem Zaun umfasst, der eine öffentliche Nutzung stark einschränkt. Zur Umgestaltung des Platzes im Vorfeld der Kunsthalle wurden Anfang 2017 Planungswerkstätten mit Bürgerbeteiligung und ein Wettbewerb durchgeführt.

Ziel ist die Aufwertung der städtebaulichen Situation über die Rheinstraße hinaus sowie eine verbesserte Nutzbarkeit des Platzes für die Öffentlichkeit. Anregungen hierfür sind den Ergebnissen des Wettbewerbs 'Neugestaltung Umfeld Kunsthalle' zu entnehmen.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 40.000 EUR (Planung), ca. 416.000 EUR (Umsetzung)

7.1.3 Ergänztender Projektpool

–

7.1.4 Erfolgsindikatoren / Evaluationsindikatoren

- Beschluss des Rahmenplans
- Erwerb von Grundstücken, Immobilien bzw. Nutzungsüberlassung durch Dritte
- Inanspruchnahme der Beratungsangebote
- Steigerung der Frequentierung öffentlicher Plätze und Grünanlagen

7.2 Handlungsfeld 2 – Aktivierung und Beteiligung

7.2.1 Ziele

Übergeordnete Ziele

- Einbeziehung, Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner
- Verhinderung sozialräumlicher Segregation / Förderung von Kommunikation zwischen Bewohnern und Bewohnerinnen aus den unterschiedlichen Wohnquartieren
- Aufbau von Identifikation mit dem gesamten Stadtviertel
- Erhöhung der Motivation benachteiligter Bewohnerinnen und Bewohner, sich für ihre Belange (Familiengemeinschaft, Hausgemeinschaft) und damit das Stadtviertel (Quartiersgemeinschaft) einzusetzen
- Aktivierung von Eigeninitiative und bürgerschaftlichem Engagement / Aufbau von zielgruppenspezifischen Beteiligungsstrukturen.
- Verbesserung der Chancengleichheit / Erleichterung des Zugangs zu Informationen und Angeboten
- Nutzung des spezifischen Wissens der Bewohnerinnen und Bewohner (Mängel, Potenziale, Ressourcen), um Mängel abzubauen und Chancen zu nutzen

Maßnahmenbezogene Ziele

- Einsatz eines Quartiersmanagements (Stadtteilwerkstatt / Stadtteilmanagement)
- Schaffung einer zentralen Anlaufstelle der 'Sozialen Stadt im Quartier (Vor Ort-Büro)
- Erweiterung der Stadtviertelrunde als selbsttragende Struktur zur Vertretung von Interessen
- Einrichtung von Bewohnerinnen- und Bewohnerarbeitsgruppen
- Nutzung, Erweiterung bestehender Netzwerke zur Intensivierung von Information / Kommunikation und Zusammenarbeit
- Verstetigung von Quartiersrundgängen, Stadtteilstunden etc.

7.2.2 Geplante Projekte

Quartiersmanagement – Stadtteilmanagement

In Kenntnis der differenzierten Problemlagen und Handlungsbedarfe im Fördergebiet wird ein Stadtteilmanagement eingesetzt, das in enger Kooperation mit einer Stadtteilwerkstatt agiert. Dem Stadtteilmanagement werden u.a. der Aufbau einer Arbeitsstruktur (s. Organigramm), die Vor- und Nachbereitung von Sitzungen auf Entscheidungs-, Steuerungs- und Durchführungsebene, die Begleitung des lokalen Entwicklungsnetzwerks, die Erarbeitung, Abstimmung und Fortschreibung der Stadtteilentwicklungsagenda (ISEK), die Vorbereitung und Abstimmung von Initialprojekten und Leitinvestitionen, die Initiierung, Begleitung und Vernetzung von Projekten und Maßnahmen sowie die Vernetzung von Förderprogrammen, die Einwerbung von Drittmitteln, die Vorbereitung von Antragstellungen und die Mitwirkung an der Öffentlichkeitsarbeit übertragen.

Das Stadtteilmanagement übernimmt damit Aufgaben der strategischen und konzeptionellen Projektsteuerung. Es arbeitet - im Sinne eines Quartiersmanagements im Tandem – d.h. eng mit der Stadtteilwerkstatt zusammen.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 1.500.000 EUR über 10 Jahre

Quartiersmanagement – Stadtteilwerkstatt

In differenziertem Wissen über die Lebenslagen der Bürgerinnen und Bürger, den Problemlagen und Handlungsbedarfen im Fördergebiet wird eine Stadtteilwerkstatt eingerichtet, die in enger Kooperation mit dem Stadtteilmanagement tätig ist. Die Stadtteilwerkstatt soll u.a. als niedrigschwellige lokale Anlaufstelle der Bewohnerinnen, Bewohner und Akteurinnen und Akteure des Stadtteils sowie als wichtige Schnittstelle zur Vernetzung von Stadtteilaktivitäten eingerichtet werden. Sie soll vor Ort Fragen zur Mitwirkung an Projekten der 'Sozialen Stadt' beantworten und für die Beteiligung an der Erneuerung des Viertels von der Planung bis zur Projektumsetzung werben.

Die Stadtteilwerkstatt stellt die niedrigschwellige Bewohnerinnen- und Bewohnerbeteiligung bei der Vorbereitung, Begleitung und Umsetzung von investiven und nichtinvestiven Projekten sicher. Die Stadtteilwerkstatt soll aufgrund der geringen räumlichen Kapazitäten des Gemeinschaftshauses in der Kirschenallee 180 einen eigenen Standort erhalten, aber keinen Gegenpol zum Gemeinschaftshaus bilden, sondern eng mit diesem zusammenarbeiten. Sinnvoll erscheint, die von einem Träger der Gemeinwesenarbeit bespielte Stadtteilwerkstatt im Süden oder in der Mitte des Fördergebiets zu etablieren. Die Räumlichkeiten sollten von ihrer Größe u.a. die Arbeit von Bewohnerinnen und Bewohner-AGs ermöglichen und Sprechzeiten und Beratungsangebote freier Träger etc. ermöglichen. Darüber hinaus bestehen Nutzungsbedarfe für Beratung, Schulung und Gruppenangebote der Projekte BIWAQ und JUSTIQ.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 1.500.000 EUR über 10 Jahre / 25.000 EUR Renovierung einmalig / ca. 120.000 EUR Miete über 10 Jahre

Ausbau der Stadtviertelrunde

Empfohlen wird, die bestehende Stadtviertelrunde um Bürgerinnen und Bürger aus dem Stadtviertel sowie Vertreterinnen und Vertreter von Unternehmen im Gebiet sowie Vertreterinnen und Vertreter der Wohnungswirtschaft etc. zu erweitern. Gemeinsames Ziel sollte sein, einer langfristigen Einstufung des Fördergebiets als 'Problemviertel' entgegenzuwirken und benachteiligte Zielgruppen bei der Bewältigung von individuellen wie kollektiven Problemlagen zu unterstützen. Die Stadtviertelrunde setzt sich in ihrer Netzwerkfunktion kontinuierlich mit den Bedarfen und Möglichkeiten des Gebietes, auch über die Grenzen des Fördergebietes hinaus, auseinander und erarbeitet Perspektiven für seine weitere Entwicklung. Der Arbeit der Stadtviertelrunde sollte eine zu entwickelnde und abzustimmende Geschäftsordnung zugrunde gelegt werden.

Um die Beteiligungsmöglichkeiten der Stadtviertelrunde an der Entwicklung des Stadtviertels zu stärken, soll diese auch den Quartiersfonds (s.u.) verwalten.

Finanzierung: Ehrenamtliches Engagement / Etat des Quartiersmanagements

Einrichtung eines Quartiersfonds

Um kleinteilige Projekte zu fördern, soll ein 'Quartiersfonds' eingerichtet werden. Die hier gebundenen Mittel ermöglichen Bewohnerinnen und Bewohnern unbürokratisch – in Abstimmung mit der Stadtviertelrunde – kleinteilige Maßnahmen, z.B. im Bereich des Wohnumfelds umzusetzen. Möglich ist auch, dass in AGs Ideen für entsprechende Projekte entwickelt werden.

Die Fondsmittel werden durch das Quartiersmanagement, das auch den Verwendungsnachweis erstellt, verwaltet. Für den Einsatz des 'Quartiersfonds', dessen Projekte sich an den Zielen der 'Soziale Stadt' orientieren sollen, sind Richtlinien zu entwickeln, die u.a. Aufschluss darüber geben, wer antragsberechtigt ist (z.B. im Stadtteil mit Wohnsitz gemeldete Bewohnerinnen und Bewohner), wer über die Förderung von Projekten entscheidet (z.B. die Stadtviertelrunde), wie ein angemessener Eigenanteil der Bewohnerinnen und Bewohner (z.B. ehrenamtliche Arbeit) an der Umsetzung des Projektes sichergestellt werden und wie der Projektbericht (ggf. mit Hilfe des Quartiersmanagements) zu erstellen ist.

Finanzierung: Etat Quartiersmanagement

Bildung von Bewohnerinnen- und Bewohnerarbeitsgruppen

Da nur durch die interessenbezogene Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern ein langfristiges Interesse an der Mitwirkung am Erneuerungsprozess gewährleistet werden kann, werden themen- bzw. projektspezifische Bewohnerinnen- und Bewohnerarbeitsgruppen unter Leitung des Stadtteilmanagements bzw. der Stadtteilwerkstatt eingerichtet.

Themen könnten sein: Wohnen / Gepflegter Stadtteil / Aktive Nachbarschaften etc.

Mögliche Aufgaben und Arbeitsinhalte stellen sich wie folgt dar:

AG Wohnen

Die Arbeitsgemeinschaft könnte kontinuierlich und engagiert daran arbeiten, bestehende Probleme in den Quartieren und Liegenschaften zu thematisieren und nach Lösungen zur Behebung zu suchen. Die dargestellten Probleme sollten mit leitenden Mitarbeitern der Wohnungswirtschaft erörtert und, sofern möglich, kurzfristig abgebaut werden. Gebäudeübergreifend behandelt werden u.a. Verkehrsprobleme im Wohnumfeld, Notwendigkeiten zur Aufwertung von Freiräumen, Spielplätzen etc..

AG Gepflegter Stadtteil

Eine AG 'Gepflegter Stadtteil' kann sich für die Erhaltung von Sauberkeit und Ordnung im Stadtviertel sowie die Herstellung und Bewahrung eines gepflegten Erscheinungsbildes des öffentlichen Raumes und des Wohnumfeldes in den Quartieren einsetzen. Wichtig hierfür sind regelmäßige Begehungen im Stadtviertel zur Identifikation von Problemlagen in den Bereichen Sauberkeit und Pflege sowie die Vorbereitung und Umsetzung jährlicher Reinigungsaktionen.

AG Aktive Nachbarschaften

Ziel dieser Bewohnerarbeitsgruppe könnte sein, eine Verbesserung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens im Stadtviertel zu erreichen und die Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Quartier zu fördern. Auf Initiative der AG kann eine Vielzahl an Veranstaltungen durchgeführt werden.

AG Grüner Stadtteil

Eine AG 'Grüner Stadtteil' könnte sich für die Klimaanpassung über kleinteilige Maßnahmen, zu denen Baumpflanzungen und Urban-Gardening-Projekten gehören, einsetzen. Denkbar in diesem Kontext sind Pflanz-, Saat- und Ernteaktionen sowie die Übernahme von Baum- und Grünstreifenpatenschaften, ggf. in Kooperation mit benachbarten Unternehmen.

Finanzierung: Etat des Quartiersmanagements / Sponsoring / Spenden

Quartiersrundgänge

Als (halb)jährliche Veranstaltungen durch das Stadtteilmanagement in Zusammenarbeit mit der Stadtteilwerkstatt konzipiert, können Quartiersrundgänge zu aktuellen und geplanten Projekten, zu bestimmten Themen sowie zur Erfassung von Mängeln im öffentlichen Raum stattfinden. Sinnvoll ist, dass daran neben Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung auch Vertreterinnen und Vertreter des Magistrats der Wissenschaftsstadt Darmstadt teilnehmen. Ziel ist, eine Sensibilisierung der Bewohnerschaft sowie der Gewerbetreibenden für ihr Quartier zu erreichen und insbesondere kleinteilige Mängel zeitnah abzubauen.

Finanzierung: Etat des Quartiersmanagements / Etat Öffentlichkeitsarbeit

Stadtteilstadt

Aufbauend auf dem 'Fest auf den Pallaswiesen', das im Jahr 2017 bereits stattfand, soll ein jährliches quartiersbezogenes Stadtteilstadt eingerichtet werden. Ziel ist die Schaffung einer Begegnungsplattform für die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers sowie eine Vereinigung der ansässigen Vereine, Initiativen und Institutionen. Das Quartiersmanagement ist an der Vorbereitung und Durchführung des Stadtteilstadtes beteiligt, sinnvoll ist jedoch eine Arbeitsgruppe bzw. ein Festkomitee einzurichten. Das Projekt 'Soziale Stadt' ist durch das Quartiersmanagement mit einem Informationsstand auf dem Fest vertreten.

Finanzierung: Etat des Quartiersmanagements, Etat Öffentlichkeitsarbeit / Sponsoring / Spenden

7.2.3 Ergänzender Projektpool

–

7.2.4 Erfolgsindikatoren / Evaluationsindikatoren

- Anzahl der Teilnehmenden an Veranstaltungen zur 'Sozialen Stadt'
- Engagement in Arbeits- und Projektgruppen
- Annahme der Stadtteilwerkstatt als zentrale Anlaufstelle
- Zusammenarbeit von Stadtteilwerkstatt und Gemeinwesenarbeit

7.3 Handlungsfeld 3 – Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit

7.3.1 Ziele

Übergeordnete Ziele

- Verbesserung des inneren und äußeren Quartiersimages
- Erhöhung der Identifikation der lokalen Akteurinnen und Akteure mit dem Stadtviertel
- Vernetzung des Förderstandorts zum Austausch von Projekten, Erfolgen, Strategien auf Landesebene sowie überregional etc.
- Werbung für das Stadtviertel

Maßnahmenbezogene Ziele

- Publikationen (Flyer, Plakate, Internetauftritte, Berichte etc.)
- Ausstellungen vor Ort sowie in der Stadt
- Veranstaltungen vor Ort (Rundgänge, Stadtviertel- und Quartiersfeste, Bürgerdialoge)
- Austausch von Bewohnern und Akteurinnen und Akteuren im HEGISS-Netzwerk sowie darüber hinaus

7.3.2 Geplante Projekte

Publikationen

Ein wichtiges Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist, über eine einheitliche, wiedererkennbare und kontinuierliche Präsentation und Dokumentation des Projektes 'Soziale Stadt' eine Verbesserung des inneren und äußeren Images des Stadtquartiers zu erreichen.

Wichtige Medien hierzu sind u.a. in einem festzulegenden Turnus erstellte Berichte, eine Plakatserie zum Überblick über realisierte und in Planung befindliche Projekte, ein kontinuierlich gepflegter Internet-Auftritt sowie Pressekontakte zur breiten Kommunikation wichtiger Entwicklungsschritte.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 10.000 EUR jährlich

Ausstellungen vor Ort sowie in der Stadt

Ausstellungen bieten sich an, um in größeren Abständen wichtige Projekterfolge zu präsentieren und zu verdeutlichen, welche Bedeutung sie für die zukunftsfähige Entwicklung des Stadtviertels haben. Sie bieten auch die Plattform Akteurinnen und Akteure, die an der Umsetzung beteiligt waren, zu würdigen. Die Organisation erfolgt federführend durch das Stadtteilmanagement, das in enger Zusammenarbeit mit der Stadtteilwerkstatt agiert.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 5.000 EUR jährlich

Veranstaltungen vor Ort

In unregelmäßigen Abständen stattfindende Rundgänge bieten sich an, um wichtige Entwicklungsschritte im Stadtviertel in einen Gesamtzusammenhang zu stellen. Attraktiv ist, sie in ein kulturelles Programm einzubinden oder thematisch (z.B. Industriegeschichte) zu gestalten und kulinarisch abzurunden. Stadtviertel- und Quartiersfeste dienen insbesondere dem Kennenlernen und der Kommunikation. Öffentliche Bürgerdialoge finden statt, um wichtige Etappen der Entwicklung des Viertels aber auch die Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern sowie lokalen Akteurinnen und Akteuren vorzustellen und sich über weitere Projekt- und Maßnahmenbündel zu verständigen. Die Organisation und Moderation der Veranstaltungen erfolgt federführend durch das Stadtteilmanagement, das in enger Zusammenarbeit mit der Stadtteilwerkstatt agiert.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 10.000 EUR jährlich

HEGISS-Netzwerk

Über die Projektkoordination findet im Rahmen der kontinuierlichen Projektarbeit (Vorstellung von 'good-practise' Beispielen), der Fortbildungsveranstaltung sowie der Evaluierung ein regelmäßiger Austausch mit der 'Servicestelle HEGISS' statt.

Die Projektkoordination vertritt den Förderstandort auf örtlichen wie überörtlichen Veranstaltungen. Die Teilnahme an Veranstaltungen, an HEGISS Arbeitstreffen, den landesweiten Bewohnerinnen- und Bewohnertreffen, themenbezogenen Veranstaltungen und Mitgliederversammlungen gewährleistet, dass die Wissenschaftsstadt Darmstadt über alle hessen- und bundesweiten Entwicklungen des Bund-Länder-Programms informiert ist.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 15.000 EUR jährlich

7.4 Handlungsfeld 4 – Wohnen und Wohnumfeld

7.4.1 Ziele

Übergeordnete Ziele

- Behutsame Aufwertung des Wohnungsbestandes unter Berücksichtigung der Zahlungsfähigkeit der Mieterinnen und Mieter
- Schutz der alteingesessenen Bewohnerinnen und Bewohner vor Verdrängung
- Aufwertung des Wohnumfelds, insbesondere der Blockinnenbereiche
- Erweiterung der Wohnnutzung im Viertel durch Bebauung aufgegebener Gewerbestandorte, untergenutzter Grundstücke
- Den Wohngebieten entsprechende Durchmischung der Bewohnerstrukturen (u.a. Zuzug von Familien)
- Erhöhung der Identität des Viertels als Wohnstandort durch Vernetzung und Arrondierung der kleinräumlichen Wohnquartiere

Maßnahmenbezogene Ziele

- Sanierungen und Modernisierungen unsanierter Wohnungsbestände
- Aufwertung der privaten Freiflächen
- Initiierung von Gemeinschafts- und Nachbarschaftsprojekten
- Fassadenbegrünungen.

7.4.2 Geplante Projekte

Platzgestaltung Kirche St. Fidelis

s. Maßnahmenplan Nr. 16

Aus Sicht der Bewohnerschaft ist eine Aufwertung der Freifläche vor der Kirche St. Fidelis ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität in der südlichen Feldbergstraße. Der nördliche Teil des Kirchengeländes wurde begrünt und eingezäunt. Der südliche Teil zeigt sich versiegelt und relativ ungestaltet. Das Konzept für die Platzgestaltung soll gemeinsam mit der Kirchengemeinde entwickelt werden.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 51.000 EUR / Drittmittel Gemeinde St. Fidelis ca. 51.000 EUR

Aufwertung privater Freiflächen

Aufgrund des geringen Anteils öffentlicher Freiflächen im Quartier haben die privaten Freiflächen eine wichtige Kompensationsfunktion. Da diese oft unzureichend oder gar nicht gestaltet sind, ist, unter dem Erhalt der Biodiversität, eine Aufwertung der Flächen für Bewohnerinnen und Bewohner aller Altersschichten von Bedeutung. Aufgrund der starken Nachbarschaften in den Kleinquartieren ist das Wohnumfeld in engem Dialog mit der Bewohnerschaft sukzessive kleinräumig zu gestalten. Einen besonderen Stellenwert nehmen die vor allem im Süden vorhandenen Blockinnenbereiche ein, die hohe Potenziale für Nachbarschaftsprojekte und Aufenthaltsflächen bieten. Diese befinden sich vor allem in der südlichen Feldbergstraße sowie zwischen Julius-Reiber-Straße und Bismarckstraße. Nicht ausgeschlossen wird, dass die Gestaltung weiterer privater Flächen aus Mitteln der 'Sozialen Stadt' unterstützt wird, sofern das Quartier hiervon im Gesamterscheinungsbild sowie in der Aufenthaltsqualität profitiert.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' insgesamt ca. 482.500 EUR / Drittmittel Wohnungswirtschaft ca. 930.500 EUR

Wohnumfeld An der Windmühle

s. Maßnahmenplan Nr. 15 a

Das in Besitz der Nassauischen Heimstätte befindliche Wohnquartier zwischen Pallaswiesenstraße, An der Windmühle und Gräfenhäuser Straße weist eine lockere Bebauung von Ein- und Mehrfamilienhäusern sowie großzügige, gemeinschaftlich nutzbare Grünflächen auf, die allerdings kaum gestaltet sind. Ziel ist, die Flächen unter Mitwirkung der Bewohnerschaft aufzuwerten. Dies könnte über Bepflanzungen, Sitzmöbel und Spielmöglichkeiten für Kinder sowie die Schaffung von nachbarschaftlichen Treffpunkten erfolgen.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 73.000 EUR / Drittmittel Eigentümer ca. 171.000 EUR

Innenhof Dolivostraße / Feldbergstraße Nord

s. Maßnahmenplan Nr. 15 b

Zum Innenhof der Gebäude der bauverein AG Dolivostraße 23 – 31 / Feldbergstraße 76 gehört eine ungestaltete Grünfläche, die durch Sitzmöbel und Spielmöglichkeiten aufgewertet werden sollte. Ziel ist auch die Aufstellung von weiteren Fahrradstellplätzen, da für diesen Zweck aktuell die Grünfläche genutzt wird. Im Gegenüber der Wohngebäude befinden sich gewerblich genutzte Gebäude, zu denen ein angemessener Übergang zu schaffen ist. Denkbar ist auch die Schaffung gemeinschaftlich genutzter Flächen.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 21.000 EUR / Drittmittel Eigentümer ca. 48.000 EUR

Innenhof Feldbergstraße Nord / Bismarckstraße West

s. Maßnahmenplan Nr. 15 c

Nach Fertigstellung der geplanten Wohnbebauung im westlichen Teil des Grundstücks, das sich nicht im Eigentum der bauverein AG befindet, sollen die Freiflächen im Blockinnenbereich (Bismarckstraße 79 – 83 / Am Herracker 2 – 14) adressatengerecht aufgewertet werden. Vorrangig sind die nicht mehr zeitgemäßen Spielbereiche zu modernisieren. Denkbar ist auch die Intensivierung der begonnenen gärtnerischen Nutzung.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 36.000 EUR / Drittmittel Eigentümer ca. 83.000 EUR

Innenhof Am Herracker / Bismarckstraße West

s. Maßnahmenplan Nr. 15 d

Der sehr großzügige Blockinnenbereich Bismarckstraße 71 – 77 / Am Herracker 11 – 17 / Julius-Reiber-Straße 46 / Dolivostraße 2 – 8 ist heute durch Zäune, Mauern und Garagen geprägt und hierdurch in seiner Nutzung stark eingeschränkt. Der gesamte Bereich hat, funktional und gestalterisch differenziert, ein hohes Potenzial für eine parzellenübergreifende Nutzung durch alle Anlieger. Aufgrund der insgesamt großzügigen Fläche sind hier neben der Bereitstellung von Spiel- und Aufenthaltsflächen auch Gemeinschaftsgärten denkbar.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 110.000 EUR / Drittmittel Eigentümer ca. 258.000 EUR

Innenhof Dolivostraße / Bismarckstraße Ost

s. Maßnahmenplan Nr. 15 e

Auch der Gebäudeblock Bismarckstraße 65 – 67 / Dolivostraße 1 – 7 / Julius-Reiber-Straße 44 / Braunshardter Weg 2 – 10 ist aufgrund von Einzäunungen und Höhenversprüngen nur eingeschränkt nutzbar. Die Flächen befinden sich im Besitz der bauverein AG und der Eisenbahner Baugenossenschaft Darmstadt eG. Nach Abbruch der Zäune kann ein gemeinschaftlich nutzbares Wohnumfeld geschaffen werden.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 64.000 EUR / Drittmittel Eigentümer ca. 149.000 EUR

Hof Julius-Reiber-Straße / Braunshardter Weg

s. Maßnahmenplan Nr. 15 f

Der stark versiegelte Hof Braunshardter Weg 11 wird aktuell als Parkfläche genutzt. Ziel könnte eine partielle Entsiegelung und Verknüpfung mit dem grün angelegten, aber ungestalteten Freiraum der Gebäude Julius-Reiber-Straße 36 – 42 sein. Eine Herausforderung ist hier auch, einen angemessenen Übergang zum gegenüberliegenden Nazar-Center zu finden.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 26.000 EUR / Drittmittel Eigentümer ca. 61.000 EUR

Innenhof Feldbergstraße Süd / bauverein AG

s. Maßnahmenplan Nr. 15 g

Der Innenhof der im Besitz der Bauverein AG befindlichen Wohngebäude in der Feldbergstraße 36 birgt aufgrund seiner ruhigen Lage ebenfalls hohes Potenzial für eine gemeinschaftliche Nutzung und Gestaltung mit Bepflanzungen, Sitzmöbeln und Spielflächen.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 9.000 EUR / Drittmittel Eigentümer ca. 21.000 EUR

Innenhof Feldbergstraße Süd / St. Fidelis

s. Maßnahmenplan Nr. 15 h

Im großzügigen Innenhof Feldbergstraße 30 – 34a sind die Kita St. Fidelis, die Katholische kroatischen Gemeinde, ein Studierendenwohnheim und Wohnhäuser angesiedelt.

Hier besteht ebenfalls das Potenzial, ein grundstücksübergreifendes Innenhofkonzept umzusetzen, das auch die Freiflächen für die Kita integriert.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 61.000 EUR / Drittmittel Eigentümer ca. 141.000 EUR

Aufwertung Umfeld Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel

Der Vorplatz des Gemeinschaftshauses gehört wie der angrenzende Spielbereich an der Kirschenallee zum engeren Wohnumfeld der Reihenhaussiedlung 'Kirschenallee'. Beide Orte sind wichtige Bezugspunkte für die Bewohnerinnen und Bewohner der kleinen Siedlung wie des angrenzenden Windmühlen-Quartiers. Der Spielbereich und der Vorplatz soll in enger Abstimmung ggf. auch in Zusammenarbeit mit Bürgerinnen und Bürgern, Jugendlichen und Kindern neugestaltet werden.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 100.000 EUR (Spielplatz), ca. 139.000 EUR (Vorplatz)

Aufwertungen und Sanierungen von Gebäuden im privaten Bereich

s. Maßnahmenplan Nr. 9

Zuwendungsfähig ist die Modernisierung oder Instandsetzung von Gebäuden, die bei der Durchführung der Gesamtmaßnahme erhalten bleiben sollen und die nach ihrer inneren und äußeren Beschaffenheit Missstände (§ 177 Abs. 2 BauGB) oder Mängel (§ 177 Abs. 3 BauGB) aufweisen. Förderfähig sind auch Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz an Gebäuden und Gebäudeteilen, die über die rechtlich verbindlichen Vorgaben hinausgehen. Eine Förderung kommt nur für Kosten in Betracht, die nicht vom Eigentümer durch nachhaltig erzielbare Erträge finanziert werden können. Die Ermittlung setzt eine Berechnung der Gemeinde auf der Basis einer Gesamtertragsberechnung oder Mehrertragsberechnung voraus. Eine Förderung kann daher höchstens bis zur Höhe des ermittelten Kostenerstattungsbetrages erfolgen.

Eine weitere Voraussetzung für die Förderung der Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden ist, dass die Kosten im Hinblick auf die Erhöhung des Gebrauchswertes und die Nutzungsdauer des Gebäudes, wie sie nach der Modernisierung oder Instandsetzung erwartet werden kann, wirtschaftlich vertretbar sind und nicht mehr als ein vergleichbarer Neubau nach Kostenberechnung gemäß DIN 276-1 betragen. Bei der Modernisierung und Instandsetzung eines Gebäudes, das wegen seiner geschichtlichen, künstlerischen oder städtebaulichen Bedeutung erhalten bleiben soll, jedoch nicht unter Denkmalschutz steht, dürfen die Gesamtkosten nicht mehr als bis zu 150 v. H. eines vergleichbaren Neubaus betragen. Bei der Modernisierung und Instandsetzung eines denkmalgeschützten Gebäudes dürfen die Ausgaben nicht mehr als 200 Prozent eines vergleichbaren Neubaus betragen. Besonderer Sanierungsbedarf wird im Bereich nördlich der Bismarckstraße und Am Herracker gesehen.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 1.200.000 EUR / Drittmittel Wohnungswirtschaft ca. 2.800.000 EUR, auf die Investitionsabsichten der Wohnungswirtschaft sowie Privater abzustimmen

Verstetigung des Runden Tisches Wohnen

Zur Sicherstellung einer engen Zusammenarbeit aller Akteurinnen und Akteure im Kontext der 'Sozialen Stadt' ist die Verstetigung des Runden Tisches Wohnen sinnvoll. Ziel ist, gemeinsam Handlungsempfehlungen und Perspektiven für die Entwicklung des Pallaswiesen-/ Mornewegviertels zum attraktiven Wohnstandort zu erörtern, abzustimmen und umzusetzen.

Finanzierung: Etat des Stadtteilmanagements

7.4.3 Ergänzender Projektpool

–

7.4.2 Erfolgsindikatoren / Evaluationsindikatoren

- Nutzung der Blockinnenbereiche
- Erhöhung des Bleibewunsches der Bewohnerinnen und Bewohner
- Instandsetzung des Wohnungsbestands

7.5 Handlungsfeld 5 – Umwelt und Verkehr

7.5.1 Ziele

Übergeordnete Ziele

- Verbesserung des Lokalklimas
- Vernetzung des Gebietes mit seiner Umgebung (Radfahrende / Fußgängerinnen und Fußgänger)
- Erhöhung der Verkehrssicherheit
- Verbesserung der Parksituation
- Erhöhung der Aufenthaltsqualität im Straßenraum
- Optimierung der Mobilität in Zusammenarbeit mit Gewerbetreibenden
- Reduzierung von Lärm- und Schallemissionen.

Maßnahmenbezogene Ziele

- Erarbeitung eines Gutachtens Klimaschutz / Klimaanpassung
- Ausbau der blauen und grünen Infrastruktur
- Aufwertung der Straßenräume
- Ausbau des Straßenbegleitgrüns durch Neupflanzungen von Bäumen und Blühflächen unter den Aspekten Klimaanpassung und Biodiversität
- Erarbeitung eines Verkehrs- und Mobilitätskonzept
- Erweiterung des Fußwege- und Radroutennetzes.

7.5.2 Geplante Projekte

Gutachten Klimaschutz / Klimaanpassung

Ziel des Gutachtens ist die kleinräumige Identifizierung von thermisch belasteten Bereichen und das Aufzeigen von Möglichkeiten Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen umzusetzen.

Ziel ist auch die Berücksichtigung der Klimaschutzaspekte bei Gebäudesanierungen und Neubauten sowie die Schaffung von Anreizen zur Umsetzung kleinteiliger Maßnahmen wie z.B. Fassadenbegrünung, Entsiegelung und Installation von Solaranlagen.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 20.000 EUR

Aufwertung Grünanlage Im Tiefen See

s. Maßnahmenplan Nr. 5

Die Grünanlage zwischen der Straße Im Tiefen See und dem Maybachweg soll im Kontext eines Partizipationsprojekts (Bewohnerschaft / Kita Friedrich-Fröbel-Haus) aufgewertet werden.

Investive Teilmaßnahmen sind u.a. die Aufwertung des bestehenden Bolzplatzes, die Aufwertung und ergänzende Ausstattung der Spielräume sowie die Integration eines offenen Jugendtreffs am Carl-Schenck-Ring. Jugendliche, die den Bolzplatz aktuell nutzen, werden niedrigschwellig an ersten Aufwertungsmaßnahmen beteiligt.

Darüber hinaus sind Möglichkeiten für privates Engagement, z.B. für Pflanzmaßnahmen der Initiative Essbares Darmstadt zu eröffnen. Relevant ist, dass die Maßnahmen unabhängig von der geplanten Offenlegung des Darmbachs durchführbar sind. Ziel ist die Erhöhung der Attraktivität der Parkanlage für die umliegenden Wohnquartiere.

Vor dem Hintergrund der auffälligen Verschmutzungen der öffentlichen Grünflächen durch Hundekot soll nach Freilaufflächen für Hunde gesucht werden.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 200.000 EUR

Offenlegung des Darmbachs

s. Maßnahmenplan Nr. 6

Lt. Beschluss der Stadtverordnetenversammlung (20.05.2015) sollen die Planungen für eine Offenlegung des Darmbachs wieder aufgenommen werden. Basis der Arbeit ist die Planung aus dem Jahr 2009. Die gewählte Vorzugsvariante sieht eine weitestgehend offene Führung des Darmbachs in den Grünanlagen vor. Im Statistischen Bezirk 260 ist im dritten von drei Realisierungsabschnitten eine Offenlegung in drei Teilbereichen (Helfmannstraße / Jacobistraße, Maybachweg / Im Tiefen See) vorgesehen. Für die konkreten Bauabschnitte sind im nächsten Schritt Genehmigungsplanungen zu erstellen und vorgezogene Bürgerbeteiligungen durchzuführen.

Die Offenlegung des Darmbachs trägt nachhaltig zur Klimaanpassung, zur Erlebbarkeit des Wassers sowie zur Aufwertung des Wohnumfelds bei. Darüber hinaus wird die Nutzungs- und Aufenthaltsqualität der Parkanlage Im Tiefen See / Carl-Schenck-Ring für die direkt angrenzenden und umliegenden Wohngebiete (Windmühle / Jacobistraße / Kirschenallee) gestärkt. Ein naturnah gestalteter Bachlauf erhöht über die Schaffung von Lebensräumen in wechselfeuchten Zonen und Böschungsbereichen auch die Artenvielfalt.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 362.500 EUR / zzgl. Eigenmittel der Wissenschaftsstadt Darmstadt ca. 362.500 EUR

Ausbau Nord-Süd-Grünzug

s. Maßnahmenplan Nr. 3

Der gültige Landschaftsplan (s. Abb. 6) der Wissenschaftsstadt Darmstadt verfolgt das Ziel, den in Nord-Süd-Richtung angelegten Grünzug Im Tiefen See über die Verbindung Rößlerstraße / Dolivostraße bis zum Steubenplatz zu führen. Dazu wird der Ausbau einer Grünverbindung mit Baumpflanzungen entlang der in nord-südlicher Richtung verlaufenden Rößlerstraße und der Dolivostraße verfolgt. Obligatorisch ist hier die Auswahl geeigneter Bäume unter den Aspekten der Biodiversität.

In diesem Kontext ist auch die Nutzungsqualität für Radfahrende, Fußgängerinnen und Fußgänger zu verbessern, da insbesondere die Dolivostraße als Fußweg von Arbeitnehmenden genutzt wird, die ÖPNV-Verbindungen (Hauptbahnhof / Rheinstraße) nutzen.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 80.000 EUR (Planung), ca. 973.000 EUR (Umsetzung), Eigenmittel Wissenschaftsstadt Darmstadt (u.a. Straßenbeiträge) ca. 1.511.000 EUR

Aufwertung Steubenplatz

s. Maßnahmenplan Nr. 4

Der Steubenplatz als einzige öffentliche Grünfläche im südlichen Gebiet ist in seiner Aufenthaltsqualität aufzuwerten. Ziel ist der Erhalt der Grünfläche und die Verbesserung der Nutzbarkeit sowie der Zugänglichkeit des Steubenplatzes. Anregungen hierfür sind den Ergebnissen der Planungswerkstätten und des Wettbewerbs 'Neugestaltung Umfeld Kunsthalle', in dem die Parkanlage Steubenplatz im Ideenteil behandelt wurde, zu entnehmen. Vorgeschlagen wird, die Kunsthalle zum Park zu öffnen und diesen ggf. mit einem temporären Café zu attraktiveren.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 80.000 EUR (Planung, inkl. Vorplatz Kunsthalle) / ca. 193.000 EUR (Umsetzung)

Mobilitäts- und Verkehrskonzept

Die absehbare wohnbauliche Arrondierung des Fördergebietes führt zu einem steigenden Verkehrsaufkommen, sowohl im fließenden als auch im ruhenden motorisierten Individualverkehr (MIV). Da das Gebiet aufgrund der großen Gewerbeareale in seinem Umfeld und der damit verbundenen Pendler- und LKW-Verkehr bereits heute ein hohes Verkehrsaufkommen aufweist, ist erklärtes Ziel der Gebietsentwicklung, das weitere Verkehrsgeschehen im Quartier nachhaltig zu gestalten, die Unabhängigkeit vom eigenen Auto zu fördern und die Idee der Stadt der kurzen Wege umzusetzen.

Im Rahmen eines zu erarbeitenden Mobilitätskonzeptes ist zu untersuchen, wie eine Vernetzung planerischer und verkehrsrechtlicher Instrumente auto- bzw. verkehrsreduziertes Wohnen und Arbeiten mit den Schwerpunkten Mobilitätsmanagement, Stellplatzorganisation, flächendeckendes CarSharing und Elektromobilität, Optimierung der Bedingungen für Radfahrende, Fußgängerinnen und Fußgänger, Jobtickets etc. fördern kann. Eine sehr gute Voraussetzung hierfür ist die heute bereits sehr gute ÖPNV-Erschließung. Abhängig von den Ergebnissen ist der Einsatz eines Mobilitätsmanagement vor Ort zur Beratung von Unternehmen und Arbeitnehmern, der Wohnungswirtschaft sowie Bewohnerinnen und Bewohner zu prüfen.

Im gesamten Fördergebiet bilden sich zudem viele Straßenräume funktional und gestalterisch mangelbehaftet ab. Insbesondere die Nutzbarkeit für Radfahrende, Fußgängerinnen und Fußgänger ist durch Straßenschäden sowie Lücken in Geh- und Radwegen eingeschränkt. Hinzu kommt, dass der ruhende Verkehr vielfach in Gehwege eingreift und insgesamt einer Neuordnung bedarf. Ziel ist in diesem Kontext auch die Analyse des Parkdrucks aus dem Umfeld. Übergreifend ist die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmenden zu verbessern.

Vor dem Hintergrund der Komplexität der Gesamtanforderungen, in die auch die Erschließung der umliegenden Industriebetriebe einzubeziehen ist, ist eine qualifizierte Bestands- und Problemanalyse sowie die Erarbeitung eines integrierten Gesamtkonzeptes mit Aussagen zur optimierten Vernetzung von ÖPNV, Rad- und Fußverkehr sowie dem Aufzeigen von Handlungsbedarfen in den Straßenräumen eine wichtige Voraussetzung für die Definition umzusetzender Maßnahmen.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 45.000 EUR

Aufwertung der Straßenräume

Zur Verbesserung des Quartiersimage und zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität der Bewohner/ innen sind die in Teilen schlecht gegliederten und in der Aufenthaltsqualität unzureichenden Straßenräume umzugestalten bzw. aufzuwerten.

Im besonderen Fokus steht dabei die Aufwertung und der weitere Ausbau des Straßenbegleitgrüns, das auch einen wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung leistet. Ziel ist die Neupflanzung von einheimischen Bäumen und begrünter Flächen, u.a. Blühflächen für Bienen und Hummeln, im Kontext eines Gesamtkonzeptes. Eine wichtige Grundlage hierfür sind die Ergebnisse und Empfehlungen des Rahmenplans. Straßenräume mit bereits heute erkennbarem Handlungsbedarf sind im Folgenden aufgeführt.

Förderfähig sind die Kosten für die Änderung vorhandener Erschließungsanlagen einschließlich der Oberflächenentwässerung, soweit die Ziele der nachhaltigen Stadtentwicklung einen zusätzlichen Aufwand erfordern. Soweit Beiträge nach anderen Rechtsvorschriften (wie BauGB, KAG, HBO) erhoben werden können, ist die Förderung auf die hierdurch nicht gedeckten Kosten beschränkt. Zur Deckung des Aufwandes für die Erneuerung sowie den Um- oder Ausbau von öffentlichen Verkehrsanlagen, der über die laufende Unterhaltung und Instandsetzung hinausgeht, erhebt die Wissenschaftsstadt Darmstadt Straßenbeiträge nach Maßgabe des § 11 KAG in Verbindung mit den Bestimmungen dieser Satzung von den Grundstückseigentümerinnen und Grundstückseigentümern, denen die Möglichkeit der Inanspruchnahme der Einrichtung nicht nur vorübergehende Vorteile bietet.⁵⁶

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 1.836.000 EUR / Eigenmittel Wissenschaftsstadt Darmstadt (u.a. Straßenbeiträge) ca. 4.376.000 EUR

Kirschenallee

s. Maßnahmenplan Nr. 11 b

Eine u.a. Neugestaltung des Straßenraums für Radfahrende, Fußgängerinnen und Fußgänger der Kirschenallee zwischen Pallaswiesenstraße und Bismarckstraße ist von hoher Bedeutung, da die Straße für das Viertel die wichtigste Verbindung zum Hauptbahnhof ist.

⁵⁶ Straßenbeitragssatzung, Wissenschaftsstadt Darmstadt, 02.03.2016

In diesem Kontext ist der Umgang mit den im südlichen Abschnitt befindlichen, nicht mehr genutzten Industriegleisen ebenso zu klären wie eine angemessene Vernetzung der beidseitig gelegenen Standorte des Unternehmens Evonik Industries und die Schaffung angemessener Arbeitsbedingungen für die Nutzerinnen der Toleranzzone. Im nördlichen Abschnitt ist insbesondere die durch die Fa. Donges genutzte straßenbegleitende Parkierung neu zu ordnen. Ergänzende Baumpflanzungen sollten die bereits im nördlichen Bereich verwendeten Kirschbäume aufgreifen.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 80.000 EUR (Planung), ca. 1.407.000 EUR / Eigenmittel Wissenschaftsstadt Darmstadt (u.a. Straßenbeiträge) ca. 2.259.000 EUR (Umsetzung)

Feldbergstraße

s. Maßnahmenplan Nr. 11 c

Im nördlichen Teil der Feldbergstraße - zwischen Dolivostraße und Bismarckstraße - wird neben der Wiederherrichtung des Verkehrsgrüns, das teilweise als Sperrmüllfläche genutzt wird, eine Neuordnung der Parkierung verfolgt. Ziel ist, eine optische und funktionale Aufwertung des Straßenraums mit einem gestalteten Übergang zum Betriebsgelände der Evonik Industries zu schaffen.

Im Teilbereich zwischen Bismarckstraße und Mornewegstraße ist eine Erneuerung der Gehweg- und Straßenbeläge zu verfolgen. Der Ersatz des Kopfsteinpflasters soll zur Verbesserung der Nutzbarkeit der Straße für Radfahrende beitragen.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 60.000 EUR (Planung), ca. 294.000 EUR / Eigenmittel Wissenschaftsstadt Darmstadt (u.a. Straßenbeiträge) ca. 1.189.000 EUR

Mornwegstraße

s. Maßnahmenplan Nr. 11 d

Die Umgestaltung der Mornewegstraße zur Tempo 30 Zone wird vor dem Hintergrund ihrer Bedeutung für Radfahrende, Fußgängerinnen und Fußgänger als direkte Ost-West-Verbindung zum Bahnhof verfolgt. Handlungsbedarf besteht ergänzend vor allem auch in der Begrünung und in der Neuordnung des ruhenden Verkehrs.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 40.000 EUR (Planung), ca. 129.000 EUR / Eigenmittel Wissenschaftsstadt Darmstadt (u.a. Straßenbeiträge) ca. 388.000 EUR

Gestaltung Wendehammer Helfmannstraße

s. Maßnahmenplan Nr. 11 a

Der für gewerblichen Anliegerverkehr dimensionierte Wendehammer in der Helfmannstraße wirkt im Kontext des Wohnumfelds des angrenzenden Wohnquartiers stark versiegelt. Zu prüfen ist, ob zur Verbesserung des Gesamterscheinungsbilds eine bepflanzte Mittelinsel mit Blühfläche angelegt werden kann.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 5.000 EUR

7.5.3 Ergänzender Projektpool

–

7.5.4 Erfolgsindikatoren / Evaluationsindikatoren

- Nachhaltige Aufwertung des Rad- und Fußwegenetzes
- Umsetzung eines Verkehrs- und Mobilitätskonzeptes
- Steigerung der Artenvielfalt.

7.6 Handlungsfeld 6 – Soziale Infrastruktur, Bildung, nachbarschaftliches Zusammenleben

7.6.1 Ziele

Übergeordnete Ziele

- Stärkung des interkulturellen Zusammenlebens (Integration)
- Verhinderung weiterer Segregation
- Förderung von Kommunikation und Nachbarschaft
- Bedarfs- und zielgruppengerechte Gestaltung der sozialen Infrastruktur sowie der stadtteilbezogenen Kulturangebote
- Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements
- Förderung ehrenamtlicher Tätigkeiten

Maßnahmenbezogene Ziele

- Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen
- Förderung von Spiel- und Sportaktivitäten
- Stärkung der Ressourcen des Gemeinschaftshauses
- Optimierung der raumbezogenen Arbeitsbedingungen freier Träger
- Erweiterung des Angebots an Betreuungsplätzen im Bereich U3 sowie im Bereich der Grundschule (Goetheschule außerhalb des Fördergebietes)
- Schaffung von Treffpunkten

7.6.2 Geplante Projekte

Erweiterung Friedrich-Fröbel-Haus

s. Maßnahmenplan Nr. 8

Aktuell steht in der städtischen Kindertagesstätte Friedrich-Fröbel-Haus für externe Beratungsangebote sowie die Mittagsverpflegung von ca. 75 Kindern lediglich der Mitarbeiterraum zur Verfügung. Vor diesem Hintergrund ist die Erweiterung der Kita um einen Multifunktionsbereich (Bistrobereich mit Personalraum) geplant.

Eine Machbarkeitsstudie hat ergeben, dass eine darüber hinaus gehende Erweiterung der Kita mit Gruppenräumen baulich nicht möglich ist. Die Deckung der Bedarfe in der U3-Betreuung ist ggf. über den Neubau einer neuen Einrichtung im Gebiet umzusetzen.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 240.000 EUR, Eigenmittel der Wissenschaftsstadt Darmstadt ca. 510.000 EUR

Modernisierung und Ausbau Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel

s. Maßnahmenplan Nr. 7

Das Gemeinschaftshaus ist für Rollstuhlfahrende, Gehbehinderte, Seniorinnen und Senioren aktuell nicht oder nur eingeschränkt nutzbar. Auch pädagogisch sinnvolle Gruppenangebote, z.B. im Bereich Bewegung / Sport sowie offene Kinder- und Jugendarbeit können aufgrund der räumlichen Gegebenheiten nur eingeschränkt angeboten werden. Zur verbesserten Adressbildung ist darüber hinaus ein Zugang von der Pallaswiesenstraße wichtig.

Möglichkeiten für eine Erweiterung und die Schaffung einer barrierefreien Erschließung werden westlich des heutigen Gebäudes gesehen. Ein den aktuellen Bedarfen entsprechendes Raumprogramm liegt vor.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 200.000 EUR (Barrierefreiheit), ca. 287.000 EUR (Ausbau)

Jugendtreff Carl-Schenck-Ring

s. Maßnahmenplan Nr. 13

Im Bereich des Bolzplatzes oder des Spielplatzes im Grünzug südlich des Carl-Schenck-Rings soll ein informeller Treffpunkt für Jugendliche geschaffen werden. Ein entsprechendes Konzept soll unter der Beteiligung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Rahmen des JUSTiQ-Projekts erarbeitet werden. Um junge Menschen im Viertel zu animieren, sich für ihre Belange einzusetzen und eine Freizeitfläche im Quartier zu nutzen, findet aktuell ein wöchentliches Fußballangebot durch den Werkhof e.V. auf dem Bolzplatz auf den Pallaswiesen statt. Ziel ist, dass die Jugendlichen sich auch wohnquartierübergreifend austauschen und kennenlernen.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 25.000 EUR

Erweiterung der Kita Landwehrstraße zum Familienzentrum

s. Maßnahmenplan Nr. 10

Im Kontext der in Abstimmung befindlichen Ausbauplanung der Kinderbetreuung wird die Weiterentwicklung bestehender Kinderbetreuungsstandorte zu Familienzentren geprüft. Die Kita 'Landwehrstraße' nimmt eine wichtige Funktion im Bereich der Kinderbetreuung für die im Sozialraum lebenden Kinder und Familien ein. Aktuell bietet die Kita 90 Betreuungsplätze an (30 U3 und 60 Ü3).

Aufgrund der Lage zwischen den Quartieren Pallaswiesenviertel und Mornewegviertel ist der Standort in der Landwehrstraße 48 prädestiniert für die konzeptionelle Erweiterung zu einem Familienzentrum. Die Bedarfslage der Bewohnerinnen und Bewohner im Fördergebiet legt einen besonderen Unterstützungsbedarf im familiären Kontext nahe.

Das Familienzentrum soll zu einer niedrigschwelligen Anlaufstelle für alle Eltern werden, deren Kinder in die Kita gehen. Die Angebotspalette, die Bildungs-, Unterstützungs-, Informations- und Beratungsangebote umfasst, soll entsprechend ihrer Bedarfe entwickelt werden. Ziel ist auch die Vernetzung und Kooperation mit relevanten Akteurinnen und Akteuren im Bereich der Familienförderung. Darüber hinaus soll auch die Zusammenarbeit mit weiteren Akteurinnen und Akteuren, wie Vereinen und Migrantenorganisationen aktiviert werden.

Das Familienzentrum soll südlich an die bestehende Kindertagesstätte angeschlossen werden. Das Raumprogramm mit Beratungs-, Gruppen-, Büro- und Bewegungsräumen umfasst ca. 200 m² (NF).

Finanzierung: Eigenmittel Wissenschaftsstadt Darmstadt ca. 280.000 EUR, Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 280.000 EUR (Anteil Kinder aus dem Fördergebiet ca. 50 %)

7.6.3 Ergänzender Projektpool

–

7.6.4 Erfolgsindikatoren / Evaluationsindikatoren

- Anzahl, Größe und Ausstattung der Einrichtungen
- Akzeptanz und Inanspruchnahme der Angebote durch die Zielgruppen

7.7 Handlungsfeld 7 – Lokale Ökonomie und Beschäftigung

7.7.1 Ziele

Übergeordnete und maßnahmenbezogene Ziele

- Dialoggruppennahe Beratung von Existenzgründern, Gewerbetreibenden, Gastronomen und Dienstleistern
- Verknüpfung der Maßnahmen der 'Sozialen Stadt' mit bestehenden oder zu entwickelnden Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen
- Verknüpfung der Maßnahmen der 'Sozialen Stadt' mit Aktivitäten von Unternehmen

7.7.2 Geplante Projekte

Wohnumfeldaufwertung im Kontext eines Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojektes

s. Maßnahmenplan Nr. 14

Zu prüfen ist, ob die Etablierung eines Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojektes (z.B. gemäß § 16a SGB II), dessen Sachkosten aus Mitteln der 'Sozialen Stadt' getragen werden, möglich ist.

Zur Definition des Aufgabenbereichs sind in regelmäßigen Abständen Abstimmungsgespräche mit dem Stadtplanungsamt, dem Grünflächenamt, ggf. auch dem Straßenverkehrs- und Tiefbauamt, mit dem Stadtteilmanagement sowie dem Träger der Maßnahme zu führen. Zu prüfen ist, ob auch eine Kooperation mit dem Beschäftigungsprogramm BIWAQ sinnvoll ist. Umzusetzende kleinteilige Maßnahmen sollten insbesondere auf Vorschlägen und Anregungen von Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtviertels basieren.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' ca. 100.000 EUR über 10 Jahre (Sachkosten) , zzgl. Drittmittel Jobcenter (Personalkosten)

BIWAQ Förderperiode 2019 – 2022

Im Mittelpunkt der in Vorbereitung befindlichen Antragstellung für die Förderperiode 2019 – 2022 steht die Verstärkung vorhandener und die Entwicklung neuer Aktivitäten und Angebote, die der Integration von langzeitarbeitslosen Bewohnerinnen und Bewohnern in Ausbildung und Arbeit dienen und gleichzeitig einen Mehrwert für das Quartier schaffen.

Verfolgt wird der Ausbau individueller Einzelfallberatung als langfristige Begleitung. Diese wird in begrenztem Umfang zurzeit bereits über den Träger BAFF im Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel angeboten. Analog zu den Angeboten in den anderen 'Soziale Stadt' – Quartieren wird auch der Ausbau von Gruppenangeboten und Workshops (Gymnastikkurse, Fahrradkurse für Frauen, ein Repaircafé, Upcyclingprojekte etc.) erfolgen.

Geplant sind Qualifizierungen im handwerklichen Bereich (Holz, Metall) und im Dienstleistungssektor (Gastronomie, Logistik), wenn möglich in Kooperation mit im Umfeld des Gebietes befindlichen Unternehmen. Durch den Werkhof Darmstadt e.V. werden auch Qualifizierungsmodule im Kontext der Sanierung leerstehender Immobilien geprüft.

Zur Zielgruppe gehören auch Migrantinnen und Migranten sowie Geflüchtete. Für diese sollen individuelle Sprachförderangebote mit dem Schwerpunkt 'Arbeitswelt verstehen' entwickelt werden.

Ein weiterer neuer und wichtiger Baustein ist die digitale Inklusion (z.B. digitale Nachbarschaftsportale, digitale Lernorte), die die Vermittlung digitaler Kompetenzen in der Arbeitswelt 4.0 zum Ziel hat. Zur effektiven Umsetzung der geplanten Aktivitäten vor Ort ist die Einrichtung eines Beratungsbüros mit Schulungs- und Gruppenräumen sowie einer Werkstatt sinnvoll. Die Räumlichkeiten sollten eine Größe von mindestens 100 m² (NF) aufweisen. Geschaffene Räumlichkeiten könnten neben BIWAQ auch durch JUSTiQ, das Gemeinschaftshaus, die Stadtteilwerkstatt und weitere gemeinbedarfsorientierte Träger (z.B. DRK, Horizont e.V.) genutzt werden. Auch Kooperationen mit Einrichtungen, Unternehmen und Akteurinnen und Akteuren der Kreativwirtschaft sind gewünscht.

Finanzierung: voraussichtlich ESF ca.1.900.000 EUR über 4 Jahre (Personalkosten, Gesamtprojekt inkl. Kranichstein und Eberstadt-Süd).

JUSTiQ Förderperiode 2019 – 2022

Auch bei der in Vorbereitung befindlichen Antragstellung des Projekts JUSTiQ für die Förderperiode 2019 – 2022 steht die Verstärkung und Weiterentwicklung der Beratungsmodule sowie die weitere Vernetzung mit anderen Akteurinnen und Akteuren im Vordergrund. In diesem Zusammenhang werden auch die Mikroprojekte bedarfsgerecht weiterentwickelt. Zur Optimierung der Arbeit vor Ort, wäre es sinnvoll, über Räumlichkeiten im Umfang von ca. 120 m² verfügen zu können.

Zum Raumprogramm gehören sollten ein Büro für vertrauliche Einzelberatungen, ein Gruppenraum, ein Werkraum sowie einen EDV-Raum für die Begleitung von Bewerbungsaktivitäten. Die Räume sollten sich in möglichst zentraler Lage im Gebiet befinden, um die Identifikation der Jugendlichen mit dem Quartier zu erhöhen.

Finanzierung: Europäischer Sozialfonds (Personalkosten)

Etablierung eines Runden Tisches Gewerbe

Zur Sicherstellung einer engen Zusammenarbeit von Sozialer Stadt, Unternehmen und Gewerbetreibenden erscheint die Einrichtung eines Runden Tisches sinnvoll. Ziel ist, gemeinsam Handlungsempfehlungen und Perspektiven für die städtebauliche, bauliche, wirtschaftliche und sozialpolitische Weiterentwicklung des Viertels zu erörtern, abzustimmen und umzusetzen.

Finanzierung: Etat des Stadtteilmanagements

Befragung Gewerbetreibende

Im Vorfeld der Konstituierung eines Runden Tisches 'Gewerbe' soll eine umfassende Befragung aller Gewerbetreibenden (Eigentümer, Grundstücksverwalter und Unternehmen) im Gebiet erfolgen. Die Befragung und die Auswertung der Ergebnisse erfolgt in Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer Darmstadt sowie der Handwerkskammer Frankfurt Rhein-Main. Ziel ist eine Bestimmung des Status Quo der Gewerbebetriebe sowie die Erfassung von Anregungen für die weitere städtebauliche Entwicklung des Fördergebietes und seiner 'Mantelzone'.

Finanzierung: Etat des Stadtteilmanagements

7.7.3 Ergänzender Projektpool

–

7.7.4 Erfolgsindikatoren / Evaluationsindikatoren

- Anzahl der Teilnehmenden in Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen bzw. im ersten Arbeitsmarkt
- Interessen der Gewerbetreibenden an der nachhaltigen Entwicklung des Viertels mitzuwirken

7.8 Handlungsfeld 8 – Gesundheit und Umweltgerechtigkeit

7.8.1 Ziele

Übergeordnete Ziele

- Förderung der Gesundheit der Bewohnerinnen und Bewohner
- Bildung gesundheitsbezogener Netzwerke für den Stadtteil
- Schaffung eines gerechten Zugang zu Umweltressourcen
- Abbau räumlich konzentrierter, umwelt- und gesundheitsbelastender Faktoren
- Initiierung von Projekten wie 'Lernen in der Natur' auf der Ebene bildungsbezogener und kirchlicher Einrichtungen

Maßnahmenbezogene Ziele

- Aufwertung der wohnungsnahen Grünflächen (s. bereits dargestellte Handlungsfelder)
- Erhöhung des Grünanteils im Straßenraum
- Etablierung von Gesundheitsprojekten und Bewegungsförderung
- Klimaanpassende Maßnahmen (Entsiegelung / Fassadenbegrünung / Ausbau der blauen Infrastruktur, s. bereits dargestellte Handlungsfelder)

7.8.2 Geplante Projekte

Urban Gardening

Urban Gardening-Projekte bieten niedrigschwelligen Zugang zu gesunder Ernährung. Zugleich sind sie integrationsfördernde Kommunikations- und Begegnungsräume. Der für den Ansatz der Umweltgerechtigkeit zentrale Dreiklang von Gesundheit, Umwelt und sozialer Lage findet sich in 'Gärten' konkret wieder. Gemeinschaftsgärten sind nachbarschaftliche Orte, die auch den interkulturellen Austausch fördern. Über das Erlernen fremder Pflanzen und Essgewohnheiten werden altersgruppenübergreifende Nachbarschaften nachhaltig gestärkt. Darüber hinaus stärken Gärten das Umwelt- und Naturbewusstsein, das in benachteiligten Quartieren im Allgemeinen geringer ausgeprägt ist als in den übrigen Bereichen der Stadt.

Vor diesem Hintergrund wird die Schaffung von Nachbarschaftsgärten auf privaten Freiflächen sowie in Blockinnenbereichen verfolgt. Eine Bewirtschaftung könnte in Kooperation mit der Initiative Essbares Darmstadt e.V. und Urban Garden Darmstadt e.V. erfolgen. Die Verortung der Gemeinschaftsgärten ist im Kontext der weiteren Planung zur Aufwertung des Wohnumfelds und der Innenhofprojekte zu konkretisieren.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt', konzeptabhängig / im Rahmen der Innenhofprojekte

7.8.3 Ergänzender Projektpool

- Essbare Allee / Essbarer Schulweg Mainzer Straße

7.8.4 Erfolgsindikatoren / Evaluationsindikatoren

- Mitwirkung der Bewohnerinnen und Bewohner an Projekten

7.9 Handlungsfeld 9 – Kultur, Freizeit und Sport

7.9.1 Ziele

Übergeordnete Ziele

- Ausbau und Förderung von Kultur-, Freizeit- und Sportangeboten
- Stärkung des inneren und äußeren Quartiersimages
- Integration der Bewohnerinnen und Bewohner in Vereine, Angebote und Aktivitäten

Maßnahmenbezogene Ziele

- Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes für die kulturelle und kreativwirtschaftsorientierte Weiterentwicklung der Weststadt
- Vernetzung der Akteurinnen und Akteure im Bereich Kultur und Kreativwirtschaft

7.9.2 Geplante Projekte

Schaffung von Sportangeboten im öffentlichen Raum und im Wohnumfeld

Insbesondere von Seniorinnen und Senioren (s. Kapitel 4.5 Wohnumfeld, Wohnzufriedenheit), aber auch von Kindern und Jugendlichen ist eine hohe Nachfrage nach Angeboten für Bewegung und Sport im öffentlichen Raum und im Wohnumfeld zu verzeichnen. Vor diesem Hintergrund ist im Rahmen der Aufwertung von öffentlichen und privaten Grün- und Freiflächen auch das Angebot von Sportgeräten für alle Altersgruppen und die Schaffung von Bewegungsanreizen zu prüfen (s. bereits dargestellte Projekte).

Ziel ist vor allem die Förderung von Bewegung aller Generationen und die Erhöhung der Wohnzufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt, konzeptabhängig, im Rahmen der Aufwertung von öffentlichen Grün- und Freiflächen sowie der Innenhofprojekte

Konzept Kreativwirtschaft

Vor dem Hintergrund des stadtweit verankerten Ziels, die Weststadt zum Kultur- und Kreativquartier zu entwickeln, ist eine qualifizierte Bestands- und Potenzialanalyse sowie ein Gesamtkonzept 'Kreativwirtschaft' zu erarbeiten. Verfolgt wird einerseits die Erfassung und Zusammenführung der Interessen aller auf diesem Gebiet aktiven Akteurinnen und Akteure, andererseits die Erfassung der Potenziale untergenutzter Flächen und Gebäude, die Raum für eine kreative Nutzung bieten.

Das Konzept könnte gemeinsam mit der Kreative Darmstadt e.V. entwickelt werden, die bereits seit längerem die Entwicklung des Fördergebietes zum Kreativquartier verfolgt.

Ziel der Kreative Darmstadt e.V. ist u.a. die Entwicklung eines 'Kreativlabors' mit einem breiten Angebot an Co-Working Spaces für Akteurinnen und Akteure der kreativen Szene. Darüber hinaus sollen die Mainzer Straße und Landwehrstraße als Achsen und Verbindungen zum Weststadtcafé / Ponyhof gestärkt werden, da hier bereits mehrere Akteurinnen und Akteure der Kreativwirtschaft angesiedelt sind. Beide Straßen bieten aus Sicht der Kreative Darmstadt u.a. Potenziale für Freiraumgalerien, Street Art, kulturelle Festivals und eine Essbare Allee. Denkbar ist auch die Nachnutzung ungenutzter Industriegleise in der Mainzer Straße und Landwehrstraße mit einer Draisine, mit dem Ziel diese erlebbar zu machen. Verfolgt werden auch alternative Wohnkonzepte, die Schaffung eines Hotels mit räumlichem Potenzial für soziale und kulturelle Angebote.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' 5.000 EUR / zzgl. Fördermittel der Kultur- und Kreativwirtschaft Hessen

Verstetigung des Runden Tisches Kultur

Zur Sicherstellung einer engen Zusammenarbeit von 'Sozialer Stadt', Eigentümern und Akteurinnen und Akteuren der Kultur- und Kreativwirtschaft ist die Verstetigung und Erweiterung des eingerichteten Runden Tisches Kultur sinnvoll. Ziel ist, gemeinsam Handlungsempfehlungen und Perspektiven für die kulturelle Weiterentwicklung des Viertels zu erörtern, abzustimmen und umzusetzen.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' Etat Stadtteilmanagement

7.9.3 Ergänzender Projektpool

–

7.9.4 Erfolgsindikatoren / Evaluationsindikatoren

- Ausschöpfung von Synergieeffekten Kreativwirtschaft / Soziale Projekte
- Interessen privater Eigentümer, Gebäude und Grundstücke für kulturelle Nutzungen und Nutzungen durch die Kreativwirtschaft zur Verfügung zu stellen

7.10 Handlungsfeld 10 – Kriminalprävention und Sicherheit

7.10.1 Ziele

Übergeordnetes Ziel ist die Erhöhung der Wohnzufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum. Durch stadtgestalterische Verbesserungen hinsichtlich Wegeführungen, Sichtziehungen und der Beleuchtungssituation sollen Angsträume beseitigt und das subjektive Sicherheitsgefühl gesteigert werden. Auch die Aufwertung von Hauseingängen im Kontext von Gebäudesanierungen tragen dazu bei, das Sicherheitsbild zu verbessern.

Übergeordnete Ziele

- Erhöhung der Wohnzufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner
- Erhöhung der Aufenthaltsqualität im Viertel
- Beseitigung von Angsträumen
- Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls.

Maßnahmenbezogene Ziele

- Verbesserung von Wegeführungen, Beleuchtung, Sichtbeziehungen (s. bereits dargestellte Handlungsfelder)
- Neugestaltung unattraktiver Hauseingänge.

7.10.2 Geplante Projekte

Aufwertung der Toleranzzone

s. Maßnahmenplan Nr. 2 d

Bei Beibehaltung der Toleranzzone im Viertel wird empfohlen, den Straßenraum Kirschenallee, sofern stadttechnisch möglich, durch Baumpflanzungen und Bänke aufzuwerten und Abfallbehälter und Notrufsäulen zu platzieren. In der Kirschenallee ist vor allem die Beleuchtungssituation zu optimieren. Ziele sind, die Arbeitsbedingungen der Prostituierten zu verbessern und Konflikte mit angrenzenden Unternehmen zu mindern.

Finanzierung: Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt, konzeptabhängig, teilw. im Rahmen der Aufwertung der Straßenräume

7.10.3 Ergänzender Projektpool

–

7.10.4 Erfolgsindikatoren / Evaluationsindikatoren

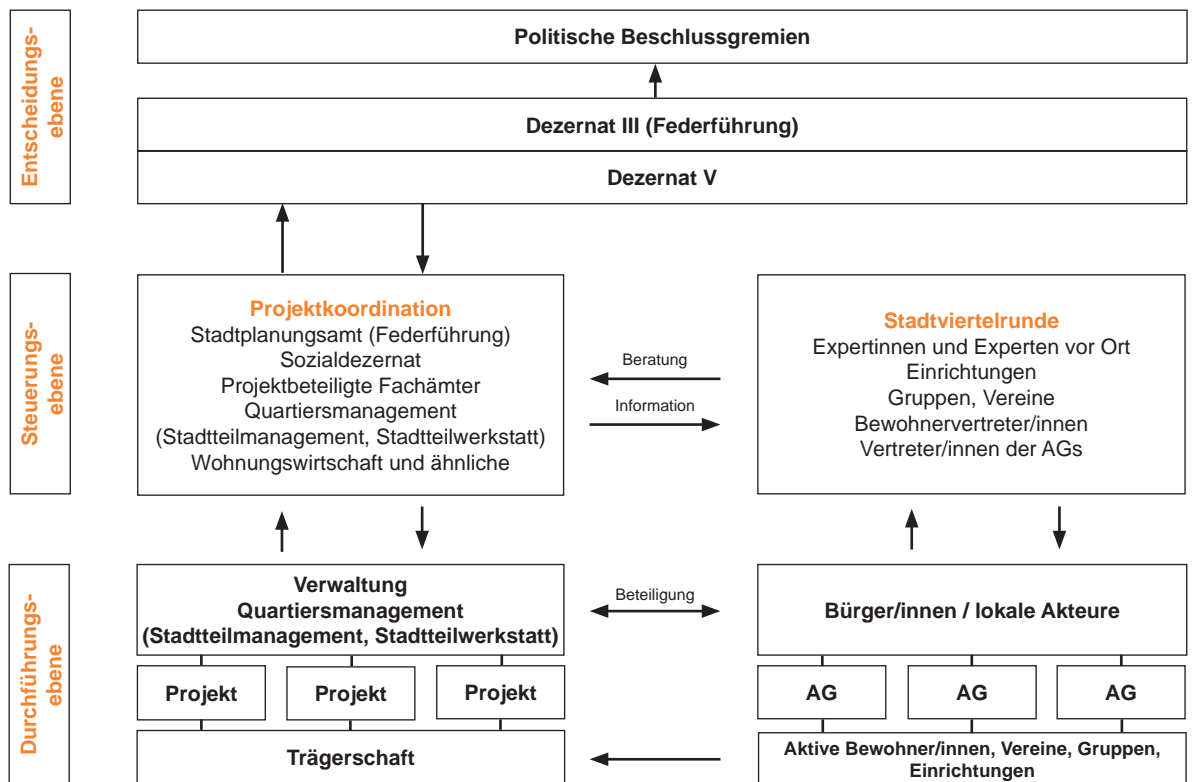
- Akzeptanz der Toleranzzone in der Bewohnerschaft

8 Organisationsstruktur

Die Federführung für die Gesamtkoordination der Programmgestaltung liegt im Stadtplanungsamt, das in enger Vernetzung mit dem Sozialdezernat agiert. Zur Unterstützung der Verwaltung wird im Auftrag des Stadtplanungsamtes ein Stadtteilmanagement, im Auftrag des Sozialdezernats eine Stadtteilwerkstatt als Vor-Ort-Büro eingesetzt. Das Stadtteilmanagement und die Stadtteilwerkstatt arbeiten als Quartiersmanagement im gleichwertigen Tandem.

Organigramm

Abb. 33: Organigramm



Organisatorisch wird im Rahmen der Projektorganisation zwischen drei kommunizierenden Ebenen unterschieden, die im Folgenden erläutert sind:

Entscheidungsebene

Im Magistrat sowie in der Stadtverordnetenversammlung erfolgte der Grundsatzbeschluss zur Entwicklung des Fördergebietes im Kontext des Bund-Länder-Programms 'Soziale Stadt'. Über Maßnahmen und Projekte wird im gesamten Förderzeitraum auf Basis von Magistratsvorlagen innerhalb des jährlich für den Stadtteil bereit gestellten Gesamtbudgets entschieden. Im Vorfeld von Entscheidungen erfolgt projektabhängig eine Beteiligung relevanter Ausschüsse (z.B. Jugendhilfeausschuss / Bauausschuss / Sozialausschuss).

Steuerungsebene

Inhaltliche Entscheidungen werden in einer regelmäßig tagenden Projektkoordination, an der Vertreterinnen und Vertreter des Stadtplanungsamtes, des Sozialdezernats sowie projektabhängig weitere Ämter (z.B. IDA, Grünflächenamt, Umweltamt), Vertreterinnen und Vertreter der Wohnungswirtschaft sowie das Quartiersmanagement (Stadtteilmanagement und Stadtteilwerkstatt) teilnehmen, vorbereitet.

In der 'Projektkoordination' werden sämtliche Projekte und Maßnahmen im Fördergebiet diskutiert, koordiniert, strukturiert und abgestimmt. Das Stadtteilmanagement bereitet die Sitzungen in Abstimmung mit dem Stadtplanungsamt und dem Sozialdezernat inhaltlich vor, moderiert diese und führt ein ergebnisorientiertes Protokoll.

Beratend tätig für die Projektkoordination ist die Stadtviertelrunde, in der sich Vertreterinnen und Vertreter des Stadtteils (u.a. Einrichtungen, Bewohnerinnen- und Bewohnerarbeitsgruppen, Vereine, Gewerbetreibende, Wohnungswirtschaft) als Expertinnen und Experten vor Ort, auf Basis einer zu erstellenden Geschäftsordnung, kontinuierlich mit der Entwicklung des Stadtteils auseinandersetzen. Die Stadtteilrunde wird durch die Projektkoordination regelmäßig über den Stand der Programmgestaltung der 'Sozialen Stadt' unterrichtet.

Durchführungsebene

Die Umsetzung und Begleitung von Projekten und Maßnahmen auf der Durchführungsebene erfolgt durch die jeweils zuständigen Ämter der Verwaltung, die eng mit dem Stadtteilmanagement und der Stadtteilwerkstatt sowie Projektträgern und lokalen Einrichtungen zusammenarbeiten.

Von hoher Bedeutung auf dieser Ebene ist eine umfassende Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern und den ihrerseits gebildeten Arbeitsgruppen.

Aufgabenprofil Quartiersmanagement

Das nachfolgend beschriebene Aufgabenprofil des Quartiersmanagements, aufgeteilt in Stadtteilmanagement und Stadtteilwerkstatt ist kontinuierlich an die Entwicklungen im Fördergebiet anzupassen und fortzuschreiben. Die Grundlage der Arbeit bildet das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept mit den für die Stadtteilentwicklung formulierten Zielen.

Die Aufgaben von Stadtteilmanagement und Stadtteilwerkstatt, die als Tandem agieren, werden in enger Kooperation umgesetzt.

Aufgaben des Stadtteilmanagements

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Aufgaben soll das Stadtteilmanagement über eine hohe programmbezogene, organisatorische, städtebauliche und stadtplanerische Kompetenz verfügen.

Strukturierung und Management der Gesamtmaßnahme:

- Initiierung und Begleitung der geplanten Maßnahmen des ISEKs und dessen Fortschreibung
- Erarbeiten und Fortschreiben von Ablaufplänen
- Koordination, Beratung und Vernetzung der am Erneuerungsprozess beteiligten Akteurinnen und Akteure
- Vor- und Nachbereitung sowie Moderation von Sitzungen auf der Steuerungs- und Durchführungsebene (Projektkoordination / Arbeitsgruppen / Runde Tische etc.)
- Unterstützung des lokalen Entwicklungsnetzwerkes
- Mitwirkung in der Stadtviertelrunde
- Vorbereitung der Vergabe von Leistungen an Dritte, Mitwirkung bei der Kontrolle der Leistungserbringung
- Sachliche und verfahrensseitige Begleitung und Koordination von Planungen, Gutachten, Wettbewerben, Workshops und Investitionsvorhaben
- Koordination und Beschleunigung von Abstimmungsprozessen
- Vorbereitung von Sitzungs- und Beschlussvorlagen
- Information städtischer und staatlicher Gremien

Städtebauliche / stadtplanerische Aufgaben:

- Aktualisierung von Problemanalysen
- Fortschreibung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts
- Fortschreibung der Stadtteilentwicklungsagenda als Projekt-, Maßnahmen-, Umsetzungs- und Finanzierungsplan (Projekttableaus / Projektdossiers)

-
- Erarbeitung von Maßnahmen- und Bilanzplänen
 - Kontinuierliche Gespräche mit Schlüsselpersonen aus Verwaltung, Wohnungswirtschaft, Beschäftigungsförderung, Trägern sozialer, kultureller Arbeit
 - Initiierung, Vorbereitung und Abstimmung von Initialprojekten, Leitinvestitionen, Projekten und Maßnahmen in den zehn Handlungsfeldern der 'Sozialen Stadt'
 - Umsetzungsbegleitung und Vernetzung der Projekte und Maßnahmen
 - Akquisition neuer Projekte

Finanzierungsmanagement:

- Akquisition von Fördermitteln und Drittmitteln
- Erarbeitung von Finanzierungs- und Fördermittelkonzepten
- Vorbereitung der Beantragung und Abrechnung von Förder- und Drittmitteln
- Vernetzung von Förderprogrammen
- Prüfung von Finanzierungen und Abrechnungen
- Mitwirkung bei Fördermittel- und Mittelabrufen
- Erstellung der Zwischen- und Schlussabrechnungen in Abstimmung mit dem städtischen Revisionsamt
- Finanzcontrolling
- Führung eines Treuhandkontos
- Abgabe eines jährlichen Geschäftsberichtes
- Abrechnung der Gesamtmaßnahme

Öffentlichkeitsarbeit:

- Netzwerkarbeit auf Stadtteil-, gesamtstädtischer und überregionaler Ebene
- Vor- und Nachbereitung sowie Moderation von Bürgerdialogen, Veranstaltungen und Aktionen vor Ort etc., in Kooperation mit der Stadtteilwerkstatt
- Vor- und Nachbereitung von Rundgängen etc.
- Erstellen von Flyern, Plakaten, Broschüren etc.
- Erstellen von Zweijahresberichten in Kooperation mit der Stadtteilwerkstatt.

Aufgaben der Stadtteilwerkstatt

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Aufgaben soll die Stadtteilwerkstatt als Vor-Ort-Büro eine hohe sozialpädagogische Kompetenz und umfangreiche Erfahrungen in der Gemeinwesenarbeit aufweisen.

Mitwirkung an der Gesamtmaßnahme

- Erfassung und Förderung der Mitwirkungsbereitschaft lokaler Akteurinnen und Akteure an der Entwicklung des Stadtteils
- Erfassung und Aktualisierung von Problemlagen, Darstellung von Lösungsmöglichkeiten
- Entwicklung von Aktivitäten zur Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens und Stadtteillebens
- Entwicklung von Projekten außerhalb der investiven Projekte der 'Sozialen Stadt'
- Mitwirkung in Gremien des Stadtteil sowie in Gremien mit stadtteilrelevantem Bezug auf gesamtstädtischer Ebene
- Lobbyarbeit für den Stadtteil, seine Bewohnerschaft sowie lokale Akteurinnen und Akteure
- Finanz- und Fördermittelakquise für eigene Projekte und für Aktivitäten aus dem Stadtteil

Bürgerbeteiligung / Beteiligung lokaler Akteurinnen und Akteure

- Aufbau und Betrieb einer 'Stadtteilwerkstatt' als niedrighschwellige Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger sowie lokale Akteurinnen und Akteure mit regelmäßigen Öffnungszeiten in einem Büro vor Ort
- Kontinuierliche Aktivierung für die Mitarbeit an der Stadtteilentwicklung
- Aufbau und Verstetigung von Beteiligungsstrukturen für unterschiedliche Zielgruppen unter Berücksichtigung vorhandener Strukturen, der gebotenen Niedrighschwelligkeit und der Leitlinien für Bürgerbeteiligung der Wissenschaftsstadt Darmstadt
- Konstituierung, Organisation, Moderation und Begleitung von Bewohnerarbeitsgruppen und Initiativen
- Begleitung und Unterstützung von Arbeitsgruppen, Initiativen, lokalen Akteurinnen und Akteuren und Vereinen bei Projektideen und Projektumsetzungen
- Beratung von Einzelpersonen, Gruppen, lokalen Akteurinnen und Akteuren sowie Vereinen
- Ermittlung von Beratungs- und Unterstützungsbedarfen, Eröffnung von Angeboten im Stadtteil
- Entwicklung und Stabilisierung von Nachbarschaften
- Kultur- und Bildungsarbeit für unterschiedliche Zielgruppen
- Mitwirkung an Maßnahmen zur Beschäftigungsförderung
- Mitwirkung zur Stärkung der lokalen Ökonomie
- Mitwirkung bei Partizipationsprojekten
- Projektarbeit in Kooperation mit Institutionen, Trägern und Arbeitskreisen im Stadtteil
- Umsetzung von Adressatenbeteiligung
- Aufbau und Mitwirkung in der Stadtviertelrunde

Öffentlichkeitsarbeit

- Netzwerkarbeit auf Stadtteil-, gesamtstädtischer und überregionaler Ebene
- Mitwirkung bei der Öffentlichkeitsarbeit (Flyern, Plakaten, Broschüren)
- Mitwirkung bei der Erstellen von Zweijahresberichten
- Planung und Organisation von Veranstaltungen (Bürgerdialoge, Stadtteilstefte, Aktionen, Rundgänge etc.).

Vernetzung Stadtteilmanagement – Stadtteilwerkstatt

Das Stadtteilmanagement und die Stadtteilwerkstatt planen Projekte und setzen diese in Abstimmung mit der Auftraggeberin vor Ort gemeinsam um. Um die Arbeit zu koordinieren finden regelmäßige Treffen im Vor-Ort-Büro statt.

Die zu koordinierenden Arbeiten umfassen u.a.:

- Regelmäßiger Austausch zu laufenden Projekten und Maßnahmen
- Abstimmungen zu gemeinsamen Veranstaltungen (Bürgerdialoge, öffentliche Anhörungen, AG Treffen, Begehungen etc.)
- Abstimmungen zu Aktivierenden Beteiligungsformaten (Haushaltsbefragungen, Reinigungsaktionen etc.)
- Koordination der Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Pressearbeit, Broschüren, Plakate, Berichte für die städtischen Gremien etc.).

9 Projekttableaus – Zeit-, Maßnahmenplanung / Kosten-, Finanzierungsübersicht

Die in Kapitel 7 dargestellten, zu realisierenden Projekte sind im Folgenden in handlungsfeldbezogenen Projekttableaus zusammengefasst.

Den Projekttableaus ist zu entnehmen, wer das Projekt initiiert bzw. vorgeschlagen hat, wer an der Projektumsetzung zu beteiligen ist, welche voraussichtlichen Kosten mit dem Projekt verbunden sind, wie sich die Finanzierung zusammensetzen soll, wann die Realisierung anberaumt ist und wer die federführende Projektverantwortung übernimmt. Darüber hinaus werden stichwortartig die Ziele und die strategische Bedeutung abgebildet.

Die im Kapitel 7 unter dem Stichwort 'Projektpool' dargestellten Projekte bilden Einzelanregungen ab, deren Umsetzung aktuell nicht verfolgt wird.

Die räumlich darstellbaren Projekte sind im Maßnahmenplan abgebildet:

Vorbereitende Maßnahmen

- Maßnahmen in Planung
 - 1a Konzept / Umsetzung 'Haus für Industriekultur'
 - 1b Konzept / Umsetzung Umnutzung Areal Pallaswiesenstr. 87

Städtebauliche Maßnahmen

- Maßnahmen in Planung
 - 2a Stadtplatz Mainzer Straße / Landwehrstraße / Kirschenallee
 - 2b Platzgestaltung Dolivostraße / Feldbergstraße
 - 2c Platzgestaltung Umfeld Kunsthalle
 - 2d Aufwertung Toleranzzone

Maßnahmen grüne und blaue Infrastruktur

- Maßnahmen in Planung
 - 3 Nord-Süd-Grünzug Rößlerstraße / Dolivostraße
 - 4 Aufwertung Steubenplatz
 - 5 Aufwertung Grünanlage im Tiefen See

Maßnahmen in Planung

- Maßnahmen in Planung

- 6 Offenlegung Darmbach

Baumaßnahmen

- Maßnahmen in Planung
 - 7 Modernisierung / Ausbau Gemeinschaftshaus
 - 8 Erweiterung Friedrich-Fröbel-Haus
 - 9 Zuschuss Aufwertungen / Sanierungen Gebäude
 - 10 Erweiterung Kita Landwehrstraße zum Familienzentrum

Maßnahmen Verkehr

- Maßnahmen in Planung
 - 11 Aufwertung Straßenräume
 - a Gestaltung Wendehammer Helfmannstraße
 - b Kirschenallee
 - c Feldbergstraße
 - d Mornwegstraße

Wohnumfeldmaßnahmen

- Maßnahmen in Planung
 - 12 Aufwertung Umfeld Gemeinschaftshaus
 - 13 Jugendtreff Carl-Schenck-Ring
 - 14 Projekt Wohnumfeld
 - 15 Aufwertung Wohnumfeld / Innenhöfe
 - a An der Windmühle
 - b Dolivostraße / Feldbergstraße Nord
 - c Feldbergstraße Nord / Bismarckstraße West
 - d Am Herracker / Bismarckstraße West
 - e Dolivostraße / Bismarckstraße Ost
 - f Julius-Reiber-Straße / Braunschardtler Weg
 - g Feldbergstraße Süd / bauverein AG
 - h Feldbergstraße Süd / St. Fidelis
 - 16 Platzgestaltung Kirche St. Fidelis

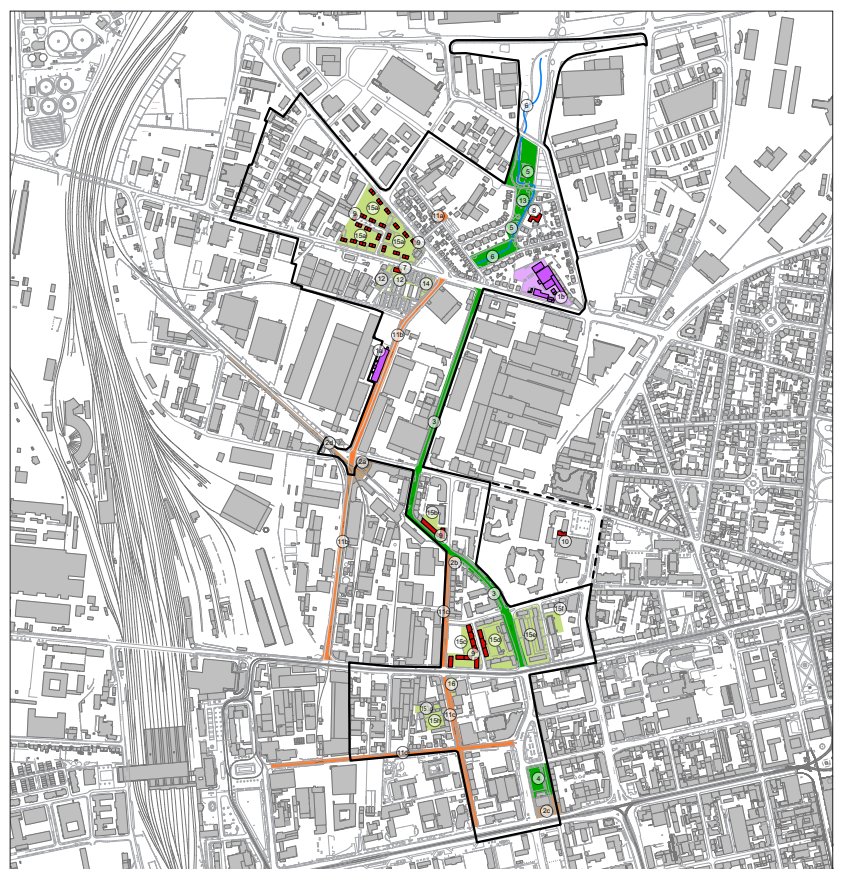


Abb. 34: Maßnahmenplan

9.1 Projekttableau Handlungsfeld 1 – Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung

Projekt	Initiatoren	Beteiligte	Kosten	Erläuterung	Finanzierung	Realisierung	Träger	Ziele / Strategische Bedeutung
Rahmenplan	Wissenschaftsstadt Darmstadt	Projektkoordination Stadtteilmanagement Stadtplanungsamt Sozialdezernat Weitere Fachämter Externe Beauftragte	50.000 EUR		'Soziale Stadt'	2019	Wissenschaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> - Analyse und Darstellung der städtebaulichen Entwicklungsmöglichkeiten im Fördergebiet sowie in seiner Mantelzone - Aufzeigen von Handlungsbedarfen in der Mantelzone - Planerische Neuordnung heterogen genutzter sowie untergenutzter Bereiche inkl. Darstellung der dazu notwendigen Planungsinstrumente - Aktivierung untergenutzter Grundstücke und Gebäude
Konzept Route der Industriekultur	Beauftragte ISEK	Projektkoordination Stadtteilmanagement Stadtplanungsamt Sozialdezernat Umweltamt Weitere Fachämter Externe Beauftragte	Etat Stadtteilmanagement		'Soziale Stadt', ggf. Eigenmittel Wissenschaftsstadt Darmstadt	2019	Wissenschaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> - Verdeutlichung der industriegeschichtlichen Bedeutung des Fördergebietes - Entwicklung eines thematisch orientierten Fuß-, Radwegenetzes - Erhöhung der Identifikation mit dem Gebiet - Verbesserung des inneren und äußeren Images - Nutzen für ökologische Angebote, zur Darstellung biologischer Vielfalt, Förderung des Naturbewusstseins und der Artenkenntnis
Konzept Haus für Industriekultur	Beauftragte ISEK	Projektkoordination Stadtteilmanagement Stadtplanungsamt Sozialdezernat Externe Beauftragte	Etat Stadtteilmanagement		'Soziale Stadt'	2018	Wissenschaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> - Aufzeigen nachhaltiger und stadteilaffiner Entwicklungsmöglichkeit für das Gebäude - Abgleich von Raumressourcen und -bedarfen - Ermittlung von Instandsetzungs- und Unterhaltungskosten

Umsetzung Konzept Haus für Industriekultur	Beauftragte ISEK	Projektkoordination Stadtteilmanagement Stadtplanungsamt Sozialdezernat Weitere Fachämter Externe Beauftragte Kultur- und Kreativwirtschaft	2.000.000 EUR	Gebäudeübernahme, konzeptabhängige Instandsetzung	'Soziale Stadt'	Ab 2020	Wissenschaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> – Stärkung der Quartiersmitte – Weiterentwicklung der sozialen und kulturellen Infrastruktur – Schaffung von Räumlichkeiten für die Stadtteilwerkstatt, BIWAQ, JUSTiQ etc.
Konzept Umnutzung Areal Pallaswiesenstr. 87	Beauftragte ISEK	Projektkoordination Stadtteilmanagement Sozialdezernat Grünflächenamt Umweltamt Wohnungswirtschaft	Etat Stadtteilmanagement		'Soziale Stadt', Wohnungswirtschaft	Ab 2020	Wissenschaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> – Aufzeigen, Bewerten und Abwägen der Entwicklungsmöglichkeiten im Gebietskontext
Umsetzung Konzept Areal Pallaswiesenstr. 87	Beauftragte ISEK	Projektkoordination Stadtteilmanagement Sozialdezernat Grünflächenamt Umweltamt Wohnungswirtschaft	600.000 EUR	konzeptabhängige Umsetzung	200.000 EUR 'Soziale Stadt', 400.000 EUR Wohnungswirtschaft	Ab 2021	Wissenschaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> – Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur – Schaffung von Räumlichkeiten für BIWAQ, JUSTiQ etc.
Beratung zur baulichen Entwicklung untergenutzter Grundstücke	Beauftragte ISEK	Stadtplanungsamt Stadtteilmanagement Eigentümer Umweltamt	Etat Stadtteilmanagement		'Soziale Stadt'	Ab 2018	Wissenschaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> – Bebauung und Aufwertung ungenutzter Grundstücke – Entsiegelung von Flächen – Schaffung angemessener Übergänge Wohnen, Gewerbe

Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen-/ Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

Stadtplatz Mainzer Straße / Landwehrstr. / Kirschenallee	Beauftragte ISEK	Projektkoordination Stadtplanungsamt Stadtteilmanagement Umweltamt Straßenverkehrs- und Tiefbauamt Eigentümer Kreativwirtschaft	Planungswerk- statt: 50.000 EUR Umsetzung: 785.000 EUR	ca. 300 EUR / m ² 2.043 m ² öffentl. 572 m ² privat	613.000 EUR 'Soziale Stadt', 172.000 EUR Eigentümer	Planung: 2018 / 2019 Umset- zung: 2020 / 2021	Wissen- schaftsstadt Darmstadt	– Schaffung eines öffentlichen Platzes / Treffpunktes in Gebietsmitte – Neuordnung des Kreuzungsbereichs, Aufwertung des öffentlichen Raums – Belebung des Platzes durch Bau einer 'Stadtteilkantine in privater Trägerschaft'
Platzgestaltung Dolivostraße / Feldbergstraße	Bürgerinnen und Bürger	Projektkoordination Stadtteilmanagement Stadtplanungsamt Umweltamt	Umsetzung: 19.000 EUR	ca. 120 EUR / m ² 162 m ²	'Soziale Stadt'	Planung: ab 2022 Umset- zung: ab 2024	Wissen- schaftsstadt Darmstadt	– Schaffung eines Treffpunktes für Anwoh- nerinnen und Anwohner – Erhöhung der Aufenthaltsqualität
Platzgestaltung Umfeld Kunsthalle	Wissenschafts- stadt Darm- stadt	Wissenschaftsstadt Darmstadt Stadtplanungsamt Externe Beauftragte	Planung inkl. Steubenplatz: 80.000 EUR Umsetzung: 416.000 EUR	ca. 200 EUR / m ² 2.080 m ²	'Soziale Stadt'	Planung: ab 2020 Umset- zung: ab 2022	Wissen- schaftsstadt Darmstadt	– Adressbildung für das Fördergebiet – Verbesserung der öffentlichen Nutzbar- keit und Zugänglichkeit des bestehenden Platzes – Erhöhung der Aufenthaltsqualität
			3.388.000 EUR Soziale Stadt					

9.2 Projekttableau Handlungsfeld 2 – Aktivierung und Beteiligung

Projekt	Initiatoren	Beteiligte	Kosten	Erläuterung	Finanzierung	Realisie- rung	Träger	Ziele / Strategische Bedeutung
Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK)	Wissenschafts- stadt Darmstadt	Projektkoordination Stadtplanungsamt Sozialdezernat Weitere Fachämter Externe Beauftragte Bürgerinnen und Bürger Stadtviertelrunde Lokale Akteurinnen und Akteure	100.000 EUR		'Soziale Stadt'	2016 - 2017	Wissen- schaftsstadt Darmstadt	– Analyse des Status Quo sowie der Ent- wicklungsperspektiven des Gebietes – Schaffung einer Beurteilungsgrundlage für Planungen, Projekte, Maßnahmen – Entwurf eines fortschreibungsfähigen Regiebuches mit Maßnahmenplan – Entwicklung eines Leitbilds für den Er- neuerungsprozess

Quartiersmanagement-Stadtteilmanagement	Wissenschaftsstadt Darmstadt	Projektkoordination Stadtplanungsamt Sozialdezernat	1.500.000 EUR	Jährlich ca. 150.000 EUR über ca. 10 Jahre	'Soziale Stadt'	Ab 2018	offen	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau von Organisationsstrukturen und Netzwerken - Vor- und Nachbereitung von Sitzungen auf der Entscheidungs-, Steuerungs- und Durchführungsebene - Unterstützung des lokalen Netzwerkes - Vorbereitung, Koordination und Begleitung von Projekten und Maßnahmen - Controlling - Öffentlichkeitsarbeit
Quartiersmanagement-Stadtteilwerkstatt	Wissenschaftsstadt Darmstadt	Projektkoordination Stadtplanungsamt Sozialdezernat	1.725.000 EUR	Jährlich ca. 150.000 EUR Renovierung Räumlichkeiten (Stadtteilbüro) 25.000 EUR Miete jährlich ca.20.000 EUR über ca. 10 Jahre	'Soziale Stadt'	Ab 2018	offen	<ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung einer lokalen, niedrighschwelligeren Anlaufstelle - Aufbau von Netzwerken - Aktivierung von Eigeninitiative und bürgerschaftlichem Engagement - Einbindung der Bewohnerinnen und Bewohner in den Erneuerungsprozess - Aufbau von zielgruppenspezifischen Beteiligungsstrukturen - Öffentlichkeitsarbeit
Stadtviertelrunde	Gemeinwesenarbeit	Gemeinwesenarbeit Lokale Akteurinnen und Akteure	k.A.		Gemeinwesenarbeit	Seit 1997	Caritasverband Darmstadt e.V. Diakonisches Werk Darmstadt Dieburg	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau eines Netzwerkes - Vertretung der Interessen lokaler Einrichtungen, Akteurinnen und Akteure
Ausbau der Stadtviertelrunde	Wissenschaftsstadt Darmstadt, Stadtviertelrunde Beauftragte ISEK	Stadtviertelrunde Bewohnerinnen und Bewohner Quartiersmanagement	Etat Stadtteilmanagement		'Soziale Stadt'	Ab 2018	Wissenschaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung der bisherigen Stadtteilrunde vom Hauptamtlichentreff zur informellen Stadtteilvertretung - Integration von Bürgerinnen und Bürger (Sprecher der AGs etc.) - Aufbau eines integrierten Netzwerkes

Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen-/ Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

Einrichtung eines Quartiersfonds	Gemeinwesenarbeit Stadtviertelrunde	Stadtviertelrunde Bewohnerinnen und Bewohner Quartiersmanagement	Etat Quartiersmanagement		'Soziale Stadt'	Ab 2019	Wissenschaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> – Aktivierung von Eigeninitiative und bürgerschaftlichem Engagement – Unterstützung von wohnumfeldverbessernden Maßnahmen
Einrichtung AGs: u.a. AG Wohnen AG Gepflegter Stadtteil AG Aktive Nachbarschaften AG Grüner Stadtteil	Wissenschaftsstadt Darmstadt, Beauftragte ISEK Umweltamt	Projektkoordination Quartiersmanagement Stadtplanungsamt Sozialdezernat Umweltamt	Etat Quartiersmanagement		'Soziale Stadt'	Ab 2018	offen	<ul style="list-style-type: none"> – Vertiefende Thematisierung von sektoralen Aspekten der Stadtteilentwicklung – Einbindung von Bewohnerinnen und Bewohnern, Akteurinnen und Akteuren in den Erneuerungsprozess – Verbesserung der Kommunikation zwischen Mieterinnen, Mietern und Vermietern – Begleitung und Unterstützung von wohnumfeldverbessernden Maßnahmen – Förderung des interkulturellen Verständnisses im Quartier – Förderung des Umweltbewusstseins
Quartiersrundgänge	Wissenschaftsstadt Darmstadt, Beauftragte ISEK	Projektkoordination Quartiersmanagement Stadtplanungsamt Sozialdezernat Weitere Fachämter	Etat Quartiersmanagement		'Soziale Stadt'	Ab 2018	offen	<ul style="list-style-type: none"> – Erfassung städtebaulicher Mängel, Potenziale – Förderung des Austauschs, der Kommunikation – Sensibilisierung der Bewohnerschaft für das Quartier – Abbau kleinteiliger Mängel
Stadtteilfest	Gemeinwesenarbeit	Gemeinwesenarbeit Lokale Akteurinnen und Akteure Stadtviertelrunde Städtischer Sozialdienst AG Stadtteilfest	k.A.		Gemeinwesenarbeit Sponsoring	Seit 1997	Caritasverband Darmstadt e.V. Diakonisches Werk Darmstadt Dieburg	<ul style="list-style-type: none"> – Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens – Förderung der Identifikation mit dem Quartier – Aufbau eines Netzwerkes von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Akteurinnen und Akteuren
			3.325.000 EUR Soziale Stadt					

9.3 Projekttableau Handlungsfeld 3 – Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit

Projekt	Initiatoren	Beteiligte	Kosten	Erläuterung	Finanzierung	Realisierung	Träger	Ziele / Strategische Bedeutung
Publikationen (Berichte, Flyer, Plakate etc.)	Wissenschaftsstadt Darmstadt	Wissenschaftsstadt Darmstadt Quartiersmanagement	ca. 100.000 EUR	ca. 10.000 EUR jährlich über ca. 10 Jahre	'Soziale Stadt'	kontinuierlich	Wissenschaftsstadt Darmstadt	– Information von Bewohnerinnen und Bewohnern, Eigentümerinnen und Eigentümern, Gewerbetreibenden, Un- ternehmen
Ausstellungen vor Ort sowie in der Stadt	Wissenschaftsstadt Darmstadt	Wissenschaftsstadt Darmstadt Quartiersmanagement	50.000,00 EUR	ca. 5.000 EUR jährlich über ca.10 Jahre	'Soziale Stadt'	kontinuierlich	Wissenschaftsstadt Darmstadt	– Werbung für das Stadtviertel – Erhöhung der Prozesstransparenz im Stadtteil – Bekanntmachung von Projekterfolgen – Verbesserung des inneren und äußeren Images
Veranstaltungen vor Ort	Wissenschaftsstadt Darmstadt	Wissenschaftsstadt Darmstadt Quartiersmanagement	100.000,00 EUR	ca. 10.000 EUR jährlich über ca.10 Jahre	'Soziale Stadt'	kontinuierlich	Wissenschaftsstadt Darmstadt	– Aktivierung und Beteiligung von Bewoh- nerinnen und Bewohnern, Akteurinnen und Akteuren – Erhöhung der Prozesstransparenz im Stadtteil – Bekanntmachung von Projektschritten, -erfolgen
HEGISS Netzwerk	Wissenschaftsstadt Darmstadt	HEGISS Wissenschaftsstadt Darmstadt Quartiersmanagement	ca. 150.000 EUR	ca. 15.000 EUR jährlich über ca.10 Jahre	'Soziale Stadt'	kontinuierlich	Wissenschaftsstadt Darmstadt	– Vernetzung auf Landesebene – Strategische und bilanzierte Abstimmun- gen – Bekanntmachung von Projekterfolgen
			400.000 EUR Soziale Stadt					

9.4 Projekttableau Handlungsfeld 4 – Wohnen und Wohnumfeld

Projekt	Initiatoren	Beteiligte	Kosten	Erläuterung	Finanzierung	Realisierung	Träger	Ziele / Strategische Bedeutung
Platzgestaltung Kirche St. Fidelis	Bewohnerinnen und Bewohner	Projektkoordination Stadtteilmanagement Umweltamt Kirchengemeinde St. Fidelis	103.000 EUR	ca. 200 EUR / m ² 513 m ²	51.500 EUR 'Soziale Stadt' 51.500 EUR Gemeinde St. Fidelis	Ab 2021	offen	– Schaffung eines Treffpunktes – Verbesserung der Aufenthaltsqualität
Aufwertung Innenhöfe	Wissenschaftsstadt Darmstadt Beauftragte ISEK Bewohnerinnen und Bewohner	Projektkoordination Stadtteilmanagement Eigentümer Wohnungswirtschaft Anwohnerinnen und Anwohner Grünflächenamt Umweltamt	1.330.000 EUR		482.500 EUR 'Soziale Stadt', 930.500 EUR Eigentümer	Ab 2018, 2019 sukzessive	Wohnungswirtschaft Private	– Aufwertung des Viertels als Wohnstandort – Erhöhung der Wohnzufriedenheit – Verbesserung der Aufenthalts-, Erholungsqualität – Verbesserung des Spielangebots – Förderung von Nachbarschaften – Begrünungen unter Berücksichtigung von Aspekten der Biodiversität
(1) An der Windmühle			244.000 EUR	ca. 20 EUR / m ² 12.177 m ²	73.000 EUR 'Soziale Stadt', 171.000 EUR Eigentümer	(1) Ab 2020		
(2) Dolivostraße / Feldbergstraße Nord			69.000 EUR	ca. 40 EUR / m ² 1.729 m ²	21.000 EUR 'Soziale Stadt', 48.000 EUR Eigentümer	(2) Ab 2020		
(3) Feldbergstraße Nord / Bismarckstraße West			119.000 EUR ca. 40 EUR / m ² 2.970 m ²		36.000 EUR 'Soziale Stadt', 83.000 EUR Eigentümer	(3) Ab 2020		

(4) Am Herrnacker / Bismarckstraße West			368.000 EUR	ca. 75 EUR / m ² 4.908 m ²	110.000 EUR 'Soziale Stadt', 258.000 EUR Eigentümer	(4) Ab 2020		
(5) Dolivostraße / Bismarckstraße Ost			212.000 EUR	ca. 75 EUR / m ² 2.830 m ²	63.500 EUR 'Soziale Stadt', 148.500 EUR Eigentümer	(5) Ab 2020		
(6) Julius-Reiber-Straße / Braunshardter Weg			86.000 EUR	ca. 80 EUR / m ² 1.080 m ²	26.000 EUR 'Soziale Stadt', 60.000 EUR Eigentümer	(6) Ab 2020		
(7) Feldbergstraße Süd / bauverein AG			30.000 EUR	ca. 60 EUR / m ² 509 m ²	9.000 EUR 'Soziale Stadt', 21.000 EUR Eigentümer	(7) Ab 2019		
(8) Feldbergstraße Süd / St. Fidelis			202.000 EUR	ca. 115 EUR / m ² 1.755 m ²	61.000 EUR 'Soziale Stadt', 141.000 EUR Eigentümer	(8) Ab 2019		
Aufwertung Umfeld Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel	Wissenschaftsstadt Darmstadt	Projektkoordination Stadtteilmanagement Stadtplanungsamt Sozialdezernat IDA Umweltamt Bewohnerinnen und Bewohner Wohnungswirtschaft	Spielplatz: 100.000 EUR Vorplatz: 139.000 EUR	Spielplatz: ca. 100 EUR / m ² 1.002 m ² Vorplatz: ca. 200 EUR / m ² 695 m ²	'Soziale Stadt'	Ab 2018 / 2019	Wissenschaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> – Adressbildung für die Einrichtung – Aufwertung des Wohnumfelds – Erhöhung der Aufenthaltsqualität – Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens – Verbesserung des Spielangebots – Begrünungen unter Aspekten der Biodiversität

Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen-/ Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

Aufwertung, Sanierung von privaten Gebäuden	Wissenschaftsstadt Darmstadt	Projektkoordination Stadtteilmanagement Stadtplanungsamt Umweltamt Eigentümer Wohnungswirtschaft	4.000.000 EUR prozessabhängig	Förderung unrentierlicher Maßnahmen	1.200.000 EUR 'Soziale Stadt' 2.800.000 EUR Wohnungswirtschaft Private Eigentümer	Ab 2018 ff.	Wohnungswirtschaft Private	<ul style="list-style-type: none"> – Verbesserung der Aufenthalts- und Wohnqualität im Quartier – Verbesserung des Erscheinungsbildes des Stadtteils – Erhöhung der Wohnzufriedenheit
Verstetigung des Runden Tisches Wohnen	Beauftragte ISEK	Wissenschaftsstadt Darmstadt Stadtteilmanagement Stadtplanungsamt Wohnungswirtschaft	Etat Stadtteilmanagement			Ab 2018	Wohnungswirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> – Abstimmung und Umsetzung von Empfehlungen für die städtebauliche, bauliche, wohnumfeldbezogene und wohnbauliche Weiterentwicklung des Gebiets
			1.973.000 EUR Soziale Stadt					

9.5 Projekttableau Handlungsfeld 5 – Umwelt und Verkehr

Projekt	Initiatoren	Beteiligte	Kosten	Erläuterung	Finanzierung	Realisierung	Träger	Ziele / Strategische Bedeutung
Gutachten Klimaschutz, Klimaanpassung	Wissenschaftsstadt Darmstadt	Projektkoordination Stadtplanungsamt Sozialdezernat Stadtteilmanagement Externe Beauftragte	20.000 EUR		'Soziale Stadt'	Ab 2018 / 19	Wissenschaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> – Identifizierung von thermisch belasteten Bereichen, Schadstoffbelastungen – Entscheidungshilfe bei der Berücksichtigung von Klimaschutzaspekten und Klimaanpassung – Schaffung von Anreizen zur Umsetzung kleinteiliger Maßnahmen wie Gebäudebegrünung, Entsiegelung

Aufwertung Grünanlage Im Tiefen See	Wissenschafts- stadt Darmstadt	Projektkoordination Stadtteilmanage- ment Stadtplanungsamt Umweltamt Weitere Fachämter Anwohnerinnen und Anwohner	200.000 EUR, davon Bolz- platz, Spiel- platz: 182.000 EUR	ca. 55 EUR / m ² 3.300 m ² Bolzplatz, Spiel- platzbereich	'Soziale Stadt'	Planung: ab 2018 Umset- zung: Ab 2020	Wissen- schaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> – Aufwertung des Wohnumfeldes – Erhöhung der Naherholungsfunktion – Verbesserung des inneren und äußeren Quartiersimages – Aufwertung und Ergänzung des Spiel- und Sportangebots – Erhöhung der Artenvielfalt
Offenlegung Darmbach	Wissenschafts- stadt Darmstadt	Projektkoordination Stadtteilmanage- ment Stadtplanungsamt Grünflächenamt Straßenverkehrs- und Tiefbauamt, Umweltamt	725.000 EUR		362.500 EUR 'Soziale Stadt' 362.500 EUR Eigenmittel Wis- senschaftsstadt Darmstadt	Umset- zung: ab 2032	Wissen- schaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> – Erhöhung der Aufenthaltsqualität in der Parkanlage Im Tiefen See – Verbesserung des inneren und äußeren Quartiersimages – Klimaanpassung – Erhöhung der Artenvielfalt
Ausbau Nord-Süd-Grünzug Röblerstraße / Dolivostraße	Wissenschafts- stadt Darmstadt	Projektkoordination Stadtteilmanage- ment Stadtplanungsamt Grünflächenamt Straßenverkehrs- und Tiefbauamt Umweltamt	Planung: 80.000 EUR Umsetzung: 2.484.000 EUR	ca. 230 EUR / m ² 10.773 m ²	80.000 EUR (Planung) / 973.000 EUR (Umsetzung) 'Soziale Stadt' 1.511.000 EUR Eigenmittel Wis- senschaftsstadt Darmstadt (u.a. Straßenbeiträge)	Planung: ab 2019 Umset- zung: ab 2021	Wissen- schaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> – Vernetzung des Gebiets mit der Gesamtstadt – Vernetzung öffentlicher Grünflächen – Verbesserung des Lokalklimas – Begrünungen unter Aspekten der Biodiversität Verbesserung der Nutzungsqualität für Fußgängerinnen, Fußgänger und Radfahrende
Aufwertung Steubenplatz	Wissenschafts- stadt Darmstadt	Projektkoordination Stadtteilmanage- ment Stadtplanungsamt Grünflächenamt Umweltamt Kunsthalle	Planung: 80.000 EUR, inkl. Umfeld Kunsthalle Umsetzung: 193.000 EUR	ca. 50 EUR / m ² 3.855 m ²	'Soziale Stadt'	Planung: ab 2020 Umset- zung: ab 2022	Wissen- schaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> – Vernetzung des Gebiets mit der Gesamtstadt – Vernetzung öffentlicher Grünflächen – Erhöhung der Aufenthaltsqualität – Öffnung der Kunsthalle zum Steubenplatz – Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls – Erhöhung der Artenvielfalt

Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen-/ Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

Verkehrs-, Mobilitätskonzept	Wissenschaftsstadt Darmstadt	Projektkoordination Stadtteilmanagement Stadtplanungsamt, Verkehrsplanung Grünflächenamt Straßenverkehrs- und Tiefbauamt, Mobilitätsmanagement Unternehmen etc.	45.000 EUR		'Soziale Stadt'	ab 2018	Wissenschaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltige Neuordnung des öffentlichen Raums - Optimierung der Bedingungen für Radfahrende, Fußgängerinnen und Fußgänger - Erhöhung der Aufenthaltsqualität im Straßenraum - Mobilitätsmanagement - Vernetzung des Gebietes mit der Gesamtstadt - Erhöhung der Verkehrssicherheit - Verbesserung der Parksituation
Aufwertung der Straßenräume	Wissenschaftsstadt Darmstadt	Projektkoordination Stadtteilmanagement Stadtplanungsamt Straßenverkehrs- und Tiefbauamt Umweltamt	5.671.000 EUR		1.835.000 EUR 'Soziale Stadt' 3.826.000 EUR Eigenmittel Wissenschaftsstadt Darmstadt (u.a. Straßenbeiträge)		Wissenschaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> - Erhöhung der Aufenthaltsqualität im Straßenraum - Optimierung der Verkehre - Verbesserung der Verkehrssituation für Radfahrende, Fußgängerinnen und Fußgänger - Schaffung bzw. Aufwertung von Straßenbegleitgrün unter Berücksichtigung von Biodiversitätsaspekten
(1) Kirschenallee			Planung: 80.000 EUR Umsetzung: 3.586.000 EUR	ca. 230 EUR / m ² 15.592 m ²	80.000 EUR (Planung) / 1.407.000 EUR (Umsetzung) 'Soziale Stadt', 2.259.000 EUR Eigenmittel Wissenschaftsstadt Darmstadt (u.a. Straßenbeiträge)	(1) Planung: ab 2019 Umsetzung: ab 2022		<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der Nutzbarkeit für Fußgängerinnen, Fußgänger und Radfahrende - Neuordnung des ruhenden Verkehrs - Neupflanzung von Kirschbäumen - Schaffung angemessener Arbeitsbedingungen für die Nutzerinnen der Toleranzzone

(2) Feldbergstraße			Planung: 60.000 EUR Umsetzung: 1.423.000 EUR	ca. 150 EUR / m ² 9.486 m ²	60.000 EUR (Planung) / 294.000 EUR (Umsetzung) 'Soziale Stadt', 1.189.000 EUR Eigenmittel Wis- senschaftsstadt Darmstadt (u.a. Straßenbeiträge)	(2) Pla- nung: ab 2020 Umset- zung: ab 2024		<ul style="list-style-type: none"> - Erneuerung der Gehweg- und Straßen- beläge / Ersatz Kopfsteinpflaster - Wiederherrichtung von Verkehrsgrün - Neuordnung der Parkierung - Gestaltung des Übergangs zum Firmen- gelände Evonik
(3) Mornewegstraße			Planung: 40.000 EUR Umsetzung: 477.000 EUR	ca. 80 EUR / m ² 5.966 m ²	40.000 EUR (Planung) / 129.000 EUR (Umsetzung) 'Soziale Stadt', 388.000 EUR Eigenmittel Wis- senschaftsstadt Darmstadt (u.a. Straßenbeiträge)	(3) Pla- nung: ab 2026 Umset- zung: ab 2028		<ul style="list-style-type: none"> - Umgestaltung zur Tempo 30-Zone - Schaffung von Verkehrsgrün - Neuordnung des ruhenden Verkehrs - Verbesserung der Nutzbarkeit für Rad- fahrende, Fußgängerinnen und Fußgän- ger
(4) Gestaltung Wendehammer Helfmannstraße	Bewohnerinnen und Bewohner		5.000,00 EUR	ca. 100 EUR / m ² ca. 50 m ²	'Soziale Stadt'	(4) Pla- nung: ab 2020 Umset- zung: ab 2022		<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung des Gesamterscheinungs- bild - Anlage einer bepflanzten Mittelinsel
(5) Bismarckstraße 1. BA Bismarckstraße 2. BA	Wissenschafts- stadt Darmstadt	Stadtplanungsamt Straßenverkehrs- und Tiefbauamt	k.A.		Eigenmittel Wis- senschaftsstadt Darmstadt	(5) 1. BA: 2014 – 2016 2. BA: ab 2019	Wissen- schaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung des Verkehrsablaufs im ÖPNV - Verbesserung der Nutzbarkeit und Si- cherheit für Radfahrende

Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen-/ Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

(6) Pallaswiesen- straße	Wissenschafts- stadt Darmstadt	Stadtplanungsamt Straßenverkehrs- und Tiefbauamt	k.A.		Eigenmittel Wis- senschaftsstadt Darmstadt	(6) Ab 2019		– Optimierung des Verkehrsflusses – Verbesserung der Bedingungen für Radfahrende, Fußgängerinnen und Fuß- gänger
(7) Neubau Pfnorstraße	Wissenschafts- stadt Darmstadt	Stadtplanungsamt Straßenverkehrs- und Tiefbauamt	k.A.		Eigenmittel Wis- senschaftsstadt Darmstadt	(7) Ab 2020		– Entlastung der Mainzer Straße von LKW- Verkehr
(8) Dolivostraße / Julius-Reiber- Straße	Wissenschafts- stadt Darmstadt	Stadtplanungsamt Straßenverkehrs- und Tiefbauamt	k.A.		Eigenmittel Wis- senschaftsstadt Darmstadt	(8) Ab 2024		– Verbesserung der Verkehrssicherheit – Aufwertung des Straßenraums
			3.928.500 EUR Soziale Stadt					

9.6 Projekttableau Handlungsfeld 6 – Soziale Infrastruktur, Bildung, nachbarschaftliches Zusammenleben

Projekt	Initiatoren	Beteiligte	Kosten	Erläuterung	Finanzierung	Realisie- rung	Träger	Ziele / Strategische Bedeutung
Erweiterung Friedrich-Fröbel-Haus	Wissenschafts- stadt Darm- stadt	Projektkoordination Stadtplanungsamt Sozialdezernat Jugendamt IDA	750.000 EUR	Förderquote: Belegung: Kinder Förder- gebiet 32 %	240.000 EUR 'Soziale Stadt', 510.000 EUR Eigenmittel Wis- senschaftsstadt Darmstadt	2018	Wissen- schaftsstadt Darmstadt	– Verbesserung des Raumangebotes in der Kita, im Quartier – Unterstützung sozial benachteiligter Eltern / Kinder
Modernisierung, Erweiterung Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel	Wissenschafts- stadt Darm- stadt Gemeinwesen- arbeit	Projektkoordination Stadtteilmanage- ment Stadtplanungsamt Sozialdezernat Gemeinwesenarbeit Stadtviertelrunde Lokale Akteurinnen und Akteure	Barrierefreiheit: 200.000 EUR Ausbau: 287.000 EUR	Ausbau: ca. 2.400 EUR / m ²	'Soziale Stadt'	Ab 2018 / 2019	Wissen- schaftsstadt Darmstadt	– Schaffung von Barrierefreiheit – Erweiterung der Angebote – Adressbildung zur Pallaswiesenstraße

Jugendtreff Carl-Schenck-Ring	Jugendamt	Projektkoordination Stadtplanungsamt Sozialdezernat Jugendamt JUSTiQ Jugendliche im Quartier	25.000 EUR, zzgl. Personalkosten JUSTiQ		'Soziale Stadt' JUSTiQ	Ab 2018	Wissen- schaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> – Schaffung eines Treffpunkts im öffentli- chen Raum – Erweiterung der Angebote für Jugend- liche – Eröffnung von Möglichkeiten zur Identifi- kation mit dem Quartier
Erweiterung der Kita Landwehrstraße zum Familienzentrum	Sozialdezernat Jugendamt	Projektkoordination Stadtplanungsamt Sozialdezernat Jugendamt Soziale Akteurinnen und Akteure	560.000 EUR	2.800 EUR / m² Förderquote: Belegung: Kinder Förder- gebiet 50 %	280.000 EUR 'Soziale Stadt', 280.000 EUR Eigenmittel Wis- senschaftsstadt Darmstadt	Ab 2020	Wissen- schaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> – Erweiterung des Raumangebotes im Quartier – Unterstützung sozial benachteiligter Eltern und Kinder – Verbesserung des Angebots im Bereich Familienbildung, Beratung, Information, Vermittlung – Ausbau des Netzwerks lokaler Akteurin- nen und Akteure
			1.032.000 EUR Soziale Stadt					

9.7 Projekttableau Handlungsfeld 7 – Lokale Ökonomie und Beschäftigung

Projekt	Initiatoren	Beteiligte	Kosten	Erläuterung	Finanzierung	Realisie- rung	Träger	Ziele / Strategische Bedeutung
Projekt Wohnumfeld – Wohnumfeldaufwer- tung im Kontext eines Qualifizierungs- und Beschäftigungs- projekts	Wissenschafts- stadt Darmstadt	Projektkoordination Stadtplanungsamt Grünflächenamt Jobcenter Träger	100.000 EUR	Jährlich ca. 10.000,00 EUR Sachkosten	'Soziale Stadt' (Sachkosten) Land Hessen Jobcenter (Sonstige Kosten)	Ab 2018	offen	<ul style="list-style-type: none"> – Aufwertung des Wohnumfelds – Verbesserung der Sauberkeit im Quartier – Integration Erwerbsloser in Beruf und Gesellschaft

Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen-/ Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

BIWAQ-Programm 'Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier'	Wissenschafts- stadt Darmstadt	Koordinierungs- stelle der Wis- senschaftsstadt Darmstadt BAFF, Werkhof e.V. Netzwerk ROPE e.V. Soziale Akteurinnen und Akteure	k.A.		Europäischer Sozialfonds Bundesmittel Eigenmittel Wissenschafts- stadt Darmstadt	Seit 2016	Wissen- schaftsstadt Darmstadt BAFF Werkhof e.V. Netzwerk ROPE e.V.	<ul style="list-style-type: none"> - Beratungsangebote für Erwachsene ab 27 Jahren - Integration der Bewohnerinnen und Bewohner in den Arbeitsmarkt - Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von Langzeitarbeitslosen
(1) BIWAQ III Förderperiode 2015 - 2018			k.A.			(1) 2015 - 18		<ul style="list-style-type: none"> - Beratung, Begleitung, Qualifizierung und Vermittlung in Ausbildung und Arbeit
(2) BIWAQ IV Förderperiode 2019 - 2022			ca. 1.900.000 EUR zzgl. Kosten für Einrichtung von Räumlichkeiten	Gesamtprojekt inkl. Kranich- stein und Eber- stadt-Süd		(2) 2019 - 22		<ul style="list-style-type: none"> - Schaffung einer festen Anlaufstelle im Quartier - Ausbau von Gruppenangeboten, Workshops, Werkstätten, Schulungen
JUSTiQ-Programm 'Jugend stärken im Quartier'	Wissenschafts- stadt Darmstadt	Jugendamt Sozialdezernat BAFF, Werkhof e.V. Internationaler Bund SKA	ca. 1.600.000 EUR jährlich ca. 200.000 EUR ESF (Personal- kosten)	Gesamtprojekt inkl. Kranich- stein und Eber- stadt-Süd	800.000 EUR Europäischer Sozialfonds 800.000 EUR Wissenschafts- stadt Darmstadt	Seit 2016	BAFF Werkhof e.V. IB SKA	<ul style="list-style-type: none"> - Beratungsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene bis 26 Jahren - Case-Management - Niedrigschwellige Beratung - Überwindung von sozialen Benachteiligungen, individuellen Beeinträchtigungen
(1) Fahrradwerkstatt			k.A.			(1) 2016 / 17	Werkhof e.V.	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung von Mobilität und Bewegung
(2) Angebote Förderperiode 2019 -2022			k.A.			(2) 2019 - 22	offen	<ul style="list-style-type: none"> - Verstetigung vorhandener Aktivitäten und Mikroprojekte - Erweiterung des Angebots im Bereich Sport, Freizeit

Etablierung Runder Tisch Gewerbe	Beauftragte ISEK	Stadtplanungsamt Stadtteilmanagement Wirtschaftsförderung Umweltamt Industrie- und Handelskammer Handwerkskammer Stadtmarketing Gewerbetreibende	Etat Stadtteilmanagement		'Soziale Stadt'	Ab 2018	Wissenschaftsstadt Darmstadt	– Abstimmung und Umsetzung von Empfehlungen für die städtebauliche, bauliche und wirtschaftliche Entwicklung des Gebiets
Befragung Gewerbetreibende	Beauftragte ISEK	Stadtplanungsamt Stadtteilmanagement Wirtschaftsförderung Amt für Statistik Gewerbetreibende IHK, Handwerkskammer Umweltamt	Etat Stadtteilmanagement		'Soziale Stadt'	2018	Wissenschaftsstadt Darmstadt	– Vertiefende Bestandsanalyse – Integration der Gewerbetreibenden in die Stadtteilentwicklung
			100.000 EUR Soziale Stadt					

9.8 Projekttableau Handlungsfeld 8 – Gesundheit und Umweltgerechtigkeit

Projekt	Initiatoren	Beteiligte	Kosten	Erläuterung	Finanzierung	Realisierung	Träger	Ziele / Strategische Bedeutung
Gesundheitsprojekte Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel	Caritasverband Darmstadt e.V.	Projektkoordination Gemeinwesenarbeit Jugendamt	k.A.		Caritasverband Darmstadt e.V.	laufend	Caritasver- band Darm- stadt e.V.	<ul style="list-style-type: none"> – Verbesserung der Umweltgerechtigkeit im Teilbereich Gesundheit – Erhöhung der gesundheitlichen Bildung
Urban Gardening	Bewohnerinnen und Bewohner	Projektkoordination Stadtteilmanage- ment Stadtplanungsamt Umweltamt Initiative Essbares Darmstadt Urban Garden Darmstadt e.V., Bewohnerinnen und Bewohner	konzeptabhän- gig, u.a. im Kontext der Innenhofpro- jekte		'Soziale Stadt'	offen	offen	<ul style="list-style-type: none"> – Verbesserung der Umweltgerechtigkeit – Förderung des nachbarschaftlichen Zu- sammenlebens – Schaffung von Kommunikations- und Begegnungsräumen
			offen					

9.9 Projekttableau Handlungsfeld 9 – Kultur, Freizeit und Sport

Projekt	Initiatoren	Beteiligte	Kosten	Erläuterung	Finanzierung	Realisierung	Träger	Ziele / Strategische Bedeutung
Schaffung von Sportangeboten im öffentlichen Raum und im Wohnumfeld	Bewohnerinnen und Bewohner Wissenschafts- stadt Darmstadt	Projektkoordination Stadtplanungsamt Stadtteilmanage- ment Sportamt	konzeptabhän- gig, u.a. im Kontext der Aufwertungs- maßnahmen im öffentlichen Raum und der Innenhofpro- jekte		'Soziale Stadt'	offen	Wissen- schaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> – Ausbau von Sportangeboten im öffentli- chen Raum und im Wohnumfeld – Förderung von Bewegung und Kommuni- kation für alle Generationen – Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und im Wohnumfeld – Erhöhung der Wohnzufriedenheit

Konzept Kreativwirtschaft	Kreative Darmstadt e.V.	Projektkoordination Stadtplanungsamt Stadtteilmanagement Kreative Darmstadt e.V. Eigenbetrieb Kulturinstitute Kultur- und Kreativwirtschaft Hessen Lokale Akteurinnen und Akteure	5.000 EUR		'Soziale Stadt', zzgl. Fördermittel der Kultur- und Kreativwirtschaft Hessen	Ab 2018 / 19	Kreative Darmstadt e.V.	<ul style="list-style-type: none"> – Zusammenführung der Interessen, Erfassung von Potenzialen untergenutzter Gebäude und Flächen – Verbesserung der kulturellen Infrastruktur / Entwicklung zum Kreativquartier
Runder Tisch Kultur	Beauftragte ISEK	Projektkoordination Stadtplanungsamt Stadtteilmanagement Kreative Darmstadt e.V. Eigenbetrieb Kulturinstitute Kultur- und Kreativwirtschaft Hessen Lokale Akteurinnen und Akteure	Etat Stadtteilmanagement		'Soziale Stadt'	Ab 2018	Wissenschaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> – Aufbau eines Netzwerks – Verbesserung der kulturellen Infrastruktur – Entwicklung zum Kreativquartier
			5.000 EUR Soziale Stadt					

Darmstadt 'Soziale Stadt' Pallaswiesen-/ Mornewegviertel

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

9.10 Projekttableau Handlungsfeld 10 – Kriminalprävention und Sicherheit

Projekt	Initiatoren	Beteiligte	Kosten	Erläuterung	Finanzierung	Realisierung	Träger	Ziele / Strategische Bedeutung
Städtebauliche Aufwertung Toleranzzone	Wissenschaftsstadt Darmstadt	Projektkoordination Stadtplanungsamt Stadtteilmanagement Stadtteilwerkstatt Dezernat II, Sozialdezernat	Konzeptabhängig, u.a. im Kontext der Straßenraumaufwertungen		'Soziale Stadt'	Planung: ab 2019 Umsetzung: ab 2022	Wissenschaftsstadt Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> – Funktionale und städtebauliche Aufwertung der Toleranzzone Kirschenallee / Bismarckstraße – Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Nutzerinnen – Verbesserung des Sicherheitsgefühls im Stadtteil
			offen					
			14.151.500 EUR Soziale Stadt					

10 Finanzierungsplan

Projekte	Verausgabe Fördermittel im Haushaltsjahr		Veranschlagte Fördermittel im Haushaltsjahr					Summe Verausgabe / veranschlagt	Gesamtkosten Projekt	Gebundene Restmittel (ab 2023)
	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022			
Rahmenplan				50.000				50.000	50.000	-
Umsetzung Konzept 'Haus für Industriekultur'					1.000.000	1.000.000		2.000.000	2.000.000	-
Umsetzung Konzept Areal Pallaswiesenstraße 87						200.000		200.000	200.000	-
Stadtplatz Mainzer Str. / Landwehrstr. / Kirschenallee				50.000	613.000			663.000	663.000	-
Platzgestaltung Dolivostraße / Feldbergstraße								-	19.000	19.000
Planung Steubenplatz / Kunsthalle					80.000			80.000	80.000	-
Platzgestaltung Umfeld Kunsthalle							416.000	416.000	416.000	-
Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept		86.543	13.457					100.000	100.000	-
Stadtteilmanagement			100.000	150.000	150.000	150.000	150.000	700.000	1.500.000	800.000
Stadtteilwerkstatt			100.000	150.000	150.000	150.000	150.000	700.000	1.500.000	800.000
...Renovierung Stadtteilwerkstatt			25.000					25.000	25.000	-
...Miete Stadtteilwerkstatt			20.000	20.000	20.000	20.000	20.000	100.000	200.000	100.000
Publikationen			10.000	10.000	10.000	10.000	10.000			
Ausstellungen vor Ort		17.281		5.000	5.000	5.000	5.000	137.281	250.000	112.719
Veranstaltungen			10.000	10.000	10.000	10.000	10.000			
HEGISS Netzwerk	15.759	13.264	15.000	15.000	15.000	15.000	15.000	104.022	150.000	45.978
Platzgestaltung Kirche St. Fidelis						51.500		51.500	51.500	-
Aufwertung Innenhöfe				70.000	412.500			482.500	482.500	-
Aufwertung Umfeld Gemeinschaftshaus			239.000					239.000	239.000	-
Aufwertung / Sanierung privater Gebäude			120.000	120.000	120.000	120.000	120.000	600.000	1.200.000	600.000
Gutachten Klimaschutz, Klimaanpassung			20.000					20.000	20.000	-
Umsetzung Aufwertung Grünanlage im Tiefen See					200.000			200.000	200.000	-
Offenlegung Darmbach								-	362.500	362.500
Ausbau Nord-Süd-Grünzug Rößlerstr. / Dolivostr. (Planung / Umsetzung)				80.000				80.000	1.053.000	973.000
Aufwertung Steubenplatz							193.000	193.000	193.000	-
Verkehrs- und Mobilitätskonzept				45.000				45.000	45.000	-
Aufwertung der Straßenräume										
...Kirschenallee (Planung / Umsetzung)				80.000			1.407.000	1.487.000	1.487.000	-
...Feldbergstraße (Planung / Umsetzung)					60.000			60.000	354.000	294.000
...Mornewegstraße (Planung / Umsetzung)								-	169.000	169.000
...Gestaltung Wendehammer Helfmannstraße (Umsetzung)							5.000	5.000	5.000	-
Erweiterung Friedrich-Fröbel-Haus			240.000					240.000	240.000	-
Modernisierung / Ausbau Gemeinschaftshaus			200.000	287.000				487.000	487.000	-
Jugendtreff Carl-Schenck-Ring			25.000					25.000	25.000	-
Familienzentrum Landwehrstraße					280.000			280.000	280.000	-
Projekt Wohnumfeld			10.000	10.000	10.000	10.000	10.000	50.000	100.000	50.000
Konzept Kreativwirtschaft			5.000					5.000	5.000	-
Summe Verausgabe / veranschlagte Mittel (EUR)	15.759	117.087	1.152.457	1.152.000	3.135.500	1.741.500	2.511.000	9.825.303	14.151.500	4.326.197

11 Anhang

Anhang 01	Ideensammlung Bürgerbeteiligung
Anhang 02	Starke Orte, schwache Orte
Anhang 03	Onlinebeteiligung 'Pamo – Mein Plan', Interaktive Karte
Plan 1.01	Luftbild
Plan 1.02	Gebietskulisse
Plan 1.03	Industriegleise
Plan 1.04	Flächennutzung
Plan 1.05	Schwarzplan
Plan 1.06	Nutzungen
Plan 1.07	Denkmalschutz
Plan 1.08	Eigentumsstruktur
Plan 1.09	Grün- und Freiflächenplan
Plan 1.10	Verkehr und Mobilität
Plan 1.11	Soziale Infrastruktur
Plan 1.12	Kultur, Freizeit und Sport
Plan 1.13	Nahversorgung und Einzelhandel
Plan 1.14	Anpassung Gebietskulisse
Plan 2.01	Mängel / Potenziale Städtebau
Plan 2.02	Mängel / Potenziale Wohnen und Wohnumfeld
Plan 2.03	Mängel / Potenziale Soziale und kulturelle Infrastruktur
Plan 2.04	Mängel / Potenziale Umwelt und Verkehr
Plan 3.01	Maßnahmenplan

